Morgen-Ausgabe Nr. 106 Freitag, 4. März 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.90 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Kleysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Neue Sensation in Moskau

Krestinski widerruft seinen Widerruf

„Ich bekenne mich aller meiner Verbrechen schuldig"

Moskau, 3. März.

Im Moskauer Schauprozeß gab es am Donnerstag wiederum eine Sensation, die der vom Vortage in nichts nachsteht. Krestinski, der am Mittwoch mit einem letzten Aufgebot seines eigenen freien Willens die wahnsinnigen Anschuldigungen der GPU und die von ihm in der Voruntersuchung erpreßten „Geständnisse" für null und nichtig erklärt hatte, widerrief nun — durch die Foltern der GPU offenbar nicht mehr Herr seiner selbst — seinen gestrigen Widerruf und bezichtigte sich rückhaltlos, wie alle anderen Angeklagten auch, der ihm vorgeworfenen Verbrechen.

Nachdem die Vormittagssitzung, über die wir an anderer Stelle berichten, völlig glatt verlaufen war, sollte die Nachmittagssitzung mit der Vernehmung Krestinskis beginnen. Bevor jedoch der frühere sowjetrussische Botschafter in Berlin ins Verhör genommen wird, läßt der Staatsanwalt durch den Angeklagten Rakowski, einen notorischen Trotzki-Anhänger, noch einmal bestätigen, daß Krestinski trotz seiner im Jahre 1927 erfolgten formellen Absage an Trotzki im Herzen immer ein Anhänger der trotzkistischen Richtung geblieben sei. Mit jenem an Trotzki gerichteten Briefe aus dem Jahre 1927 habe sich Krestinski, so muß jetzt Rakowski auf Drängen des Staatsanwalts bestätigen, lediglich ein „Alibi" schaffen wollen. Dieser Schritt hätte keineswegs seine Abwendung vom Trotzkismus zu bedeuten, sondern vielmehr den Uebergang zu einer anderen trotzkistischen Taktik. Rakowski will weiter noch einen Beweis für den „Trotzkismus" Krestinskis darin sehen, daß dieser sich im Jahre 1928 bei Kaganowitsch für ihn, Rakowski, verwandt habe, um ihm seine Lage in der Verbannung zu erleichtern. Krestinski habe ferner an Rakowski sogar insgeheim im Exil einen Brief gesandt, um auch ihm „im Interesse der trotzkistischen Agitation" zum Widerruf zu bewegen. Rakowski beschließt seine Aussage mit der Versicherung, er könne nicht glauben, daß Krestinski mit seinem Widerruf am Mittwoch die Wahrheit gesprochen habe.

Die Spannung im Saale erreicht ihren Höhepunkt, als der Staatsanwalt nunmehr Krestinski auffordert, sich zu den Erklärungen Rakowskis zu äußern.

Leichenblaß und wankend tritt Krestinski — ein anderer Krestinski als der vom Mittwoch — ans Mikrophon und erklärt mit zitternder Stimme, daß seine gestrigen Aussagen falsch gewesen seien! Das Gefühl einer falschen Scham, die furchtbare Erregung, sich plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden, und schließlich sein schwer angegriffener Gesundheitszustand hätten ihn angeblich dazu veranlaßt, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verschwörung" zu leugnen. „Ich konnte es gestern nicht über mich bringen", so erklärt Krestinski jetzt, „es ging über meine Kräfte, vor der Weltöffentlichkeit die Wahrheit zu sagen. Nunmehr bekenne ich mich jedoch aller meiner Verbrechen voll und ganz schuldig und bestätige vorbehaltlos meine während der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen."

Triumphierend nehmen Staatsanwalt und Gerichtshof von den Erklärungen Krestinskis Kenntnis. Der Staatsanwalt, der wohl einen Rückfall des reuigen Sünders befürchten mag, verzichtet gern darauf, weitere Fragen an Krestinski zu richten. Krestinski, dessen letzte Widerstandskraft nunmehr gebrochen zu sein scheint, nimmt erschöpft wieder seinen Platz auf der Anklagebank ein.

•

Auf welche Weise und mit welchen Methoden Krestinski im Laufe der letzten Nacht zu einer so völligen Sinnesänderung gebracht worden ist, wird wohl für immer eines der Rätsel dieses Prozesses bleiben. Im übrigen vermag freilich der Umfall des völlig zermürbten Krestinski an der Bedeutung seiner gestrigen Erklärungen nichts zu ändern, die für die Beurteilung des gegenwärtigen Prozesses in vollem Umfange aufrechterhalten bleiben.

(Weitere Meldungen auf Seite 2)

Wieder rollt eine Versammlungswelle über unseren Heimatgau. In 1350 Massenkundgebungen der NSDAP werden vom 4. bis 19. März bekannte Redner der Partei zum Thema „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" sprechen. In jeder Stadt, in jedem Dorf soll die Bedeutung dieser europäischen Schicksalsfrage erörtert werden. Man sage nicht, das Thema sei bekannt und die Probleme, die damit zusammenhängen, seien schon oft behandelt worden. Es genügt heute nicht, daß politische Fragen den breiten Schichten der Bevölkerung lediglich „bekannt" sind; erforderlich ist der kämpferische Einsatz jedes Volksgenossen für die nationalsozialistische Weltanschauung. Man vergesse nie, daß der bolschewistische Weltfeind 160 Millionen Menschen nicht nur mit politischen Problemen bekannt macht, sondern daß er ihnen eine physische und geistige Kampfgesinnung, den Haß gegen alle europäische Kultur und Ordnung systematisch einimpft. Dieser die Welt bedrohenden Gesinnung, die in der im Kriegsfalle weit über 10 Millionen Mann starken Roten Armee ihre bedrohlichste Verkörperung gefunden hat, kann man nur entgegentreten, wenn jeder Volksgenosse zum kämpferischen Einsatz bereit ist, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau weiß, was der Welt von Moskau droht. Noch immer ist das nationalsozialistische Deutschland das Bollwerk des Abendlandes gegen das bolschewistische Chaos, ein Hort des Völkerfriedens gegen die jüdisch-bolschewistische Blutdiktatur, und dieser geschichtlichen Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist, muß sich jeder Deutsche bewußt sein.

Es hat in letzter Zeit selten eine Versammlungswelle gegeben, deren Leitwort eine so unerhört aktuelle Bedeutung hätte, wie das der jetzigen: „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" Die letzten Wochen rissen der bolschewistischen Gewaltherrschaft in Sowjetrußland eine Maske nach der anderen herunter. Schlag folgte auf Schlag, und nur mit politischer Blindheit geschlagene Menschen können angesichts dieser Sowjetdämmerung an die Mär vom Vaterland des Proletariats und von der Herrschaft der Werktätigen auch weiterhin glauben. Wer die Ereignisse der letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, für den kann es keinen Zweifel mehr geben, daß das Sowjetsystem die Inkarnation einer zutiefst verbrecherischen Gesinnung ist, die Uebertragung eines ungeheuerlichen Sadismus der Seele auf die politische Ebene und seine Anwendung in einem 160-Millionen-Staat.

Wir wollen aus der Fülle von erdrückendem Beweismaterial nur einige wenige Tatsachen herausgreifen, die selbst von den verbohrtesten Bolschewistengönnern in Paris, London und Prag nicht abgeleugnet werden können: 1. In einem offenen Brief hat Stalin sich zum alten Ziel der Weltrevolution bekannt. Die Behauptung von der „nationalen" Beschränkung des Bolschewismus ist damit von berufenster Stelle als Lüge gekennzeichnet. 2. In einer Rede erklärte der Führer der Roten Armee, Woroschilow, daß die Armee der Weltrevolution mit Giftgas und Bakterien gegen die kapitalistischen, das heißt nichtbolschewistischen Staaten und Völker zu Felde ziehen wird. Damit ist der Angriffscharakter der Roten Armee unter Beweis gestellt, und Moskau kann nicht länger behaupten, daß der Bolschewismus lediglich durch geistige Mittel auf die „Proletarier aller Länder" einwirkt. 3. Der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, hat sich vom Bolschewismus losgesagt und der Welt eine vernichtende Schilderung gegeben von den wahren Zuständen in Rußland und dem blutigen Terror, mit dem Stalin seine Macht allein noch aufrechterhalten kann. Damit ist das lächerliche Gerede von dem demokratischen Charakter der Sowjetverfassung von authentischer Seite widerlegt. 4. In Sofia wurde die Schriftstellerin Tamara Solonewitsch vor den Augen ihres Mannes und ihres Kindes durch eine bolschewistische Höllen-

Der britische Botschafter beim Führer

Allgemeine Aussprache über die beide Länder betreffenden Fragen

Berlin, 3. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den britischen Botschafter Sir Nevile Henderson zu einer allgemeinen Aussprache über die beide Länder betreffenden Fragen.

Die englisch-italienischen Verhandlungen

Berlin, 3. März.

Der britische Botschafter in Rom Lord Perth wird nach den letzten Dispositionen am Sonntag London verlassen, um nach Rom zurückzukehren. Man rechnet damit, daß er Anfang der nächsten Woche die Besprechungen mit Graf Ciano aufnehmen kann. Es ist jetzt vielfach in London zu hören, daß man zunächst einmal sich auf eine Erklärung beschränken will, in der England und Italien gegenseitig ihre Rechte im Mittelmeer anerkennen. Das würde etwa eine Wiederholung des Gentlemen-Abkommens vom Januar 1937 bedeuten. Erst nach einer solchen Erklärung will man, wie in London behauptet wird, dann in den Verhandlungen auf Einzelheiten eingehen.

•

In Australien hat der Entschluß Chamberlains, englisch-italienische Besprechungen aufzunehmen, zu einem Antrag der Opposition auf Einberufung einer Sondersitzung des australischen Parlaments geführt. Der Antrag wurde damit begründet, England habe seine Politik geändert ohne die Dominions zu befragen. Daraufhin gab der australische Premierminister Lyons am Donnerstag eine Erklärung ab, die australische Regierung werde die englische Politik freundschaftlicher Besprechungen mit Italien unterstützen.

Englische Flottenmanöver bei Gibraltar

London, 3. März.

Mit dem Schlachtschiff „Warspite" an der Spitze verließ die englische Mittelmeerflotte am Donnerstag in Stärke von 30 Schiffen Malta, um an den Manövern der Heimatflotte bei Gibraltar teilzunehmen. Das Flugzeugmutterschiff „Courageous" begleitet die Flotte. Die Manöver beginnen am kommenden Montag und dauern bis zum Freitag übernächster Woche.

Diplomatenempfang bei Georg VI.

London, 3. März.

König Georg VI. gab am Donnerstag den in jedem Frühjahr üblichen Empfang der am Hof von St. James beglaubigten ausländischen Diplomaten. Gleichzeitig wird angekündigt, daß der König der Flotte am 21. und 22. Juni einen Besuch abstatten wird.

20 Meter hohe Eisberge an der Kurischen Nehrung

Fischerdorf Pillkoppen bedroht – Das Eis wandert den Strand hinauf

Pillkoppen (Kurische Nehrung), 3. März.

Der schwere Südsturm in der Nacht zum Donnerstag hat in dem Fischerdorf Pillkoppen schwere Verwüstungen angerichtet. Das Haffeis wurde vom Sturm auf den Strand der Kurischen Nehrung gedrückt und lieg hier zu Eisbergen an, die eine Höhe bis zu 20 Meter erreichten. Unter dem ungeheuren Druck wanderte das Eis in einer Breite von etwa anderthalb Kilometer bis 20 Meter auf den Strand hinauf und liegt stellenweise unmittelbar vor den Häusern des Dorfes, um es sich bis in die Kronen der Bäume türmt.

Von den in Pillkoppen liegenden etwa 20 Fischerkähnen wurden von dieser Eiswalze 14 vollständig vernichtet. Mit den Kähnen sind die Netze unter den Eismassen begraben. Auch Schlitten und Geräte wurden vernichtet. Viel größer aber ist der Verlust, den die Fischerbevölkerung dadurch erlitten hat, daß sie jetzt zu Beginn des Frühjahrsfischfanges ohne Kähne und Gerät dasteht.

Hilflos in 2200 Meter Höhe. Ein Berliner Referendar, der sich auf einer Skitour im Steinernen Meer befand, stürzte bei einer Abfahrt in 2200 Meter Höhe und brach sich ein Bein. Er mußte bei grimmiger Kälte acht Stunden lang ausharren, bis sein Gefährte eine Rettungsmannschaft herbeigeholt hatte.

Heute: Der D. N. Kraftfahrer
Seite 11 und 12

maschine in Stücke gerissen, weil sie ihre Erlebnisse als sowjetrussische Fremdenführerin in einem Buche niedergelegt hat, das die ganze Verlogenheit der Intourist-„Besichtigungsreisen" durch die Potemkinschen Dörfer enthüllt. Damit ist ein neuer Blutbeweis erbracht, daß die Sowjets selbst außerhalb ihrer Grenzen nicht vor den verbrecherischsten Mitteln zurückschrecken, um unbeliebt gewordene Personen zu beseitigen. Die dauernden Entführungen weißrussischer Emigranten aus Paris gehören ebenfalls hierher.

Vier Tatsachen also, die keines weiteren Kommentars bedürfen. Und doch werden unsere westlichen Patentdemokraten sagen, das alles mag stimmen, aber die Leistungen des Sowjetregimes für die arbeitende Klasse wiegen diese „bedauerlichen Einzelerscheinungen" auf. Auch hier wieder braucht man nicht nationalsozialistische Stimmen zu zitieren, um die grenzenlose Verlogenheit dieser Behauptungen zu kennzeichnen. Es gibt unverdächtigere Zeugen, deshalb aus dem Reigen ehemaliger Anbeter nur diese kurze Auswahl: 1. Trotzki, einer der Begründer des jetzigen Systems und wohl der beste Kenner des Sowjetregimes, analysierte es vom kommunistisch-ideologischen Standpunkt und wies an einer Fülle von Beispielen nach, daß in Rußland eine Herrschaft der Minderwertigen ausgeübt wird, daß ein Kapitalismus mit umgekehrtem Vorzeichen die Schaffenden ausbeutet und ein blutiger Imperialismus die völkerbeglückenden Theorien verdrängt hat. 2. Walter Citrine, der Führer der englischen Gewerkschaften, brachte von einer Studienreise durch Sowjetrußland vernichtende Urteile nach Hause. Obwohl er alles mit den sachlich-kühlen Augen des Engländers sah und sicherlich nur die Potemkinschen Dörfer kennengelernt hat, war er entsetzt über die menschenunwürdigen Arbeits- und Wohnungsverhältnisse, über die Phantasiepreise für einfachste Gegenstände des täglichen Bedarfes und über die Gewaltherrschaft des Regimes. 3. André Gide, der französische Dichter, der bei seiner Ankunft in Moskau noch bekannte, daß das Schicksal der Kultur mit dem Schicksal der Sowjetunion verbunden sei, wurde von seinem Wahn gründlich geheilt. In den beiden Büchern, die er über seine Reiseeindrücke geschrieben hat, entwirft er ein furchtbares Bild von der Menschheit Jammer, der ihn in der Sowjetunion ergriffen hat und der in hohnvollstem Gegensatz steht zu dem Prasserleben der herrschenden Schicht. 4. Die ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Maria Reese erlebte eine furchtbare Ernüchterung, als sie in der Sowjetunion nach dem gepriesenen Sozialismus suchte und feststellen mußte, daß primitivste soziale Errungenschaften, die in Deutschland seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit sind, einfach nicht vorhanden waren. Ein Lenin-Wort weist ihr den Weg zur inneren Umkehr: „Die Geschichte beweist, daß oft die größten Anstrengungen gemacht und die größten Opfer gebracht werden, um nur eins zu erreichen, nämlich die Ketten zu wechseln."

Es blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten, die Innere Notwendigkeit der furchtbaren Entwicklung, die das bolschewistische Experiment genommen hat, nachzuweisen: dem Judentum ist es hier zum ersten Male gelungen, die Herrschaft in einem Staate zu erobern. Auf dem Reichsparteitag 1936 wurde nachgewiesen, daß fast alle maßgebenden Posten in Sowjetrußland von Juden besetzt sind, daß jüdischer Anarchismus und jüdische Skrupellosigkeit die Elemente des Sowjetregimes darstellen und daß diese Elemente die Diktatur einer verbrecherischen Minderheit über ein bedauernswürdiges Volk ermöglicht haben. Täglich und stündlich wird auf dem sechsten Teil der Erde gemordet, gemordet aus Prinzip, gemordet von einem Berufsverband der Berufsmörder, wie der Emigrant Solonewitsch in dem erschütternden Nachruf auf seine Frau schreibt.

Wenn der Nationalsozialismus der jüdisch-bolschewistischen Diktatur den Kampf angesagt hat und dem Schreckensbild einer chaotischen Weltrevolution einen wahren Völkerfrieden gegenüberstellt, so hat er dazu eine besondere Berechtigung. Deutschland erlebte wie kein anderer unter den großen Kulturstaaten den Bolschewismus am eigenen Leibe. Wir haben diese furchtbarste Krankheit des 20. Jahrhunderts glücklich überwunden. Die materiellen Ursachen der bolschewistischen Gesinnung sind bei uns beseitigt: ein gesunder Sozialismus gibt jedem Schaffenden das, worauf er Anspruch hat, und verhindert jede Ausbeutung. Das gibt uns das Recht, der bolschewistischen Weltzerstörung entgegenzutreten. Nicht weil wir uns in die Angelegenheiten anderer Völker einmischen wollen, sondern weil der Bolschewismus seinerseits diese Einmischung nicht nur dauernd predigt, sondern auch dauernd in die Tat umsetzt. Nicht dem russischen Volk gilt unser Kampf, sondern seinen Unterdrückern, jener Judendiktatur, die heute das schwerste Hindernis für den Völkerfrieden darstellt.

Angeklagter Iwanow als Anwalt gegen Bucharin

„Natürlich waren wir englische Spione" - Sadismus als Methode

Moskau, 8. März.

Die Donnerstagvormittagssitzung des Moskauer Prozesses verlief „glatt". Sensationelle Zwischenfälle wurden von den Leitern des grauenhaften Prozeßtheaters peinlich vermieden. Die Gerichtsverhandlung wird zunächst fortgesetzt mit dem „Verhör" des früheren Volkskommissars für Holzindustrie, Iwanow, der sich mit emsiger Beflissenheit selbst der schauerlichsten Verbrechen bezichtigt, so daß seine eigentliche Rolle in diesem Prozeß von Anfang an völlig klar zutage liegt. Iwanow „gesteht" gleich zu Beginn seiner Aussagen, ohne vom Staatsanwalt überhaupt dazu erst aufgefordert werden zu müssen, daß er bereits vor dem Kriege ein Agent der zaristischen Geheimpolizei (der „Ochrana") gewesen sei.

Im Verlauf der Aussage Iwanows wird ersichtlich, daß sein Auftrag darin besteht, den Hauptangeschuldigten Bucharin aller erdenklichen „Verbrechen" zu bezichtigen. Iwanow trägt als erster die Behauptung der Anklageschrift vor, wonach Bucharin bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung gegen Lenin angezettelt habe. Später habe Bucharin ihm, Iwanow, den Auftrag erteilt, im Nordkaukasusgebiet Bauernaufstände zu organisieren, um die Kollektivierung der Landwirtschaft zu hintertreiben.

Weiter erklärt der tüchtige Iwanow in munterem Ton, ganz als ob es sich um die selbstverständlichsten Dinge handle, Bucharin habe ihn schon im Jahre 1934 mit dem englischen Nachrichtendienst in Verbindung gebracht. Er habe darauf alle möglichen Informationen über die Lage der nordrussischen Gebiete an den genannten Nachrichtendienst abgeliefert. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Iwanow sich also als englischer Spion bekennen wollte, antwortete dieser bereitwillig lächelnd: „Natürlich war ich englischer Spion!" Bucharin sei der Ansicht gewesen, daß das englische Großkapital von jeher auf die holzreichen Gebiete Nordrußlands ein Auge geworfen habe. Er habe deshalb eine Berücksichtigung dieser angeblichen englischen Aspiration befürwortet, um England für den „Oppositionsblock" zu interessieren. Iwanow selbst will von Bucharin den direkten Auftrag erhalten haben, im Gebiet von Archangelsk einen bewaffneten Aufstand zu organisieren, um im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion den Engländern die Annexion dieses Gebietes zu erleichtern.

Bucharin, den der Staatsanwalt zu bewegen versucht, die Aussagen Iwanows zu bekräftigen, verhält sich betont zurückhaltend. Immerhin bemüht er sich, seine Tätigkeit als die eines in der Opposition befindlichen Politikers hinzustellen und vermeidet es vorläufig, sich zu direkten Verbrechen, wie Spionage und Landesverrat, zu bekennen.

Nach Iwanow kommt der ehemalige stellvertretende Landwirtschaftskommissar der großrussischen Bundesrepublik (RSFSR), Subarew, zu Wort, der — genau wie Iwanow — voll und ganz den Eindruck eines verkappten Staatsanwaltes macht. Subarew sprach von einem „terroristischen Zentrum" im Landwirtschaftskommissariat, das sich mit der Vorbereitung eines Attentats auf den Vorsitzenden des Volkskommissarenrates, Molotow, befaßt habe. Mitglieder dieser Terrorgruppe seien Muralow und Lissizyn, an deren Verhaftung jetzt gleichfalls kein Zweifel mehr bestehen dürfte, ebenso wie an derjenigen Lobows, des Amtsvorgängers Iwanows.

Der Schluß der Morgensitzung bleibt noch für einen besonderen Effekt vorbehalten: in der langen Liste seiner Verbrechen hatte Subarew auch „gestanden", daß er — genau wie Iwanow — bereits vor dem Kriege ein Spitzel der zaristischen Geheimpolizei gewesen sei. Nunmehr wird als „Zeuge" ein früherer zaristischer Polizeiinspektor namens Wassiljew in den Saal geführt, unter dessen Anleitung Subarew vor 30 Jahren Spitzeldienste geleistet haben will. Das Wiedersehen der beiden ruft allgemeine Heiterkeit des Publikums hervor. Die Regie klappt gut: Der alte Wassiljew mit seinem gewaltigen Schnauzbart und seiner altertümlichen Ausdrucksweise erkennt — natürlich — in dem Angeklagten sofort den früheren Spitzel wieder, erinnert sich auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden genau daran, Subarew von 30 Jahren 60 Rubel für Spitzeldienste ausgezahlt zu haben, und auch Subarews Erinnerungen stimmen wundervoll mit den Erzählungen des Alten überein.

Keine Genugtuung für Teplitz-Schönau

Prager Immunitätsausschuß erklärt sudetendeutsche Abgeordnete für vogelfrei

Prag, 8. März.

Der Unterausschuß des Immunitätsausschusses des Prager Parlaments hat am 3. März seine Untersuchung der Teplitzer Vorfälle vom 17. Oktober 1937 beendet. Wie erinnerlich, haben sich die Abgeordneten Frank, Kundt, Ingenieur Richter und andere darüber beschwert, daß sie von der Polizei verhaftet und in einer Weise mißhandelt wurden, die damals allgemeine Empörung hervorrief. Der Unterausschuß hat ein Referat ausarbeiten lassen, das zur Weiterleitung in den Immunitätsausschuß bestimmt wurde.

Dieser Bericht gelangt zu dem Schluß, daß die Immunität der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei nicht verletzt worden sei. (!) Die Immunität bedeute den Schutz des Mitgliedes einer gesetzgebenden Körperschaft vor gerichtlicher Verfolgung. Ebenso wie ein Schutzmann aber einen Abgeordneten an zu schnellem Fahren hindern könne, ebenso könne ein Polizist einen Abgeordneten festnehmen, der die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde. (!) In der Verfassung selbst sei die Immunität dahin beschränkt, daß die Verhaftung von Abgeordneten, „die auf frischer Tat ertappt werden", zugelassen werde. Damit erscheine das Vorgehen der Teplitzer Polizei gerechtfertigt. (!)

Wenn die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei der Ansicht seien, daß mit ihnen ungebührlich umgegangen wurde, stehe es ihnen ja frei, gegen die Polizeiorgane eine Straf- oder Disziplinaranzeige zu erstatten.

Im Immunitätsausschuß wird der Bericht einer Abstimmung unterzogen und dann der Vollsitzung des Abgeordnetenhauses im Druck vorgelegt werden.

•

Es ist erstaunlich, mit welcher Kühnheit sich gewisse parlamentarische Musterknaben über ihre eigenen geheiligten Grundsätze erheben, und sie in ihr Gegenteil verkehren, sobald sie Deutsche für sich in Anspruch zu nehmen wagen! Die Tschechoslowakei brüstet sich nach den Worten ihres Präsidenten Dr. Benesch immer wieder, ein Musterland der Demokratie zu sein. Die Auslegung aber, die der Prager Immunitätsausschuß den einfachsten parlamentarischen Spielregeln zu geben beliebt, hat weder mit Demokratie, noch mit Humanität (einem anderen nicht weniger beliebten Prager Schlagwort) auch nur das geringste zu tun. Sie verstößt vielmehr, was weitaus schlimmer ist, gegen die grundlegenden Gesetze jedes Menschenrechts und alles staatlichen Zusammenlebens. Die Abgeordneten der Partei Konrad Henleins werden nicht nur von der tschechischen Polizei nach Tschekamethoden niedergeknüppelt, sondern obendrein von ihren eigenen parlamentarischen „Kollegen", nur weil sie unerschrockene, ihres Rechtes bewußte Sudetendeutsche sind, kaltlächelnd für vogelfrei erklärt. Abgeordneten einer tschechischen Partei, vielleicht gar Angehörigen einer mit den Moskauer Freunden liebäugelnden marxistischen Organisation gegenüber wäre der Ausschuß bestimmt zu einer anderen Entscheidung gekommen! Man darf nun gespannt sein, wie sich das Abgeordnetenhaus, dem der Bericht des Ausschusses zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, endgültig entscheiden wird.

Für hungernde sudetendeutsche Kinder

Prag, 8. März.

Im vergangenen Sommer waren 700 unterernährte sudetendeutsche Kinder durch Vermittlung der Deutschen Jugendfürsorge bei der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig (Dänemark) zu Gast. Der Wohlfahrtsdienst von Nordschleswig hatte die Kinder für acht Wochen in Pflegestätten und Heimen vorzüglich untergebracht. Sichtlich erholt und mit Liebesgaben bepackt, traten die Kinder die Reise in die Heimat an, bei der es dann allerdings in Georgswalde zu dem bekannten Zwischenfall mit den tschechischen Zollbeamten kam, der damit endete, daß die Geschenke der Kinder im Kessel einer Lokomotive verbrannt wurden. Die herzlichen Beziehungen zwischen den sudetendeutschen Kindern und ihren Gönnern in Nordschleswig haben darunter aber nicht leiden können. Als Weihnachtsgruß an die sudetendeutschen Kinder kam die Mitteilung des Wohlfahrtsdienstes in Tingleff, daß die Volksgenossen in Nordschleswig eine größere Lebensmittelsendung für die Kinder planten. Bald darauf wurden auch schon zwei Waggons mit Lebensmitteln angekündigt. Für diese beiden Waggons hat nunmehr das Finanzministerium in Prag die zollfreie Einfuhr bewilligt, so daß die Liebesgaben bereits in den nächsten Tagen eintreffen werden. Durch die großherzige Tat der Volksgenossen in Nordschleswig ist die Not hunderter sudetendeutscher Kinder für einige Zeit gemildert. Unterdessen naht der Sommer, der ihnen vielleicht wieder einen Aufenthalt in Nordschleswig bringt.

Stalin des Mordes an Kirow bezichtigt

Amsterdam, 8. März.

Die Ermordung der ehemaligen „Sowjetprominenten" Kirow und Gorki steht bekanntlich im Mittelpunkt des derzeit in Moskau abgehaltenen grauenhaften Theaterprozesses gegen die 21 Angeklagten. Ein ehemaliger Sowjetoffizier, namens Kriwizki, äußert sich zu dieser Ermordung gegenüber dem sozialdemokratischen Parteiorgan Hollands „Het Volk". Kriwizki, der früher selbst enge Beziehungen zur GPU unterhielt und im Zusammenhang mit der Hinrichtung Tuchatschewskis nach Paris flüchtete, weist in der Unterredung nach, daß Stalin selbst den Auftrag zur Ermordung Kirows und Gorkis gegeben hat.

Zunächst weist Kriwizki darauf hin, daß Jagoda die Untersuchung in der Sache Kirow geleitet hat. Bei der Vernehmung des Mörders von Kirow mußte Jagoda feststellen, daß dieser Mord nur mit Wissen der Leningrader GPU erfolgt sein konnte. Jagoda habe versucht, die näheren Umstände aufzudecken, habe aber deshalb die Unzufriedenheit Stalins heraufbeschworen. Eine Verhörung zwischen Jagoda und dem Chef der GPU sowie dem Leiter der GPU in Leningrad, Medwedjew, sei darauf von Stalin verhindert worden.

Damals sei in Leningrad auch ein noch immer geheimnisvolles Attentat auf Jagoda erfolgt, dem es jedoch gelungen sei, dem Anschlage zu entgehen. Niemand, außer Stalin und Jeschow, dem heutigen Volkskommissar für innere Angelegenheiten, seien die näheren Umstände des Kirow-Mordes bekannt. Es sei mehr als bezeichnend, daß Stalin den Leningrader GPU-Leiter Medwedjew und seine Mitarbeiter, die im Zusammenhang mit dem Fall Kirow verurteilt wurden, bald begnadigt und ihnen sogar hohe Posten gegeben habe.

Aus den Darstellungen Kriwizkis könne entnommen werden, so fährt das sozialdemokratische Blatt fort, daß Stalin selbst den ihm unbequemen Kirow beseitigen ließ. Schließlich weist das Blatt darauf hin, daß Gorki am Schlusse seines Lebens in starkem Gegensatz zu Stalin gestanden und durch die GPU streng bewacht worden sei. Kriwizki meint, daß Stalin also ein spezielles Interesse am Tode Gorkis gehabt habe.

Außerdem wisse er aus bestinformierten Moskauer Kreisen, daß Stalin und Jeschow zur Beseitigung der politischen Gegner Gift gebrauchen.

Amnestie auch für Deutschösterreicher im Ausland

Nicht der leere Buchstabe entscheidet - Umfassende neue Weisungen

Wien, 8. März.

Das Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaft Weisungen erteilt, die Amnestie auch auf Fälle anzuwenden, die zwar nicht durch den Wortlaut der Amnestieverfügung direkt bezeichnet, dem Wesen nach aber durch sie ebenfalls erfaßt werden. Es sollen auch jene Personen, die sich zur Zeit der Verkündung der Amnestie im Auslande aufgehalten haben, ohne sich der Verfolgung durch die Sicherheitsbehörden entziehen zu wollen, begnadigt werden. Ferner wird bei solchen Verurteilten, denen ähnlich der Amnestie vom Juli 1936 ein bedingter Strafnachlaß zuteil wurde, von allen weiteren Maßnahmen abgesehen; bei den damaligen Begnadigungen wurde nicht, wie bei der Generalamnestie, die der Berchtesgadener Begegnung folgte, der Verlust der akademischen Titel sowie der Pensionsansprüche und dergleichen aufgehoben.

Schließlich werden laut Anweisung des Justizministeriums durch die Amnestie vom 16. Februar jene Personen erfaßt werden, die schon ähnlich der Amnestie von 1936 begnadigt worden waren, gegen die aber wegen neuer politischer Betätigung ihre alten Strafen wieder geltend gemacht worden waren.

Freudenkundgebung in glänzender Disziplin

Wien, 8. März.

In diesen Tagen weilte, wie bereits gemeldet, der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Seyß-Inquart, in Graz, wo er Besprechungen mit Vertretern des volkspolitischen Referats und führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung hatte. Die Anwesenheit von Dr. Seyß-Inquart hatte sich schnell in Graz herumgesprochen, und bald strömten in größeren Zügen aus der Stadt die Menschen vor dem Hause von Professor Dardieu zusammen, wo der Bundesminister als Gast weilte. Wie sich der „Daily Telegraph" von seinem Wiener Korrespondenten berichten läßt, kam es dabei zu großen spontanen Kundgebungen. Fackeln und Hakenkreuzbanner seien von der Menge getragen worden, während junge Männer die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen hätten. Vor dem Hause von Professor Dardieu hätten die Tausende Heilrufe auf Adolf Hitler ausgebracht und unter Rufen, wie „Heil Seyß-Inquart!", „Ein Volk, ein Reich!", „Heil Deutschland!" sei die Menge an dem Hause vorbeigezogen. Nach dem Bericht des Blattes klang immer wieder das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Schließlich zeigte sich nach langem Warten Seyß-Inquart am Fenster, von der Menge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Wieder wäre das Horst-Wessel-Lied angestimmt worden. Bei dem Schlußvers sei der Jubel der Menge diesmal zu einer leidenschaftlichen Freudenkundgebung geworden.

Weiter hebt das englische Blatt u. a. in seinem Augenzeugenbericht vor allem die glänzende Disziplin hervor und betont, daß die Kundgebungen der Freude bei den älteren Männern und bei den Bauern nicht weniger leidenschaftlich gewesen sei, als bei der Jugend. Sie seien glücklich gewesen, einer Idee zujubeln zu können.

Was steht zwischen Japan und China?

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Fernost, Albrecht Fürst von Urach

II.

Als der Zwischenfall von Lukautschiau im Juli 1937 ausbrach und Japan seine Forderungen an China stellte, hätte die chinesische Zentralregierung bei Annahme derselben wahrscheinlich nur den Einfluß über Nordchina verloren, den sie bei zunehmender Stärkung des Staatsaufbaus und der chinesischen Wehrmacht vielleicht in einigen Jahren wieder hätte zurückgewinnen können. Die politische Weltlage war damals für Japan selten günstig. Die Sowjetunion befand sich durch innere Unruhen in einem Zustand äußerer Schwäche, die englische Flotte war durch den Mittelmeerkonflikt an europäische Gewässer gebunden. Amerika war neutral. Trotzdem entschloß sich China, den japanischen Forderungen diesmal nicht nachzugeben und trat mit dem Ausbruch der Schanghaikämpfe in den entscheidenden Großkrieg mit Japan ein.

Worauf hoffte China,

als es sich zum Krieg mit Japan entschloß? Es hoffte auf kollektives Eintreten des Auslandes, der Völkerbundsmächte gegen Japan, auf einen Weltboykott gegen Japan, sowie auf praktische Hilfe der Sowjetunion und Englands, die durch Zwischenfälle hervorgerufen werden könnte. Es hoffte auf innere soziale Spannungen in Japan, hoffte auf die Kampfkraft der chinesischen Armee. — Die meisten dieser Hoffnungen Chinas haben sich nicht erfüllt. Die Konferenz der neun Mächte in Brüssel war für die chinesische Sache ein reiner Mißerfolg. Kollektive Maßnahmen gegen Japan traten nicht ein. Die Boykottbewegung scheiterte am bedeutenden Absatzmarkt, den die Kriegslieferungen, besonders Amerikas, in Japan haben.

Militärisch gelang es den Japanern, die chinesischen Truppen, die in Nordchina überall zurückgeschlagen wurden, bei Schanghai nach dreimonatigen Kämpfen zu schlagen. Daß die Chinesen bei Schanghai drei Monate gegen die militärisch überlegenen Japaner aushielten, war eine erstaunliche Leistung, kostete den Chinesen aber den Verlust ihrer besten Truppen und ihres besten Materials, den Verlust ihrer Hauptstadt und weiter chinesischer Gebiete. Als dann China die japanischen Verhandlungsbedingungen, die durch den deutschen Vermittlungsversuch bekannt wurden, als unannehmbar zurückwies, blieb ihm nichts anderes übrig als weiterer Kampf „bis zum bitteren Ende", wie die nationalen Chinesen sagen.

Worauf hofft China heute?

Auf Raum und Zeit: auf den unendlichen Raum des Riesenlandes, in das es die Japaner immer tiefer hineinlocken zu können glaubt, bis die endlos lang werdenden Nachschublinien, die immer größer werdenden Etappenräume, wo hinter den japanischen Truppen Freischärler der Chinesen dauernd stören, zur Erschöpfung der Japaner beitragen. China hofft auf die Zeit, um durch Hinausziehen des Krieges die finanzielle und wirtschaftliche Leistungskraft Japans erschöpfen zu können. Es hofft auf die Leistungsfähigkeit seiner erneuerten Heere, die aufgefüllt und, durch die Kriegserfahrung bei Schanghai bereichert, besser sein sollen als die Truppen, die zu Beginn des Krieges ins Gefecht kamen. Es hofft, daß die Zeit immer noch Gelegenheiten für ein Einschreiten des Auslandes gegen Japan geben wird. Chinesische Nationalisten, die allerdings nie an der Front standen, vertreten sogar den Standpunkt, es sei ganz gleichgültig, wenn China an diesem Entscheidungskampf zugrunde gehe, solange nur Japan dabei auch mit Sicherheit vernichtet werde.

Nicht unbeträchtlichen Anteil an diesem hartnäckigen Willen Chinas, den verlustreichen Krieg weiter fortzusetzen, trägt England, das der chinesischen Regierung immer neues Kriegsmaterial liefert, sie immer wieder zur Fortsetzung des Kampfes gegen Japan ermutigt, nur um Japan zu schwächen, nur um Zeit zu gewinnen. Denn auch England hofft auf die Zeit. Jeder Tag, um den der Chinesisch-Japanische Krieg verlängert wird, ist ein reiner Gewinn für England, denn er bedeutet eine Schwächung Japans und gibt England Zeit, seine schnell betriebene Aufrüstung weiterzutreiben. Jeden Tag verlängerter Kriegführung gewinnt aber auch die Sowjetunion, die an einer Schwächung Japans und seiner Ablenkung nach Süden das größte Interesse haben muß.

Aber Japan hofft auch

auf die Wirkung der Zeit. Zwar muß und will es die militärischen Operationen so schnell wie möglich beenden. Die großen militärischen Erfolge haben für Japan noch keine Entscheidung des Krieges, aber den Besitz wichtiger chinesischer Bahnlinien und Häfen und eines weitausgedehnten und reichen Gebietes gebracht. Japans Pläne in diesem Konflikt sind bekannt: Schaffung eines neuen China, das japanfreundlich und antikommunistisch ist, auf dessen politische Haltung zu Japan ausländische Mächte keinen Einfluß mehr haben. Schaffung eines gewaltigen asiatischen Wirtschaftsblocks Japan—Mandschukuo—China, und Garantien dafür, daß die friedenstörende antijapanische Bewegung in China nicht mehr aufkommen kann. Also ein japanischer Friede. Deshalb unterstützt Japan die in seinem besetzte Gebiet entstehenden lokalen chinesischen japanfreundlichen Regierungen, die die Chinesen der Zentralregierung verächtlich „Marionetten-Regierungen" nennen. Japan hofft auf den Anschluß der jetzt unter der Herrschaft der Zentralregierung stehenden Teile Chinas an die von Japan geplante neue chinesische Regierung, hofft auf Enttäuschung dieser Teile mit der politischen Führung der Zentralregierung.

Wichtig für uns Deutsche

Die Schaffung eines politischen und wirtschaftlichen Blocks Japan—China—Mandschukuo, wie ihn Japan plant, für dessen Errichtung es Tausende und aber Tausende seiner Söhne bluten läßt, bedeutet für Japan eine ernste, ungeheure Anstrengung. Japan kann die wirtschaftliche Seite dieser Pläne niemals ohne tatkräftige Mithilfe des Auslandes durchführen, das noch jahrzehntelang seine wirtschaftliche Stellung in Ostasien bewahren wird, wenn auch auf lange Sicht gesehen, die Bildung des politischen und wirtschaftlichen Blocks Ostasien, den Einfluß der weißen Rasse in Ostasien zurückdämmen dürfte.

Für uns Deutsche aber ist es von größter Wichtigkeit, jetzt schon zu erkennen, daß der heute tobende Ostasienkrieg eine neue Lage schaffen muß: Daß dasselbe China, das wir noch vor dem Juli 1937 kannten, nie mehr wiederkehren wird, auch dann nicht, wenn China, was heute kaum zu erwarten ist, in diesem Krieg einen entscheidenden Sieg über Japan davontragen sollte.

Der Prozeß um den veruntreuten Nobel-Preis geht weiter

Sogar die Schenkungssteuer wurde Ossietzky erlassen – 46500 RM gerettet

Berlin, 3. März.

Am Donnerstag wurde vor dem Berliner Schöffengericht die Verhandlung gegen den 51jährigen Dr. Kurt Wannow fortgesetzt, den der salonbolschewistische Schriftsteller Karl v. Ossietzky als Vertrauensmann für den ihm als Demonstration gegen das nationalsozialistische Deutschland zuerkannten Friedens-Nobelpreis eingesetzt hatte. Wannow hatte, wie in der Verhandlung am vergangenen Freitag festgestellt wurde, den größten Teil dieses Preises in Höhe von mehr als 100 000 RM unterschlagen.

In der Donnerstagsverhandlung wurde zunächst Ossietzky als Zeuge vernommen. Er erklärte, den Angeklagten Dr. Wannow zunächst für einen Rechtsanwalt gehalten zu haben. Nachdem er erkannt habe, daß sein Vertrauensmann ein Schwindler war, habe er seinen Arzt Dr. B. um Rat gebeten. Dr. B. sei es dann gewesen, der die Geheime Staatspolizei von der Unterschlagung des Geldes in Kenntnis gesetzt hat. Die Polizei habe dann sofort den noch vorhandenen Rest von 16 500 RM sichergestellt und sich um die Wiederbeschaffung der von Wannow veruntreuten Gelder bemüht. So seien z. B. von 40 000 RM, die der Angeklagte seiner 17jährigen Geliebten zugesteckt hatte, 30 000 RM durch die Geheime Staatspolizei für Ossietzky gerettet worden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dem Preisträger seitens der deutschen Finanzbehörde sogar die Schenkungssteuer in Höhe von 24 000 RM erlassen worden ist, obgleich dazu eigentlich gar keine Veranlassung vorlag.

Gegenüber Greuelnachrichten in der Auslandspresse, in denen mehr oder weniger offen behauptet worden war, daß der Angeklagte Wannow im Auftrage der Polizei dem Preisträger Ossietzky das Geld vorenthalten habe, stellte ein Beamter der Geheimen Staatspolizei vor Gericht fest, daß die Staatspolizei erst durch diese Auslandshetze auf Wannow aufmerksam geworden sei, und daß sie ihn sofort in Haft genommen habe, als sich herausstellte, daß der Angeklagte sich fälschlich als Rechtsanwalt ausgab.

Hier wird der Führer wohnen

Bei seinem Besuch in der italienischen Hauptstadt wird der Führer im Quirinal, dem königlichen Palast, wohnen. Unser Bild zeigt eine der Renaissance-Fronten des Quirinals

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Hammer-Schuhe
unerreicht in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit — Alleinverkauf
Worms, Prager Straße 22

Dr. Horst Becker (Leipzig) erhält den 1000-RM-Preis

Wissenschaftlicher Wettbewerb über „Wesen und Wert der sächsischen Mundarten" abgeschlossen

Der im Auftrage des Reichsstatthalters vom Heimatwerk Sachsen veranstaltete wissenschaftliche Wettbewerb über „Wert und Wesen der sächsischen Mundarten und ihre Entwicklung" ist abgeschlossen worden. Auf Vorschlag des Preisgerichts hat der Reichsstatthalter der ausgezeichneten Arbeit von Dr. Horst Becker (Leipzig S. 8, Tristweg 68) den ersten Preis im Betrag von 1000 RM zuerkannt, der aus Mitteln der Wilhelm-und-Bertha-von-Baensch-Stiftung zur Verfügung gestellt wurde. Weitere Preise konnten nicht zur Verteilung kommen.

Die Mundartenarbeit von Dr. Becker behandelt in wissenschaftlich einwandfreier und volkstümlicher Darstellung die Entstehung und Entwicklung der bodenständigen Mundarten in Sachsen, legt gleichzeitig die Entstehung der sächsischen Umgangssprache und der deutschen Hochsprache im sächsischen Raum dar und weist einwandfrei nach, daß die auf Siedlungsboden erwachsene Sprache Sachsens den Grund zur deutschen Hochsprache gelegt hat und viele Jahrhunderte hindurch in ganz Sachsen als vorbildlich galt. Zugleich befaßt sich Dr. Becker mit den Ursachen und der Geschichte der Minderbewertung der sächsischen Sprache seit dem 19. Jahrhundert und weist an Hand von reichen Tatsachen und trefflichen Vergleichen nach, daß durch eine planvolle, sprachliche und volkstumsbewußte Ausrichtung auch heute wieder eine Hochzucht erreicht werden kann. Die Arbeit lehrt, daß mit den Bestrebungen des Heimatwerkes Sachsen auf sprecherzieherischem und charakterbildendem Gebiete ein richtiger Weg beschritten wird.

Die preisgekrönte Abhandlung von Dr. Becker wird in nächster Zeit im Verlag Heimatwerk Sachsen — von-Baensch-Stiftung — in Buchform erscheinen.

Künstlerische Veranstaltungen

Tonkünstlerverein

Aufführungsabend mit Gedenkfeier

Der Dresdner Tonkünstlerverein hat in jüngster Zeit drei ihm besonders nahe verbundene Ehrenmitglieder durch den Tod verloren: Hermann Kutzschbach, Ernst Lewicki und Bertrand Roth. In pietätvollem Gedenken an diese um den Verein und das Dresdner Musikleben hochverdienten Männer wurde der gestrige letzte Aufführungsabend der laufenden Spielzeit mit der Trauersinfonie von Locatelli eröffnet. Dieser jüngere italienische Kunstgenosse Bachs hat sonst vor allem als Violinvirtuose, als der „Paganini des 18. Jahrhunderts", Ruf. In der Trauersinfonie aber wandelt er die Pfade der alten ernsten italienischen Kirchensonate mit einer manchmal fast an Händel gemahnenden edlen Würde und Ausdruckskraft. Das schöne Werk tat starke Wirkung. Die Hörer verzichteten auf lauten Beifall und erhoben sich auf die Bitte des Vorsitzenden zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen.

Der folgende Hauptteil des Abends galt weltlicher Konzertmusik aus der Zeit des Spätbarock und der Frühklassik. An der Spitze und am Schluß standen zwei Großmeister aus beiden Stilwelten: Johann Sebastian Bach mit dem triebkräftigen, im Largo auch tief versonnenen D-Moll-Konzert für zwei Violinen, und Joseph Haydn mit dem schon in den Gefilden einer neuen, symmetrisch schmiegsamer Melodik heimischen C-Dur-Violinkonzert. Dazwischen hörte man Uebergangswerke von zwei Bach-Söhnen. Das Es-Dur-Cembalokonzert von Johann Christian Bach klingt in den beschwingten Ecksätzen recht mozartisch, nur das Andante blickt noch etwas nach rückwärts. Bei dem Klavierkonzert in D-Moll von Carl Philipp Emanuel Bach mischt sich solcher Rückblick mit einer eigenartig freien, rhapsodischen Pathetik, die gar schon ein bißchen auf Beethoven voraus weist.

Bekannte vorzügliche Künstler hatten sich unter Kurt Striegelers Leitung für die Werke eingesetzt, so daß deren anregende Eigenart voll zur Geltung kam. Violinsolist bei Bach und Haydn war Willibald Roth, dem sich im Doppelkonzert des älteren Meisters Willy Reiner als Mitspieler zugesellte. Den neuzeitlichen Flügel meisterte Otto Schäfer, das Cembalo Lotte Erben-Groll. Ein ausgezeichnet besuchter Saal spendete den Ausführenden herzlichen, dankbaren Beifall.

Dr. Eugen Schmitz.

Ein Leben im Banne Goethes

Der jüngste Vortragsabend der Goethe-Gesellschaft, Ortsgruppe Dresden, wurde von einem alten Dresdner bestritten, der jetzt in Jena lebt und dessen Arbeitskraft einem besonderen Zweige der Goethe-Forschung gewidmet ist: Amtshauptmann a. D. Dr. Vogel von Frommannshausen. Der Vortragende ist ein Urenkel des bekannten Jenaer Verlagsbuchhändlers Karl Friedrich Ernst Frommann, in dessen Hause Goethe bekanntlich oft und gern verkehrte. Im Frommannschen Hause begegnete er Minchen Herzlieb, die einen so tiefen Eindruck auf den alternden Dichter gemacht hat. Dem Goethe-Kenner sind die reichen Schätze bekannt, die das Frommannsche Hausarchiv aus Weimars großer Zeit birgt. Hunderte von Briefen geben Kunde von Goethe und seinem Kreise, und ein Stück deutsche Kulturgeschichte spiegelt sich in diesen Dokumenten. Aus der Fülle der Frommannschen Sammlung bot der Vortragende eine Auswahl, die die Tochter des Verlagsbuchhändlers und Goethefreundes zum Mittelpunkt hatte: Allwina Frommann. Diese bedeutende Frau erfreute sich als Kind der gütigen Zuneigung Goethes, begann als Mädchen die Größe des Dichters zu ahnen und stand als junge Frau an seiner Totenbahre. Dann führte sie der Weg an den Berliner Hof, wo sie mit der späteren Kaiserin eine enge Freundschaft verband. In Berlin ist Allwina Frommann mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten zusammengetroffen; so war sie eine der ersten Wagner-Verehrerinnen, und der Meister selbst hat bezeugt, daß ihn kaum jemand in jener Frühzeit so tief verstanden hat wie das Fräulein Frommann. An der Schwelle des Greisenalters schloß sich der Kreis dieses bewegten Lebens, und Allwina Frommann kehrte nach Weimar zurück, wo sie der Familie Goethe nun in der zweiten und dritten Generation nahestand. Sie war eine der besten Freundinnen Ottiliens und der beiden Enkel Walter und Wolfgang. Als sie 1875 starb, ging mit ihr ein Stück Alt-Weimar und ein reiches Menschenleben zu Ende, dem der Name Goethe Inhalt und Wert verliehen hatte.

Kurt Rauch.

*

Lucienne Boyer singt Chansons

Nach längerer Pause kam Lucienne Boyer, die heute namhafteste Vertreterin der feinen französischen Chansonkunst, einmal wieder nach Dresden. Sie gastierte im Vereinshaus, und zwar mit ihrer eigenen musikalischen Kapelle. Auch diesmal brachte sie ein Programm mit, das ihrer künstlerisch-vortraglichen Eigenart auf das Anziehendste entgegenkam. Ein Programm, in dem sich bei jeden

Präsident Lehnich: Entscheidendes Filmjahr 1937

Die Jahrestagung der Reichsfilmkammer feierlich eröffnet

Berlin, 3. März.

Im Reichstagssitzungssaal der Kroll-Oper wurde am Donnerstagabend in festlichem Rahmen die Jahrestagung der Reichsfilmkammer in Gegenwart von Vertretern der Ministerien und der Partei sowie Angehörigen aller Gruppen des Filmschaffens, der Produzenten, Künstler und Techniker, durch den Präsidenten der Kammer, Staatsminister a. D. Professor Lehnich, eröffnet.

Vor genau einem Jahr, auf der ersten Jahrestagung der Reichsfilmkammer, wurde bekanntlich von Reichsminister Dr. Goebbels der Filmproduktion, der Filmwirtschaft und allen Filmschaffenden ein umfangreiches grundsätzliches Programm vorgetragen. Nach diesen Grundsätzen hat der deutsche Film im vergangenen Jahre gearbeitet, und der Erfolg des letztjährigen Schaffens hat bewiesen, daß er auf dem richtigen Wege ist. So konnte mit Recht Präsident Lehnich in seiner Eröffnungsrede das vergangene Jahr als das bedeutungsvollste des deutschen Films bezeichnen.

Neue Epoche des deutschen Films

In seiner Rede schilderte Präsident Lehnich zunächst die einschneidenden Aenderungen, die vorgenommen werden mußten, um die künstlerische und wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des deutschen Films zu sichern. Dem energischen Eingreifen von Reichsminister Dr. Goebbels sei es zu verdanken, daß innerhalb eines Jahres eine Umstellung vorgenommen wurde, von deren Ausmaß man sich kaum eine Vorstellung machen könne. Es wurde eine Konzentration der Kräfte vorgenommen und der Künstler im Rahmen der deutschen Filmproduktion dort eingeschaltet, wo er die Verantwortung, die er in Zukunft tragen soll, auch wirklich übernehmen kann. Wir stehen, erklärte Präsident Lehnich, vor einer neuen Epoche des deutschen Films. Was noch vor zwei Jahren infolge der Zersplitterung trotz größter Energie nicht in Angriff genommen werden konnte, wird heute ohne weiteres geregelt.

Zahlen beweisen den Aufstieg

Präsident Lehnich gab dann einige Zahlen über die Entwicklung und die Erfolge des deutschen Films im Jahre 1937 bekannt:

Seit der ersten Jahrestagung der Reichsfilmkammer im März 1937 kamen insgesamt 91 deutsche Filme zur Uraufführung, davon wurden 24 mit Prädikaten ausgezeichnet, zwei erhielten das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" („Der Herrscher" und „Urlaub auf Ehrenwort"), sechs das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" und 16 Filme das Prädikat „Künstlerisch wertvoll".

Die qualitative Höhe des deutschen Kultur- und Werbefilms findet allgemein die höchste Anerkennung im In- und Auslande. Eine ganze Reihe dieser Filme wurde mit Prädikaten ausgezeichnet. Der Umsatz betrug im Jahre 1937 über 300 Mill. RM gegen rund 176 Mill. RM im Jahre 1932. Die Zahl der Filmtheaterbesucher beläuft sich auf über 400 Millionen gegenüber 287 Millionen im Jahre 1932. Die wirtschaftliche Entwicklung bei den deutschen Filmtheatern war infolge der weiteren Besuchersteigerung recht günstig, und eine weitere ständige Besserung sei unverkennbar. Zu begrüßen sei die immer engere Verbindung der deutschen Jugend mit dem Film. Auch der Technik gegenüber zeigte der Theaterbesitzer in den letzten Jahren eine gewisse Aufgeschlossenheit.

Deutschland treibt keine Filmautarkie!

Wenn das Ausland sich in den ersten Jahren nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch gestatten konnte, auf den deutschen Film zu verzichten, so liegt das heute anders. Das Ausland sei unmittelbar daran interessiert, zu erfahren, wie es in Deutschland aussehe, und welches das geistige Gesicht des heutigen Deutschlands sei. Mit einer Reihe von Ländern seien Filmaustauschabkommen getroffen worden, die den beiderseitigen Interessen Rechnung trügen. „Fassen wir die Regelung unserer Auslandsbeziehungen im Zusammenhang ins Auge, dann sehen wir, daß die Beziehungen sich ständig erweitern und daß dadurch die Stellung des deutschen Films auf dem Weltmarkt immer fester wird. Der Erlös aus dem Export deutscher Filme hat im Jahre 1937 die Höhe von 7,8 Mill. RM erreicht und weist gegenüber den Vorjahren eine Steigerung von etwa 1 Million auf."

Präsident Lehnich widerlegte dann die im Auslande aufgestellte Behauptung, daß Deutschland nach einer Filmautarkie strebe. Er betonte demgegenüber, wie stark sich Deutschland in die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films eingeschaltet habe, insbesondere auch in die Mitarbeit bei den internationalen Organisationen. Mit besonderer Deutlichkeit könne man die starke Stellung des deutschen Films auch auf den verschiedenen internationalen Wettbewerben beobachten.

Beitrag zu Deutschlands Weltgeltung

Präsident Lehnich schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Mit tiefer Befriedigung sehen wir, in wie starkem Maße der deutsche Film zu Deutschlands Weltgeltung beiträgt. Ueberblicken wir noch einmal die Ereignisse des vergangenen Jahres, so ist festzustellen, daß wir mit Recht von dem entscheidenden Filmjahr 1937 sprechen können. Es waren manche einschneidenden Maßnahmen notwendig, aber die Ordnung und Planung erfolgte zugunsten des gesamten deutschen Films, der immer als Einheit im Auge zu behalten ist. Wir können heute das Bewußtsein haben, daß der deutsche Film im letzten Jahre künstlerisch und wirtschaftlich auf eine sichere und gesunde Grundlage gestellt worden ist. Ein äußeres Zeichen dafür ist die morgige Grundsteinlegung der deutschen Filmakademie."

Neues in Kürze

Nürnberg erhält ein Freimaurer-Museum. Wie in einer Ratsherrensitzung mitgeteilt wurde, wird die Stadt der Reichsparteitage ein Logenmuseum erhalten. Das Museum wird in einem früheren Logengebäude untergebracht. Es wird Lehrlings-, Gesellen-, Meister- und Hochgradlogen umfassen und mehrere Systeme der Freimaurerei zur Anschauung bringen.

Expräsident Hoover Wiener Ehrendoktor. Am Donnerstag fand in der Wiener Technischen Hochschule die Promotion des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, zum Ehrendoktor der Technischen Wissenschaften statt.

Der neue französische Botschafter in USA. Der neue französische Botschafter für die Vereinigten Staaten, Graf St. Quentin, wurde von Präsident Roosevelt zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Der Sowjetbotschafter Maisky hat den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, aufgesucht und ihm die grundsätzliche Annahme der britischen Formel für die Freiwilligenfrage übermittelt.

Spielende Kinder verursachen einen Riesenbrand. Spielende Kinder haben in der Nähe der Stadt St. Pölten in Oesterreich einen Riesenbrand verursacht. Mehrere Bauerngehöfte, große Mengen von Vieh wurden ein Opfer der Flammen. Ein vierjähriges Kind fand den Tod.

Das Recht der Nation geht vor jedes Sonderinteresse

Rosenberg und Gürtner sprechen zur Berliner Justizbeamtenschaft

Berlin, 3. März.

Die gesamte Berliner Justizbeamtenschaft vereinte sich am Donnerstagabend im Sportpalast zu einer Großkundgebung, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum Dienst am nationalsozialistischen Staat und seinem Recht gestaltete. Rund 10 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter sämtlicher Berliner Gerichtsbehörden füllten die weite Halle. Unter den Gästen der Großkundgebung sah man neben dem Reichsjustizminister u. a. den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Staatsrat Dr. Freisler, den Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, den Präsidenten des Kammergerichtes Hölscher, Oberreichsanwalt Paren sowie zahlreiche Berliner Rechtsanwälte und Handelsrichter.

Die Veranstaltung wurde eröffnet vom Gaufachschaftsleiter Reichsjustizbeamte, Justizrat Klett. Anschließend nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt,

Reichsleiter Rosenberg

das Wort zu seiner Ansprache. Wir lebten heute, so führte er aus, in einem Zeitalter, da die Versuche universalistischer Kultur, alle Völker unter die Herrschaft bestimmter Formen zu bringen, ins Wanken geraten seien. Gegen diese Bemühungen der Nivellierung der Rassen wehrten sich intensiv und bewußt immer mehr Nationen. Der Anspruch auf Allgemeingültigkeit und gleichsame Grenzenlosigkeit sei ein Kennzeichen der ganzen Rechtsauffassung sowohl mancher konfessioneller Gruppen als auch der Vertreter der Klassenideologie.

Reichsleiter Rosenberg ging dann im einzelnen auf ein Problem ein, das besonders debattiert werde, nämlich den Versuch, das Kirchenrecht über das Staats- und Volksrecht zu setzen. Das Mittelalter habe einmal eine zentrale Lebensgestaltung besessen, die zwar zerbrochen sei, jedoch in vielen Punkten als Tradition und Anspruch weiter wirke. Erst heute sei nach dem Auseinanderreißen des Lebens in viele Sondergebiete wieder ein zentrales Lebensgefühl entstanden, das die auseinanderstrebenden Tendenzen zusammenführe. Aus diesem zentralen Lebensgefühl ein Volksrecht zu gestalten, gehöre mit zu den größten Aufgaben, die unserer Epoche gestellt seien.

Grundsätzlich könne hier nur folgendes erklärt werden: „Wer die Interessen einer Volksgesamtheit nicht anerkennt, kann auch den Schutz einer Gesamtheit nicht in Anspruch nehmen." Das müsse gelten gegenüber Einzelpersonen, gegenüber Klassen, gegenüber Konfessionen.

Reichsleiter Rosenberg führte dann eine große Anzahl von Stimmen von Kirchenrechtlern an, welche die Konkordate nur als päpstliche Privilegien kennzeichneten und ausdrücklich und amtlich hervorhöben, daß solche Privilegien auch stets der Verfügungsgewalt des Papstes unterworfen blieben, der allein die autoritative Interpretation darüber besitze. Ohne je das persönliche metaphysische Bekenntnis des einzelnen beschränken zu wollen, müsse gefordert werden, daß hier die Lebensgesetze der deutschen Nation von allen Deutschen über jedes Sonderinteresse gestellt würden. Diese notwendige Forderung des Nationalsozialismus sei nicht etwa Böswilligkeit oder Religionsfeindlichkeit, sondern nur die Anerkennung der Gesetze des Lebens.

Reichsminister Dr. Gürtner

dankte Reichsleiter Rosenberg herzlich für seine Ausführungen. Heute, in einer Zeit, in der es dem nationalsozialistischen Staat gelungen sei, nicht nur die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, sondern in der bereits ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar werde, sei es in so großem Maße notwendig, die Intensität und die Qualität der Leistung zu steigern. Darum müsse unser Nachwuchs erzogen werden zu verantwortungsbewußter Arbeit und zum Können.

USA bauen 46 Kriegsschiffe zusätzlich

Washington, 3. März.

Nach wochenlangen Beratungen nahm am Donnerstag der Marineausschuß des Abgeordnetenhauses die Flottenvorlage der Regierung mit 20 gegen 3 Stimmen an. In der angenommenen Form ermächtigt die Vorlage die Bundesregierung zum Bau von insgesamt 46 Kriegsschiffen über die im ordentlichen Haushalt bereits bewilligten Fahrzeuge hinaus. Vorgesehen sind drei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, neun Kreuzer, 28 Zerstörer und neun Unterseeboote. Ferner wurde der Bau von 22 Hilfsfahrzeugen und 950 Seeflugzeugen bewilligt. Mit diesem Bauprogramm erfährt die amerikanische Flotte eine zwanzigprozentige Erhöhung ihrer Kampfstärke.

Militärischer Hilfsdienst für Frauen in Polen

Warschau, 3. März.

Im Sejm wurde am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das neue Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht einstimmig angenommen. Das Gesetz sieht außer dem normalen Militärdienst den Hilfsdienst und die Ersatzdienstpflicht vor. Zum militärischen Hilfsdienst sollen die Frauen herangezogen werden, die sich freiwillig hierfür melden. Diese unterliegen nach vorangegangner militärischer Schulung, genau so wie die Männer, zwischen ihrem 19. und 45. Lebensjahr den Bestimmungen der militärischen Dienstpflicht. Der Hilfsdienst bezieht sich bereits auf das Sanitäts-, Verbindungs- sowie das Gas- und Luftschutzwesen. Die Ersatzdienstpflicht ist für alle diejenigen verpflichtend, die aus körperlichen oder anderen Gründen ihrer militärischen normalen Dienstpflicht gar nicht oder nur teilweise nachgekommen sind.

Nummer Gefühl und „Sentiment", gleichviel ob „echt" oder nicht, feine Parodistik und vielseitige musikalische Vortragsgestaltung, vorzüglich entfalten und verbinden. Viele dieser kleinen Chansons, Schlager, melancholischen oder schelmischen Liebesliedchen weiten sich zu richtigen kleinen „Szenen", unterstützt von einer ungemein dezenten Mimik und Gestik. So das „Petit Café du Coin", die „Estampe Marocaine" (Marokkanische Weise). Ueber allem aber liegt ein bezaubernder Duft von Anmut, künstlerischer Noblesse, persönlicher nationaler Eigenart.

Ein Wort noch über die Kapelle. Der Pianist ist ein ungewöhnlich feinsinniger, kultivierter Begleiter, begabt mit einer hohen Technik. Aber auch der Geiger, Cellist und Kontrabassist sind ganz vorzügliche Instrumentalisten. Ihnen dankte man mit Recht neben der bezaubernder Pariser Diseuse auf das herzlichste und nachdrücklichste. **Felix v. Lepel.**

Otto-Erler-Uraufführung in Weimar

Zu einem schönen Erfolg für den Autor gestaltete sich am Donnerstag im Deutschen Nationaltheater in Weimar ein Komödienabend, an dem zwei Werke des in Dresden geschätzten Dramatikers Otto Erler uraufgeführt wurden. Beide Werke spielen im alten Spanien und behandeln in frischzupackender Art Menschlich-Allzumenschliches. In dem Zweiakter „Die Hosen des heiligen Bartolus" ist es die Mönchskutte, hinter der ein allzu liebestolles Herz schlägt, in dem Einakter „Die Gewissenhaften", einem derbkomischen Ausschnitt aus dem Dorfleben sind zwei Liebhaber die Geprellten. In trefflicher Einstudierung fanden beide Werke das verständnisinnige Schmunzeln und den herzlichen Beifall des ausverkauften Hauses, an dessen Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel erschienen war. Der Dichter konnte sich am frohen Ende mehrfach dankend zeigen. **Dr. Malberg.**

Dr. Jurn leitet den Verein „Deutsche Bühne"

Wien, 3. März.

Der Stellvertreter des Bundesleiters des volkspolitischen Referats, Staatsrat Dr. Jurn, hat den Vorsitz des Vereins „Deutsche Bühne" übernommen. Der Verein bemühte sich bisher vergeblich, eine Konzession für ein auf völkischer Grundlage stehendes Theater zu erhalten. In einem Wiener Blatte erklärt Dr. Jurn, daß der Gründung eines repräsentativen Theaters in Wien hohe Bedeutung zukomme, sei doch die Pflege volksdeutscher Kultur im Sinne des Programms von Berchtesgaden.

Reichsmusiktage 1938

Berlin, 3. März.

Die Reichsmusiktage 1938 werden in der Zeit vom 22. bis 29. Mai in Düsseldorf unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stattfinden.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag, den 6. März, wird Richard Wagners „Siegfried" mit Max Lorenz in der Titelpartie, Schöffler, Burg, Teßmer, Böhme, Maria Fuchs, Inger Karén und Angela Kolniak aufgeführt. Musikalische Leitung: Prof. Dr. Böhm; Inszenierung: Strohbach. Anfang 5,30 Uhr, Ende gegen 10,15 Uhr. Außer Anrecht.

Eröffnung des urgeschichtlichen Museums im Neandertal

Am 5. März wird in Gegenwart von Gauleiter Florian und Reichsamtsleiter Professor Dr. Reinerth im Neandertal das vorgeschichtliche Museum eröffnet werden. Das Museum soll im besonderen als Schulungsstätte für das rassische Denken im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung so gestaltet werden, daß dem Neandertaler der Späteiszeitler gegenübergestellt wird. Ferner wird im Einvernehmen mit Professor Reinerth eine weitere bedeutende Maßnahme der Vorgeschichtsforschung im Neandertal noch für den Sommer dieses Jahres geplant, und zwar die Ausgrabung der Wallburg auf dem Butterberg.

Roeders Draeseke-Biographie vollendet

Die Ehrenrettung eines deutschen Komponisten

Gerade rechtzeitig zu dem Zeitpunkt, da die Musikwelt des 25. Todestages Draesekes gedachte, ist Dr. Erich Roeders große Draeseke-Biographie zum Abschluß gekommen. Der stattliche zweite (Schluß-) Band erschien soeben im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin. „Felix Draeseke, der Lebens- und Leidensweg eines deutschen Meisters", das ist der ausführliche Titel des Werkes. Er deutet schon darauf hin, daß in dem Buche mehr von Künstlerkämpfen als von Triumphen die Rede ist.

Ein stark kämpferischer Ton beherrscht denn auch Erich Roeders Darstellungsweise. Aber gerade er macht das Lesen dieser Lebensbeschreibung anregend, erfrischend, manchmal ganz spannend. Nicht zuletzt für den, der schon älter ist und deshalb vieles von dem Erzählten aus eigener Erinnerung kennt, so den ganzen, einst so viel Staub aufwirbelnden „Konfusionsstreit". Daß gerade hier der Draeseke-Biograph als überzeugter Kämpe seines Meisters es etwas schwer hat, auch der Gegenseite gerecht zu werden, ist begreiflich. Aber diese Dinge sind inzwischen ja längst in geschichtliches Licht gerückt, so daß es dem kundigen Leser möglich ist, sich den entscheidenden Endreim selbst zu bilden.

Einen großen und wertvollen Teil der Darstellung machen eingehende Analysen der Werke Draesekes aus. Sie können der praktischen Draesekepflege die Wege weisen. Gerne entnimmt man dem Vorwort, daß der Verfasser auch noch einen thematischen Katalog der Werke Draesekes zu liefern gedenkt: das wäre in der Tat eine hochwillkommene Gabe von großem geschichtlichem und künstlerischem Wert! Im biographischen Band ist auf kleine Notenbeispiele verzichtet. Dafür finden sich unter den Beilagen — neben Bildern und Faksimiles — Stilproben aus Partituren und Klavierauszügen, die anschaulich die beschreibende Erklärung unterstützen. An selbständigem Quellenmaterial standen dem Verfasser überhaupt auch für diesen Band reiche Schätze zur Verfügung, und er hat sie gewissenhaft, ergiebig und geschickt ausgewertet.

So ist das Buch berufen, erneut und überzeugend von „deutscher Meister Ehr'" zu künden in einem Ton, der heute besser als in der jüngsten Vergangenheit, in die noch das Erscheinen des ersten Bandes fiel, verstanden werden wird. **Dr. Eugen Schmitz.**

Der liebe Teufel

Der große englische Schauspieler Henry Irving, dessen 100. Geburtstag in diesen Tagen in England mit großen Feierlichkeiten begangen wird, hatte, obgleich er in seinem Wesen eher schroff und voll sarkastischen Witzes war, eine merkwürdige Anziehungskraft für Kinder. Als er einmal den Mephisto im „Faust" spielte, sollte er während seines Umherstreichens mit Faust auf dem Marktplatz sich einer Frau mit einem kleinen Kinde auf dem Arm nähern und eine Gebärde machen, als wollte er das Kind streicheln. Die Mutter sollte das Kind von ihm wegreißen und das Kind selbst bei der Berührung des Bösen entsetzt zurückschaudern. Irving näherte sich also dem Kind in seiner prachtvollen Mephistomaske und mit wahrhaft dämonischem Ausdruck, der geeignet genug schien, ein unschuldiges Wesen zu erschrecken. Aber keine Spur davon. Das Kind lächelte bei seinem Anblick und streckte freundlich die Arme nach ihm aus. So oft die Szene auch von neuem geprobt wurde, das Kind war nicht zu bewegen, eine andere Haltung gegen den Teufel einzunehmen, so daß die Stelle endlich gestrichen werden mußte.

Dresden und Umgebung

Auf der Suche nach dem idealen Wecker

Viele Leute sagen, sie brauchen keinen Wecker, aber verschlafen haben sie es bestimmt schon einmal, weshalb es besser ist, ihn als Sicherheit einzuschalten.

Ich verlange von ihm, daß er mich durch nicht allzu schrillen Ton aufscheucht, zu sanft darf er aber auch nicht läuten, und dann soll er mich unabhängig machen vom Aufziehen. Denn wer hat dasselbe nicht schon vergessen oder — bereits schläfrig — nach dem Wecker gelangt und ihn mit letzter Kraft aufgezogen?

Mir fallen die verschiedenen Wecker ein, die mich im Laufe der Jahre aus dem Schlafe schnarrten und klingelten.

Einer war klein und fein im Stilgehäuse, echt Nußbaum! Aber es ging ihm wie manchem Menschen: die äußere Schale war schön, nur innen taugte er nicht viel. Es wurde an ihm herumgedoktert, und eines Tages verlor er seine Stimme ganz. Kam der nächste Wecker an die Reihe, den ich aus irgendeiner Versenkung hervorholte. In seinem Messing und mit den verschnörkelten Zeigern paßte er gar nicht zu dem modernen Schlafzimmer. Aber man hat nicht immer Geld für Wecker übrig, die Hauptsache war, er weckte. Sein Ruf war ein Klingeln. Er klingelte, wenn er wollte, er tickte ununterbrochen, aber seine Zeiger gingen nicht von der Stelle. Also hin zum Fachmann und mit einem neuen zurück. Das war einer, dessen dicker Nickelbauch auf zwei kurzen strammen Beinen lag, oben auf als Hütchen die Glocke. Die lieblichsten Träume zerrannen jäh, wenn ihr schriller Ton erklang und der Nachbarschaft zuliebe mußte sie stets unter dem Kopfkissen ihren Weckruf beschließen. Auch er ging entzwei. — Es kamen Wochen, in denen man sich zu Bett legte und vorsichtshalber dreimal mit der Zehe anstieß, um früh 6 Uhr aufzuwachen. Dann stand auf meinem Nachttisch ein Wecker seltenster Art. Er stammte vom Großvater und Uhr sowie Weckwerk waren noch tadellos. Zur gegebenen Zeit ertönte fünf Minuten lang eine Melodie. So sanft und zart mahnte der Singsang zum Aufstehen, daß man beim Ausklang der letzten Töne wieder in süßester Müdigkeit die Augen geschlossen hatte, zumal wenn es noch schummrig draußen war. — Seit Monaten steht neben mir der elektrische Wecker. Kein Ticken ist hörbar, kein Aufziehen nötig und in der Nacht leuchtet sein Zifferblatt wie ein freundliches Gesicht. Und hartnäckig ist er; denn er summt den tiefsten Schläfer auf, und wenn er es zwei Stunden lang tun soll, der Strom leiht seiner Stimme Kraft. Dieser Stimme einen kleinen Riegel vorschieben, heißt: der neue Tag beginnt, frisch ans Werk.

Vorläufig lasse ich mich also einmal elektrisch wecken, aber wie lange? G. G.

Erleichterung für Ehekandidaten

Der Reichsinnenminister hat durch einen Erlaß an die Landesregierungen eine Erleichterung und Verbilligung für die Ehekandidaten verfügt. Er bestimmt, daß in allen Fällen, in denen künftig bei der Untersuchung auf Ehetauglichkeit im Sinne des Ehegesundheitsgesetzes gleichzeitig die Frage geklärt wird, ob den Untersuchten ein Ehestandsdarlehen gewährt werden kann oder nicht, auf die ärztliche Bescheinigung über die Untersuchung auf Eignung zur Ehe zwecks Erlangung eines Ehestandsdarlehens ein Vermerk zu setzen ist, wonach die Untersuchung gleichzeitig mit der auf Ehetauglichkeit im Sinne des Ehegesundheitsgesetzes erfolgte. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Gebühr von 10 Reichsmark für die Untersuchung der beiden künftigen Ehegatten und die Ausstellung der ärztlichen Bescheinigung über die Eignung zur Ehe zwecks Erlangung eines Ehestandsdarlehens künftig von den Finanzämtern bei Vorlage einer mit dem neuen Vermerk versehenen Bescheinigung nicht mehr einzubehalten ist. An der Tatsache, daß der Beurteilung der Ehetauglichkeit im Sinne des Ehegesundheitsgesetzes und der Eheeignung zwecks Erlangung eines Ehestandsdarlehens verschiedene Maßstäbe zugrunde zu legen sind, ändert sich nichts.

„Militär" verschwindet

Das Oberkommando der Wehrmacht hat verfügt, daß bei Neubearbeitungen bzw. Neuausgaben von Druckvorschriften und Verfügungen das Wort „Militär", soweit es sich auf die Gesamtwehrmacht bezieht, durch „Wehrmacht" bzw. „Wehr" zu ersetzen ist. Statt Militäreisenbahnordnung wird es also z. B. in Zukunft Wehrmachteisenbahnordnung, statt Militärfahrkarte Wehrmachtfahrkarte, statt Militärstrafgesetzbuch nunmehr Wehrmachtstrafgesetzbuch und statt Militärdienst neu Wehrdienst heißen.

Zwei Gauleiter sprechen in Dresden

Heute 10 Massenkundgebungen

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute zu den Großkundgebungen „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" u. a. Gauleiter Martin Mutschmann und Gauleiter Frankenführer Julius Streicher sprechen. Die Veranstaltung mit dem Gauleiter Mutschmann findet um 20 Uhr im Gewerbehaus statt. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfennig sind zu beziehen in den Geschäftsstellen der Ortsgruppen Am Zwinger, Fischhofplatz 10, Annensäle, und Dresden-Mitte, Scheffelstraße 27. Der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher spricht im Großen Saal der Ausstellung mit Uebertragung nach den Nebenräumen. Der Kartenverkauf findet statt durch die Ortsgruppen Stephanienplatz, Nicolaistr. 18, Tannenberg, Borsbergstraße 1, Walderfee, Carlowitzstraße 30, Pirnaische Vorstadt, Grunaer Straße 17, Schlageter, Cranachstraße 9. Für beide Großkundgebungen ist mit Ueberfüllung der Veranstaltungsräume zu rechnen. Es ist daher der rechtzeitige Bezug der Eintrittskarten unbedingt notwendig.

Der als Reichsredner für die heutigen Großkundgebungen mit benannte Stabsführer der NSK. H. Lauterbacher, MdR, Berlin, kann wegen plötzlicher dienstlicher Verhinderung nicht in Dresden sprechen.

Ein letzter Appell

Wie immer in den Abendstunden, flutete auch am Donnerstag lebhafter Verkehr durch die Straßen. Da plötzlich — stockten auch die Schritte der eiligsten Fußgänger. Hupenklänge in allen Tonarten weckten die Aufmerksamkeit, und schon waren sie heran, die Männer des NSKK in ihren Gefährten, zu dichtaufeinanderfolgender Kolonne formiert. Worum es sich bei der Auffahrt handelte, bewiesen die Aufschriften der an den Wagen und Motorrädern angebrachten Plakate oder andere symbolische Aufbauten. Schon als man den „Straßburger Sender" erkannte, wurde der Zweck dieser in bewährt wirkungsvoller Art durchgeführten großen Werbefahrt klar. Und die im Scheinwerferlicht in die Augen fallenden, aufrüttelnden Sätze wie: „Die Juden sind unser Unglück", „Völkerfrieden oder Judendiktatur?" mahnten die Volksgenossen nochmals, teilzunehmen an den 110 Massenversammlungen, die heute Freitag 20 Uhr im Stadt- und Landkreis Dresden im Rahmen einer großen Kundgebungswelle von der NSDAP veranstaltet werden. In allen Stadtteilen und Vororten erklang dieser letzte Ruf der NSKK-Männer, die sich freudig einsetzten für einen umfassenden Erfolg der Aufklärungsaktion. Mehrere Wagenkolonnen und auch Einzelgefährte hatten sich in diese Aufgabe geteilt. Daß sie bestens gelöst wurde, wird der Besuch der heutigen Kundgebungen beweisen.

Noch 10 v. H. Juden in der Anwaltschaft

Die Reichsrechtsanwaltskammer gibt eine Uebersicht über die zahlenmäßige Entwicklung der Anwaltschaft im Jahre 1937 bekannt. Im Deutschen Reich einschließlich Danzig waren danach 17360 Rechtsanwälte zugelassen, von denen 1758 jüdisch waren. Zahlenmäßig weist Berlin mit 781 jüdischen Anwälten von 2718 die größte Zahl der Juden auf. Im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau sind von 938 Anwälten 155 Juden; Frankfurt am Main hat 435 Anwälte, von denen 102 Juden sind. In Berlin ist der Prozentsatz der Juden seit dem 31. Dezember 1932 von 54 v. H. auf 30,8 v. H. am 31. Dezember 1937 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Anwälte hat gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1936 um 638 abgenommen. Im Probe- und Anwärterdienst befinden sich 832 Assessoren.

Die Zahl der Prozesse hat sich 1937 gegenüber 1936 etwa auf gleicher Höhe gehalten. Es waren z. B. vor dem Landgericht Berlin im Berichtsjahre rund 40 580 Prozesse einschließlich rund 7000 Berufungssachen vor dem Kammergericht anhängig. Auf dem Vergleichsgebiet stellte sich aber 1931 die Zahl der Prozesse auf 82 700.

Malerei mit Licht und Schatten

Das Zusammenwirken von Licht, Raum und Materie ist ein Grundgesetz aller bildenden Kunst. Zu ihr gehören Malerei, Plastik und Architektonik ebenso als Kunstarten, von denen jedes für sich seinen eigenen Gesetzen folgen muß, wie die Photographie. Und durch das weite Reich, das sich dann auftut, wenn die Photographie Kunst wird, führte im Dresdner Vortragsverein Kunstmaler Edmund Kesting in seinem Lichtbildervortrag „Ein Maler schaut durchs Objektiv".

Nicht Schnappschüsse oder Erinnerungsbilder, sondern Lichtbildgestaltung erstrebt der Künstler mit seiner Kamera. Und wie jede Kunst von Können kommt, verlangt auch die Photographie äußerste Beherrschung der Technik, wenn sie Anspruch auf künstlerische Wertung erhebt. Ganz hervorragende Lichtbilder über die verschiedensten, ja mit Absicht gerade oft über die alltäglichsten Motive erweckten vom ersten Bilde an den Eindruck, daß hier ein Künstler am Werke ist, in dem sich virtuoses Können mit der künstlerischen Empfindung des Malers auf das glücklichste vereinen. Jede dieser wundervoll scharf und dabei in selten gesehener Größe wiedergegebenen Aufnahmen mutet als ein in sich abgeschlossenes Bild an. In gleißendes Flutlicht getauchte Gebäudegruppen erscheinen als beinahe unwirkliche, bühnenbildhafte Gemälde. Im wechselvollen Spiel zwischen Licht und Schatten in den nächtlichen Aufnahmen lassen die graphischen Schwarz-Weiß-Werte die farbigen Tonabstufungen bis in jede Einzelheit hinein getreu erkennen. Proportionen und Perspektive, eigenartige Bildausschnitte, mutwillig gewählte Standpunkte und überraschende Gegensätze gestalten selbst Objekte, an denen man tagtäglich, ohne aufzuschauen, vorübergeht, zu Kunstwerken von überwältigender Eindringlichkeit und Schönheit.

Romantische Motive aus dem sächsischen Felsengebirge, die hohen Kirchen unserer Stadt, und vor allem immer neue Ansichten des Dresdner Zwingers leiteten zu einzigartigen Bildkompositionen über. Durch Mehrmalsbelichtung und Montage gelingen dem Künstler Bildwirkungen, die sowohl in ihrer Form wie im inneren Gehalt eigenstes Gebiet der künstlerisch geführten Kamera sind.

— **Das 80. Lebensjahr** vollendet am 5. März das Mitglied der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten, Frau Emma Leonhardt, Aufseherswitwe, Leipziger Straße 34.

— **Ausgabe der Volksgasmaske.** Aus technischen Gründen wurden die nachstehenden Ausgabestellen der NSV für die Volksgasmasken wie angegeben geändert: Leuben: Montags und Freitags von 10 bis 13 und 15 bis 20 Uhr; Waldersee: Montags von 18 bis 20 Uhr und Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum 5. März von 0,30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Nicolaistraße umgeleitet: Linien 2 und 20 zwischen Fürstenplatz und Pirnaischer Platz in Richtung stadtwärts über Striesener Straße, Pillnitzer Straße und Amalienstraße. Linie 10 zwischen Fürstenplatz und Stübelplatz in Richtung stadtwärts über Striesener Straße, Pillnitzer Straße, Amalienstraße, Pirnaischer Platz und Grunaer Straße.

— **Betrunkener Kraftwagenfahrer bestraft.** Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der Tischlermeister Alfred Willy Mathe, Dresden-N., Hechtstraße 55b, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er, unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke stehend, einen Personenkraftwagen durch verschiedene Straßen der Stadt fuhr und zuletzt durch das Aufstellen des Wagens auf der Mitte der Fahrbahn der Gerichtsstraße den übrigen Fahrverkehr erheblich behinderte.

Neue Filme in Dresden

„Abenteuer in Warschau"

Prinzeß-Theater

Der Film „Abenteuer in Warschau" stellt sich als ein Ergebnis deutsch-polnischer Gemeinschaftsarbeit vor. Und so, wie die Darsteller zweier Nationen sich in dem Spiel zum Ensemble vereinen, so sind auch Idee und Ausgestaltung, wenn man so sagen will, ein Kompromiß zwischen dem Geschmack und den Ansprüchen der verschiedenen Völker. Es ist interessant, gerade diese Eindrücke eines Gemeinschaftsfilms, die man über dem Verfolg der reinen Handlung meist vernachlässigt, einmal auf sich wirken zu lassen. Im „Abenteuer in Warschau" hat man besonders ins Auge springende Gelegenheit dazu.

Das von Carl Boese inszenierte Werk nennt sich musikalische Komödie. Wir könnten kürzer und verständlicher sagen: es ist ein Sängerinnenfilm, gedreht um die Primadonna der Warschauer Oper Jadwiga Kenda. Doch ist man verhältnismäßig sparsam mit der Möglichkeit umgegangen, die schöne, sorgfältig kultivierte Stimme der Sängerin zu zeigen; man hat den Gesang völlig der Handlung des Films unterordnen wollen. Diese Handlung erweist sich als eine Ehekomödie. Eine Sängerin ist auf einer Tournee kontraktbrüchig geworden und hat heimlich geheiratet. Besondere Rücksichten auf die Karriere des Gatten bestimmen die Eheleute dazu, auch fernerhin die Welt über ihr Verhältnis im unklaren zu lassen. Daraus entwickelt sich eine Reihe von gefährlichen und pikanten Situationen. Es ist aber dafür gesorgt, daß am Ende noch alles ins gute Fahrwasser gelenkt wird und die verschiedenen kleinen, liebenswürdigen Bösewichter männlichen wie weiblichen Geschlechts ebenso liebenswürdig belehrt und bekehrt aus dem Spiele gehen.

Man sieht neben Jadwiga Kenda in den Hauptrollen Georg Alexander und Paul Klinger, die sich ein gewandtes Spiel liefern, Hedda Björnson ist die elegante Intrigantin, die die Schicksale zum Weichselzopf verknotet; Richard Romanowski trägt in aller drolligen Einseitigkeit als Theaterdirektor harmlos das Seine dazu bei, so daß schließlich Baby Gray, eine niedliche Soubrette, mit dem großen Kamm kommen muß, um allem Wirrwarr ein Ende zu bereiten. Robert Dorsay, Rudolf Carl und die ausgezeichnete Cwiklinska tragen zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Die Musik stammt von Michael Jarry. Besondere Beachtung verdienen die Balletteinlagen von selten gesehener Eigenart und Ausdruckskraft — eine Leistung, die die große Kultur des polnischen Balletts wieder einmal lebhaft in Erinnerung bringt. Margot Kind.

Ein Dresdner, der den Leuten die Lichter aufsteckt

Das muß fürwahr eine festliche Beleuchtung geben, wenn an einem Beleuchtungskörper von 4,50 Meter im Durchmesser 250 Glühbirnen von je 40 Watt erstrahlen! Für das Grenzlandtheater in Saarbrücken wurde so ein Prachtstück von dem Dresdner Kunstgewerbler Wilhelm Weiske geschaffen. Zwei Berliner Firmen hatten mit in scharfer Konkurrenz gestanden. Daß

die Dresdner Werkstätte den Sieg

davontrug, lag an der bis ins Feinste durchdachten Ausgestaltung nicht nur in künstlerischer, sondern auch in technischer Hinsicht.

An Drahtseilen, die im Flaschenzug über vier Rollen laufen, wird der Riesenleuchter an der Decke, die aus akustischen Gründen in der Längsachse leicht geneigt ist, festgehalten und kann mittels dieses Windenaufzugs bis ins Parkett niedergelassen werden. Das Material bildet ein eiserner Kern, mit versilbertem Messing umkleidet. An graziös schwebendem Netzwerk, mit silbernen Zierketten verbunden, hängen nicht weniger als 8200 Prismen, die das Licht der Glühlampen in vielfältigem Gefunkel widerspiegeln. Um die direkte harte Strahlung der Lichtquellen zu brechen und diffus aufzulösen, sind horizontal zur Decke Scheiben aus Riffelglas angebracht. Damit nun aber diese märchenhafte Lichtwirkung nicht durch den zu krassen Gegensatz einer im Dunkel liegenden Decke beeinträchtigt wird, reflektieren die Strahlenbündel von acht Scheinwerfern, indem sie über die kristallenen Prismen hinstreichen, deren reizvolles Lichterspiel rings über die ganze Fläche des Plafonds. Unabhängig für sich gelagert und an einen anderen Stromkreis angeschlossen, sind unsichtbar für den Betrachter noch Tiefstrahler eingebaut, eine sogenannte Panikbeleuchtung, die automatisch aufstrahlt, wenn aus irgendeinem Grund die Hauptbeleuchtung einmal versagen sollte. Auch für

das Grenzlandtheater in Zittau

hat der Dresdner Künstler den großen Deckenbeleuchtungskörper entworfen und ausgeführt. Dieser Kronleuchter hat gar das Maß von 7,50 zu 8,50 Meter. Und zur Zeit sind Entwürfe von Professor Kreis für das Verwaltungsgebäude des Luftkreiskommandos III in Arbeit. Ein großer Deckenbeleuchtungskörper für die Eingangshalle: im Kranz stehende Glasglocken spenden weiches Licht; inmitten die hängende Glasschale großen Formats erhält in den Ateliers der Staatlichen Kunstgewerbeakademie ein Strahlsternmuster eingeschliffen. Dieser prächtigen Mittelleuchte sind 58 Wandleuchten für die Treppenaufgänge angepaßt.

In der Werkstatt an der Delbrückstraße wird emsig gearbeitet. In Feilkloben eingespannte Metallteile werden gehämmert, gelötet und geglättet. Nur besten Fachkräften kann solche diffizile Handarbeit, wobei es auf jeden Griff und Schlag ankommt, in die Hand gegeben werden. Schaut man sich im Raume um, begegnet man im Bilde vielen guten Bekannten. Die über zweihundert Laternen am Königsufer, das Rankenwerk zum Glockenspiel ebenda, auf dem Pavillon das lustige Wetterschifflein, das, auf zwei Kugellagern ruhend, niemals geölt zu werden braucht, um doch vom leisesten Lufthauch angerührt und gesteuert zu werden — das sind im städtischen Auftrag ausgeführte Arbeiten. Die Leuchten im Arbeitsamt, ein großer Kronleuchter im Friedrichstädter Krankenhaus, und draußen im Reich Beleuchtungskörper für Hotelhallen und Konferenzsäle legen beredtes Zeugnis ab vom Hochstand Dresdner Kunsthandwerks.

Auf dem Tisch liegt eine Zeichnung, deren sakrale Linienführung förmlich auf ihre Bestimmung hinweist: Riesenkerzen, von Ueberfangglas dargestellt, werden in feierlicher Weise die Jakobikirche beleuchten.

Mehr als dreißig Kirchen in Sachsen

sind von Meister Weiske, der ein ehemaliger Schüler der Staatlichen Kunstgewerbeakademie ist, ausgestattet worden. Und wenn nächstens die Porzellansammlung im Zwinger eröffnet wird, werden die Wandleuchter zwar in ihrem barocken Schwung sich so wundervoll in die Umgebung einfügen, als wären sie aus jener Zeit mit herübergekommen und nur frisch vergoldet worden, doch sind es funkelnagelneue Werke von unserem Dresdner Künstler, dem anerkannten Fachmann auf diesem Gebiet. G. K.

Kuchenjunge-Kaffee
zu volkstümlichen Preisen für verwöhnte Kaffee-Kenner

Rad löste sich vom Auto

Sechs Personen verletzt, davon drei schwer

Ein Verkehrsunfall, der trotz der hohen Zahl der Verletzten immerhin noch glimpflich ablief, ereignete sich am Donnerstag 19,15 Uhr auf der Dohnaer Straße in Lockwitz nahe der Stadtgrenze. Ein aus Glashütte kommender Personenwagen, der mit acht Insassen, die ein Theater besuchen wollten, in der Richtung nach Dresden fuhr, verlor plötzlich das linke Vorderrad. Dadurch rannte der Wagen gegen einen an der Straßenböschung stehenden Baum. Sechs Personen wurden verletzt. Zwei mußten dem Rudolf-Heß-Krankenhaus, eine dem Heidenauer Krankenhaus zugeführt werden, die übrigen wurden nach erster Hilfeleistung in die Wohnung entlassen. Die Verletzten stammen sämtlich aus Glashütte und Umgebung.

*

Beim Fensterputzen abgestürzt. Am Donnerstagmittag stürzte auf dem Falkensteinplatz eine 36 Jahre alte Aufwärterin beim Fensterputzen vom 1. Obergeschoß ab. Sie erlitt dabei innere Verletzungen und fand Aufnahme im Rudolf-Heß-Krankenhaus.

Ein Betriebsunfall ereignete sich am Donnerstag im König-Albert-Hafen. Beim Entladen eines Kahnes wurde ein 57jähriger Arbeiter vom Kran angestoßen und stürzte in das Elbfahrzeug. Er zog sich Hüft- und Beckenverletzungen zu und wurde nach dem Waldpark-Krankenhaus gebracht.

In einen Personenkraftwagen gelaufen. Auf der Bautzner Landstraße vor der Gaststätte Hubertusgarten sprang ein 14 Jahre alter Schulknabe von einem dort stehenden Lieferkraftwagen und lief in einen gerade vorbeifahrenden Personenkraftwagen hinein. Mit Kopf- und Beinverletzungen mußte er in die elterliche Wohnung gebracht werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Von seltenen Vögeln und Pelztieren

Neue Filme im Tierkundemuseum

Der Lehrfilm „Der Halsbandregenpfeifer", der das Märzprogramm der Filme im Tierkundemuseum, Ostra-Allee, einleitet, erweist sich als eine ausgezeichnete Vogelstudie. Er zeigt den zierlichen Laufvogel in seinen charakteristischen Bewegungen, in seiner Anpassung an die Umwelt der Dünen. Man sieht die gesprenkelten Eier im Sande liegen, sieht, wie brav die Eltern sich im Brutgeschäft ablösen und wie sie mit geschickten Verstellungskünsten Unberufene vom Gelege fernzuhalten wissen. — Der K.-T.-Schulz-Tonfilm der Ufa „Im Land der 1000 Seen" führt nach der finnischen Seenplatte, die große Schönheit der stillen Wasserspiegel, der Stromschnellen und Fälle ihrer Abflüsse aufdeckend, auf denen man nur in besonders konstruierten Booten fahren kann. In dieser eigenwillig schönen Landschaft, wo sich Europas letzter Urwald dehnt, hat die Kamera eine Reihe kostbarer Pelztiere aufgespürt. Man sieht das flinke Fehhörnchen von Baum zu Baum durch die Lüfte flitzen, den Schwanz als Fallschirm benutzend. Man sieht die possierlichen, springlebendigen Nerze sich tummeln und erlebt Liebesmond und Futterjagd bei einem Fischotterpärchen. Schließlich hat die Kamera noch einen Horst von Steinadlern ausfindig gemacht und gibt uns die ersten Flugversuche der beiden Jungen wieder, während das Steinadlerweibchen einen eben geschlagenen Schneehasen sorgfältig unter den Flügeln vor den Späheraugen des Milans verbirgt.

Aufgewärmtes Essen verliert an Gehalt

Es soll ja Speisen geben, die aufgewärmt am besten schmecken. Dies wird von der Witwe Bolte bezeugt, die für den Sauerkohl besonders schwärmt, wenn er mehrfach aufgewärmt. So berichtet uns wenigstens Wilhelm Busch. Im übrigen schmeckt aber das aufgewärmte Essen nicht so gut wie frischgekochtes. Der Nährstoffgehalt an Brennwerten (Kalorien) bleibt zwar derselbe, aber der Vitamingehalt, vor allem der Gehalt an Vitamin C, geht nach längerem Stehen und Wiederaufwärmen fast vollkommen verloren. Das lehren uns die Forschungen Dr. Klodts, der sich eingehend mit der Bedeutung des Vitamins C für die Volksernährung beschäftigt hat. Vitamin C kommt vor allem in frischen Gemüsen und Obst vor. Es findet sich am reichsten in dem Paprika, ferner in Tomaten, Zitronen und Apfelsinen. Diese Früchte sind aber Auslandsgewächse, nur die Tomate ist bei uns heimisch geworden. Hagebutten und schwarze Johannisbeeren sind ebenfalls reiche Vitaminspender, aber als Nahrungsmittel spielen sie in vielen Gegenden Deutschlands kaum eine Rolle. Von allen Vitaminen ist das C-Vitamin das unbeständigste. Es wird durch Kochen und Lagern bald unwirksam. Auch wird es in unserem Körper nicht so reichlich gespeichert wie andere Vitamine. Fehlt es in der Nahrung vollständig, so tritt Skorbut oder Möller-Barlowsche Krankheit — das ist eine Blutkrankheit — auf. Diese Krankheiten kommen aber heute in Deutschland kaum vor, da unsere Volksernährung wohl immer genug C-Vitamin enthält, um diese Krankheiten zu verhüten. Dennoch steht es außer Zweifel, daß Vitamin-C-Mangelkrankheiten anderer Art recht häufig sind. Der Bedarf an C-Vitamin ist bei einzelnen Menschen und zu bestimmten Zeiten recht verschieden. Der wachsende Organismus des Kindes und der werdenden Mutter brauchen sehr viel. Es ist festgestellt worden, daß das Auftreten von Zahnfäule und Zahnfleischerkrankungen durch Mangel an C-Vitamin begünstigt wird und daß Infektionskrankheiten ungünstiger verlaufen, wenn es an diesem lebenswichtigen Zusatzstoff fehlt. Frisches Gemüse, Obst und Salat werden gerade aus diesem Grunde besonders empfohlen. Nur sind sie leider nicht immer billig zu haben. So ist der Winter im allgemeinen ungünstig für die Vitaminversorgung. Nun wird zwar Vitamin C durch Erhitzen und Kochen teilweise unwirksam, aber es bleibt doch auch nach dem Kochen ein guter Teil erhalten. Läßt man die gekochten Speisen aber längere Zeit stehen und erwärmt sie später wieder, so geht in wenigen Stunden fast der gesamte Vitamingehalt verloren. In vielen Haushalten ist es nun üblich, das Mittagessen einmal, manchmal auch mehrmals aufzuwärmen. Manche Hausfrauen kochen überhaupt nur dreimal die Woche und begnügen sich an den anderen Tagen damit, das Essen vom Vortage aufgewärmt auf den Tisch zu bringen. Oder es wird mittags für die Kinder gekocht, und abends erhält der Vater das aufgewärmte Essen, wenn er von der Arbeit kommt. In solchen Fällen ist es besonders notwendig, täglich entweder etwas Rohkost, Salat oder rohe Früchte zu reichen.

In vielen Krankheitsfällen ist der C-Vitamin-Bedarf erhöht. Läßt sich dieser erhöhte Bedarf nicht ausreichend durch Nahrungsmittel decken, so verordnet der Arzt Vitaminpräparate, die heute dank der Arbeit ungarischer und deutscher Forscher rein hergestellt werden und sich trefflich bewährt haben. Wenn irgend möglich, sollte aber der Vitaminbedarf aus der Nahrung beschafft werden. Da der Nährwert vieler Gemüse sich besser ausnützen läßt, wenn sie gekocht sind, ist diese Art der Zubereitung auf die Dauer gewöhnlich kaum zu umgehen. Als Regel sollte aber gelten, die Nahrung in frischgekochtem Zustand und nicht aufgewärmt zu genießen.

Dr. G. K.

Der März-Spielplan unserer Kleinkunstbühnen

Vaterland

Wenn der erste Teil der neuen Vaterland-Spielfolge unter dem Titel „Bottpurri" an unseren Augen und Ohren vorüberflirrt, so ist das beileibe kein Druckfehler. Nein, denn er wird ja zusammengehalten und gerundet durch den Ansager Franz Bott, dem „Botschafter des Humors", dem „Mittelding zwischen Dompropst und Hans Albers", und was der Titel mehr sind, mit denen er sich scherzhaft selber belegt. Woraus man schon sieht, daß ihm der Witz bis in die tiefste Seele reicht. Und darüber freuen sich alle Vaterland-Besucher. Sie freuen sich aber auch über die vier blonden Broadway-Girls, die Cancan und Girl-Step mit gleicher exakter Sicherheit tanzen. Zwei Morgans — wieder ein Balanceakt? fragt man, wenn man im Programmheft blättert. Was für ein Balanceakt, sagt man, wenn man die für einen Mann wahrhaft verblüffenden Elastikbeugen gesehen hat, die diese Nummer auszeichnen. Hänsom ist ein Spaßmacher, dessen Eigenart in der stoischen Gleichmäßigkeit beruht, mit der er seine Pointen herunterjagt. Nur wenn er „Ringkampf" spielt, kommt er doch etwas in Wallung. Affen — Menschen, Menschen — Affen, über diese Beziehungen wird sich mancher seine Gedanken machen, wenn er Emil Klings zwei Schimpansen sieht, die sich in Männerkleidung wohl zu bewegen wissen, mit Nonchalance Zigaretten rauchen, Messer und Gabel auch nicht schlechter zu handhaben wissen, wie mancher Mann im Restaurant, und radfahren und balancieren können wie wohlgeübte, tüchtige Artisten aus dem Menschenland. Zum Beispiel, die Salti vom Ceuta-Trio, die würden ihnen bestimmt nicht schwer fallen, wenn auch Menschen darüber staunen müssen. Eine liebenswürdig-lustige Nummer bieten die 3 Collas mit ihrem „Trojanischen Pferd".

Aber der Höhepunkt der Spielfolge sind bestimmt die 14 Kubaner Ciro Rimacs. Sie musizieren mit Klanghölzern, Schnarren und Trommeln, als ob sie den Teufel im Leib hätten, sie singen uns kubanische und brasilianische Lieder, und ihre „Stars" Yuanita und Marylux tanzen verwirrende, sprühende Tänze von einer Beweglichkeit, die uns hinreißt. So hat uns das Temperament der fremdartigen, braunen Menschen rasch besiegt, und wir lassen uns gern eine Weile von dem funkelnden Rhythmus beherrschen, der ihnen aus Blut, Herz und Seele springt und darum wahrhaft zündet.

Margot Kind.

Regina

Wenn Carl Walter Popp in die vollen geht, dann gibt es alle Arten der vergnügten Zustimmung im Publikum, vom behaglichen Schmunzeln bis zum krachenden Lachen. Er geht in die vollen. Besonders, wenn er den englischen Walzer auf seine Weise auslegt oder wenn er von allerlei Tieren nicht nur mit Witz, sondern auch mit feinem Verständnis für das Menschlich-Sympathische im Tier plaudert. Höhepunkt ist natürlich wie immer seine schlagfertige, überraschend treffende Verse-Improvisation — ein Gebiet, auf dem man Popp wohl heute als den Besten der deutschen Kleinkunstbühne ansprechen darf. Hinter ihm steht eine überraschend vielseitige und selbständige Spielfolge. Sie wird eröffnet durch eine akrobatische Tänzerin, die sich Georgette nennt und uns mit einem schönen Körper und eigenartig reizvoller Gewandung einen Stil zeigt, den wir auf unseren Kleinkunstbühnen noch nicht sahen. Sie erntet starken Beifall. Er wächst schon bei der zweiten Nummer, dem amerikanischen Tanzpaar Sherrier und Miß Gould ins „Ungemessene"; denn dieser Sherrier ist ein Tänzer „um des Humors willen", wie Popp sagt. Er hat die Parodistik des Tanzes in eine Schmiegsamkeit, Vielseitigkeit der Figuren und bei aller Vertracktheit ausgeprägte Eleganz gesteigert, die im höchsten Maße verblüfft; seine Pirouetten sind Wunder der tänzerischen Technik. Unglaublich schwierige Handstand- und Kopfstandbalancen (mit einem Ball zwischen Kopf auf Kopf!) führen die Erikson Brothers mit ausnehmend wohlgebauten Kraftgestalten vor. Claire Schlichting, die plaudernde, unartige, aber nicht ungezogene Rheinländerin, braucht man nicht zu schildern —, wer sie einmal gehört und gesehen hat, geht wieder hin, um ihrem Motto zu folgen: Hauptsache ist, ihr habt gelacht! Wenn Lachen und Staunen sich vereinigen lassen, so bringt dieses das Lime-Trio fertig. So etwas Verrücktes und Gekonntes von akrobatischem Humor war einfach noch nicht da. Die groteske Aufmachung erhöht den Reiz, und der verdiente Beifall ist ganz groß. (Pointe wird absichtlich nicht verraten!) Abschluß bildet das anmutige, vielgestaltige, akrobatische Massenaufgebot der Sieben Baradys, eine Zusammenfügung von Kontorsionen und Sprüngen, von denen das Programm mit Recht sagt: Mehr Temperament kann man auch von Ungarn nicht verlangen! Dolf Bocklers geschmackvoll geführtes Orchester sicherer und lebensfrischer Solisten hilft mit zum vollen Erfolg des Abends.

Ernst Köhler-Haußen.

Esplanade

Die neue Spielfolge des Kabaretts am Altmarkt wird durch den rheinischen Ansager Carl Konetz mit erfreulicher Sicherheit und viel Bemühen um gute Laune tapfer gesteuert. Er weiß, wo er seine vielen Scherze anzubringen hat, bringt durch einen netten Kehrreim auch das Publikum zum Mitmachen und gefällt besonders in lustig zugespitzten, ein wenig musikalisch untermalten Gedichtchen. Die Musik dazu wie zur sicheren Artistenbegleitung und zum Tanz liefert das vielseitige, unermüdliche Orchester Heinz Böhm, dem mancher verdiente Sonderbeifall zuteil wird. Von den Artisten sind besonders die vorzüglichen Banjospieler Zwei Arimata zu nennen, die auf herrlich klingenden Instrumenten in erstaunlicher Fertigkeit und oft fein abgestuftem Anschlag in Opernpotpourris und modernen Tanzweisen Vorzügliches leisten. Der Witzbold und Tanzkomiker Paul Umbach sprudelt unabsehbar viel Alt und Neu durcheinander und bringt dadurch die Hörer ebenso zum Lachen, wie er die Zuschauer durch vertrackte Tanzbewegungen zu unterhalten weiß. Künstlerischen Höhepunkt bedeuten die Zwei Deggendorffs, wunderschön gewachsene Menschen, die auf Rollschuhen im Parkett in einer kostümlich eindrucksvollen Tanzszene ebenso erfreuen, wie sie in einem technischen „Wirbelwind" auf der Platte durch Sicherheit und Vielseitigkeit überraschen.

Ernst Köhler-Haußen.

— **Die Kriegerkameradschaft Jäger und Schützen** hielt unter Leitung von Kameradschaftsführer Klotzsche ihre 64. Pflichtversammlung im Italienischen Dörfchen ab, die von vielen Ehrenmitgliedern, an der Spitze General a. D. Bock von Wülfingen und Bundesehrenpräsident Sanitätsrat Dr. Hopf, Vertretern der Wehrmacht sowie 190 Mitgliedern besucht war. Die umfangreichen Jahresberichte des Schriftwarts, Kassenwarts, Kameradschaftspflegers und des Fechtwarts fanden allgemeine Anerkennung und Zustimmung. Die Kleinkaliberabteilung gab dem Wunsche Ausdruck, daß noch recht viele Mitglieder sich an diesem Schießen beteiligen möchten. Von einem Kameraden wurde ein neuer Wanderpreis — eine versilberte Säule mit dem Hoheitsabzeichen — gestiftet. Sechs Kameraden konnten für 50jähr., zwölf für 40jähr. und zehn für 25jährige Zugehörigkeit zur Kriegerkameradschaft geehrt werden. Der Kreisführer Dresden-Stadt, Wetzig, übermittelte die Grüße und Wünsche des Landesgebietes Elbe und des Kreises Dresden im Deutschen Reichskriegerbund.

— **Der Ortsverein Dresden-Süd der Deutschen Stenographenschaft**, gegründet 1901, hielt im „Palmengarten" seine Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Schreibwarts ging hervor, daß das letzte Jahr für den Verein besonders erfolgreich gewesen ist. Bei den verschiedenen Leistungsschreiben haben zahlreiche Mitglieder Preise in den Abteilungen bis zu 300 Silben errungen. Großer Wert wurde auf einen erstklassigen Unterricht gelegt, wofür 28 staatlich geprüfte Kurzschriftlehrer zur Verfügung stehen. In der Kreuzschule und in der Pohlandschule wurden insgesamt 31 Fortbildungskurse sowie je zwei Anfänger- und Eilschriftkurse durchgeführt. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 1495. 31 Mitglieder legten die Geschäftsstenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer ab und zwei Mitglieder die staatliche Lehrerprüfung für Maschineschreiben, zwölf Mitgliedern wurde für ihre Verdienste um die Pflege der Kurzschrift der Ehrenbrief der Deutschen Stenographenschaft verliehen. Ortsvereinsführer ist nach wie vor Verwaltungsdirektor Hecker. — Nach Erledigung der Tagesordnung bot Martin Hempel einen fesselnden Lichtbildervortrag über Anton Günther und seine erzgebirgische Heimat.

Amtl. Bekanntmachungen

Stipendienvergebung

Vom Stadtwohlfahrtsamt sind für das Studienjahr 1938/39 einige Studienbeihilfen zu vergeben. Bewerben können sich:

a) Studierende der Technischen Hochschule Dresden,
b) Studierende der Hochschule für Lehrerbildung Dresden,
c) Studenten anderer deutscher Universitäten und sonstiger Hochschulen,
d) Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums der Landeshauptstadt Dresden, die nicht mehr im volksschulpflichtigen Alter stehen und die Musik zu ihrem Berufe erwählt haben.

Ausschlaggebend für die Berücksichtigung sind arische Abstammung, gute Leistungen, wirtschaftliche Bedürftigkeit, Einsatzbereitschaft für den nationalsozialistischen Staat und charakterliche Eignung für das Studium an einer Hochschule. Kinder von Dresdner Einwohnern werden in erster Linie bedacht.

Gesuche sind unter Benutzung eines bei der Stiftungsabteilung des Stadtwohlfahrtsamtes, Theaterstraße 15, Eg., Zimmer 24, erhältlichen Vordrucks bis

Montag, den 21. März d. J.

dort einzureichen (geöffnet von 8,30 bis 2 Uhr, Mittwochs geschlossen).

Dresden, am 3. März 1938.

Der Oberbürgermeister, Stadtwohlfahrtsamt.

Handelsregister

Amtsgericht Dresden, 1. März 1938.
Für die Angaben in [ ] keine Gewähr!

Neueintragungen:

A 235. **Kraftfahrerdienst Rudolf Richter** [Betrieb einer Großtankstelle, Fahrschule und Garagenvermietung, Siebenlehner Straße 15]. Inhaber: Julius Rudolf Richter, Autoschlosser, in Dresden.

B 103. **M. Beck Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in **Dresden**, bisher in Berlin [Waisstr. 15]. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Juli 1914 geschlossen, am 11. Januar 1915, 30. Dezember 1934 und 3. Januar 1938 geändert worden. Dabei ist durch den Gesellschafterbeschluß vom 3. Januar 1938 der Sitz der Gesellschaft nach Dresden verlegt und die bisherige Hauptniederlassung Berlin, die seit 11. Juli 1914 eingetragen ist, zur Zweigniederlassung geworden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Kartonagen. Jeder Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft allein. Geschäftsführer ist der Fabrikbesitzer Ludwig Friedrich Osthushenrich in Dresden. Paul Schumann in Berlin-Niederschönhausen ist Prokurist. Er vertritt nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen.

Veränderungen:

A 122. **Behr & Co. Baustoffhandlung, Dresden** [Schulgutstraße 5]. Dr. jur. Günter Mathias in Dresden ist Einzelprokurist.

A 161 (bisher Blatt 12192). **Ihle & Pause, Dresden** [Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen aller Art, Ausführung und Prüfung von Blitzableiteranlagen, Große Kirchgasse 8]. Jetzt Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1938. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Elektro-Installateure Otto Berthold und Herbert Brussig, beide in Dresden. Ein Kommanditist ist beteiligt. Paul Albert Pause in Dresden ist Einzelprokurist.

A 202 (bisher Blatt 5653). **Haft & Illthoff, Dresden** [Militär-Effekten-Fabrik, Neustädter Markt Nr. 9]. Ernst Nanst, Kaufmann in Dresden, ist Einzelprokurist.

A 204 (bisher Blatt 23867). **Goldmann Damenkleidung, Dresden** [König-Johann-Straße 1]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Diplomkaufmann Dr. Friedrich Echternkamp in Berlin-Lichterfelde-West ist jetzt Inhaber. Die Prokuren des Paul Leeser und der Maria Leo. Trenks sind erloschen. Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt: **Friedrich Echternkamp, Damenkleidung.**

A 212 (bisher Blatt 11985). **Hans Kappes, Dresden** [Handel mit Textilwaren und Damen-, Herren- und Kinderkleidung, Leipziger Straße 222]. Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt: **Modehaus Hans Kappes.**

B 21 (bisher Blatt 8292). **Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm, Dresden** [Kleine Packhofstraße 8]. Die Prokura des Kaufmanns Hans Müller ist erloschen.

B 52 (bisher Blatt 18546). **Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Dresden** [Bismarckplatz 2]. Das Vorstandsmitglied Dr. Heinrich Ehlers wohnt jetzt in Dresden. Die Prokura des Oberregierungsbergrates a. D. Richard Kretschmer ist erloschen.

B 61 (bisher Blatt 24542). **Härter-Patent Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Christianstraße Nr. 87]. Durch Gesellschafterbeschluß vom 7. Februar 1938 ist der Gesellschaftsvertrag geändert im § 22 (Reingewinn). Der Oberingenieur Max Richard Alexander Sonnek ist nicht mehr stellvertretender Geschäftsführer.

B 62 (bisher Blatt 16788). **Koch & Sterzel Aktiengesellschaft, Dresden** [Zwickauer Straße 40/42]. Der Oberingenieur Franz Joseph Fischer und der Diplom-Kaufmann Manfred Koch sind nicht mehr stellvertretende, sondern ordentliche Vorstandsmitglieder. Prof. Dr.-Ing. e. h. Franz Joseph Koch ist Vorsitzender des Vorstandes. Der Prokurist Dr. phil. Franz Kurt Leißner ist berechtigt, die Gesellschaft auch mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

18562. **Kraftverkehr Sachsen Aktiengesellschaft, Dresden** [Münchner Straße 1b]. Der Kaufmann Lorenz Strobel ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.

18869. **Immobilien- und Effekten-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Pillnitzer Str. Nr. 32]. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Dezember 1937 aufgelöst. Der Rechtsanwalt Dr. jur. Albert Volkmar Ulbrig ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Abwickler.

19282. **Deutsche Verkehrs-Kreditbank Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Dresden** in Dresden (Hauptniederlassung Berlin) [Wiener Straße 14]. Der Reichsbahndirektor Dr. jur. Hermann Jaeger in Berlin ist zum weiteren Vorstandsmitgliede bestellt. (Die Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 36 des Deutschen Reichsanzeigers bekannt gemacht.)

Löschungen:

6548. **Filiale Hoffmann, Hessler & Co. Dresden in Dresden** (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Leipzig). Der Kaufmann Otto Ernst Klemm ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Wilhelm Friedrich Hugo Hessler führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben worden.

21898. **G. Gissemann — Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden.** Von Amts wegen: Die Gesellschaft wird nach § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 (RGBl. I S. 914) gelöscht, weil sie kein Vermögen mehr hat.

Weiter ist am 23. Februar 1938 auf Blatt 10627 betr. die Kommanditgesellschaft **Automobilhaus Louis Glück** in **Dresden** eingetragen worden: Die Einlage des Kommanditisten ist auf Reichsmark umgestellt.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Str. Nr. 1, 1., Saal 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Mittwoch, den 4. Mai 1938, vormittags 10 Uhr, Blatt 621 des Grundbuchs für Strehlen (eingetragener Eigentümer am 24. 9. 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Nicola Lengersdorff), nach dem Flurbuche 9,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 60 000 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 28 000 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-Strehlen, **Bean-Pohle-Str. Nr. 2** am südöstlichen Ende des Großen Gartens. Es ist mit einer in offener Bauweise errichteten besser ausgestatteten Einfamilienvilla mit Garage bebaut. 72 K 45/37

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden, Abt. Ia,
den 3. März 1938.

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 69, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen (zu vergl. Dresdner Nachrichten v. 21. 1., 28. 1. u. 4. 2. 1938):

Am 9. März 1938, vorm. 10 Uhr, das Einfamilienwohnhausgrundstück **Dohnaer Straße 78**, in Dresden-Leubnitz, Verkehrswert: 43 000 RM; Eigentümer: Rudolf Peters. 72 K 48/37

Am 9. März 1938, vorm. 11 Uhr, das Grundstück **Dohnaer Str. 110** in Dresden-Leubnitz-Neuostra, bestehend aus Feld, einer Schuppenanlage und Baumpflanzungen. Verkehrswert 15 000 RM; Eigentümer: **Gustav Rudolph Köhler** und **Marie Antonie verw. Geppisch** geb. Köhler. 72 K 46/36

Am 16. März 1938, vormittags 10,15 Uhr: a) das Grundstück in Cunnersdorf bei Schönfeld, Bezirk Dresden — Ortsl. Nr. 26 —, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Futterboden nebst zwei Anbauten, einer Scheune und einem Futterschuppen mit Stallanbau, sowie aus Gartenland, Wiese und Feld, Verkehrswert einschl. 4662 RM Hubehörswert 24769 RM; b) das Wiesenlandgrundstück in Cunnersdorf bei Schönfeld, Bezirk Dresden — Flurb. Nr. 156b —, Verkehrswert 105 RM, Eigentümer zu a) und b): Friedrich Otto **Klotzsche.** 72 K 17/35

Donnerstag, den 17. März 1938, vormittags 9 Uhr, das Fabrikgrundstück mit Lagergebäude in Dresden-A., Wachsbleichstr. 24—26, Verkehrswert 105 000 RM, Eigentümer: Georg Hermann Josef **Biedmanns** und zwei Beteiligte. **Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft versteigert werden.** 73 K 16/37

Donnerstag, den 10. März 1938, vormittags 10,30 Uhr: 1. Blatt 258 des Grundbuchs für Cotta, Coßbauder Str. 5, Verkehrswert 11 000 RM, Vorderwohngebäude, Stallgebäude, Kohlenschuppen; 2. Blatt 867 des Grundbuchs für Cotta, Bahnstraße 10, Verkehrswert 4810 RM, Schuppengebäude; 3. Blatt 896 des Grundbuchs für Cotta, Bahnstr. 12, Verkehrswert 3060 RM, Schuppengebäude (Eigentümer der drei Grundstücke: noch Heinrich **Amelang**). 71 K 41/37

Amtsgericht Dresden, St. 111, 114, am 3. März 1938.

Zeichenbedarf

Reißzeuge - Winkel
Reißbretter — Reißschienen
Rechenstäbe — Tuschen
Zeichenpapiere
Besuchen Sie unser Ladengeschäft
ZOCHER
Dresden, Wilsdruff. Str. 24, Tel. 36331

Rundfunk

Freitag, 4. März

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Rundfunkgymnastik.
6,30: Frühkonzert. Dazw. 6,50: Frühnachrichten und Wetterbericht.
7,00: Nachrichten. — 8,00: Rundfunkgymnastik. — 8,20: Kleine Musik.
8,30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9,30: Es geht eine Zipfelmütz' im Rundfunkhaus herum. — 9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,00: Deutzer Gas! — Die Dorfschule zu Pferde.
10,45: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,35: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Vom unbedingten Wiesenland.
11,55: Zeit und Wetter. — 12,00: Musik für die Arbeitspause.
13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13,15: Mittagskonzert.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch.
15,00: Der vierfühige Bergmann. — 15,20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 15,45: Wieviel Pferdestärken hat ein Pferd?
16,00: Kurzweil am Nachmittag. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18,00: Der Deutsche und die See. Buchbericht. — 18,20: Volk an der Grenze. — 18,50: Soldaten sind ein strammer Stand. Hörbericht vom März-Abzeichen des WHW.
19,00: Abendnachrichten. — 19,10: Unterhaltungskonzert.
20,45: Die Sache ist die . . . — 21,00: Eine bunte Stunde.
22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport, Schneeberichte.
22,25: Weltschau der Technik. Hörbericht. — 22,40: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschl.: Aufnahmen.
6,30: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
9,40: Kleine Turnstunde. — 10,00: Schwester, Sie wissen doch immer einen Rat! Hörszenen. — 10,30: Die Dorfschule zu Pferde.
11,15: Deutscher Seewetterbericht. — 11,30: Dreihig bunte Minuten. Anschl.: Wetterbericht. — 12,00: Musik zum Mittag.
13,45: Neueste Nachrichten. — 14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Wetter- u. Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15,15: Kinderliedersingen. — 15,35: Merkst Du was? Anschl. Programmhinweise. — 16,00: Musik am Nachmittag. In der Pause: Aus dem Zeitgeschehen. — 18,00: Die Seidwyler Stadtpfeiferei.
18,25: Musik auf dem Trautonium. — 18,40: Das Lazarett der fünf Ringe. — 19,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19,10: . . . und jetzt ist Feierabend! — 20,00: Deutschlandecho.
20,10: Blasmusik. — 21,00: „Hilfe! Ich mache Karriere!" Hörspiel.
22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,20: Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Die beliebtesten polnischen Rundfunkkünstler. Aufnahme.)

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,10: Märsche und Lieder der Wehrmacht (Breslau, Hamburg). — 19,10: Zauber der Stimme (Danzig). — 19,10: Konzert (Köln). — 19,10: Zauber der Stimme (München). — 19,15: WHW-Wunschkonzert (Stuttgart). — 20,00: Opernkonzert (Frankf.). — 20,00: Illustrierter Musikkalender (Saarbrücken). — 20,30: Orchesterkonzert (Sottens). — 21,00: Künstler der Mailänder Scala (Berlin). — 21,00: Werke von Ph. Jarnach (Köln). — 21,00: Haydn (Saarbrücken). — 21,00: WHW-Hörerwünsche (München). — 21,00: Sinfoniekonzert (Mailand). — 21,30: Klänge aus fünf Jahrhunderten (Stuttgart). — 22,35: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 22,50: Neue Schallplatten (Stuttgart).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,00: „Alle Tage Gloria", Szenen rund um ein Kind (Königsberg). — 20,45: „Kalif Storch" (Hamburg). — 21,25: „Don Juan" (Straßburg).

Verschiedenes: 19,10: Bunte Stunde mit Schallplatten (Königsberg). — 21,10: Wiener Stunde (Frankfurt).

Um Mitternacht: 24,00: Wagner (Stuttgart, Frankfurt).

Völkerfrieden oder Judendiktatur?
Heute 110 Massenkundgebungen in Dresden.
Niemand darf fehlen!

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend:

Ungarische Bohnen-Gulasch-Suppe

Ungarische Bohnen-Gulasch-Suppe: Man weicht über Nacht 375 Gramm weiße Bohnen ein. Am andern Tage schneidet man 200 Gramm Zwiebeln fein, läßt sie in Fett braun werden, gibt dazu 250 Gramm Gulaschfleisch und läßt das Fleisch, das leicht gesalzen und mit Rosenpaprika und Kümmel gewürzt wurde, anschmoren, bis der eigene Saft ziemlich eingebraten ist. Erst dann füllt man Wasser auf, soviel man für die Suppe benötigt, gibt die abgegossenen Bohnen mit hinein und läßt alles zusammen weich werden. In der letzten halben Stunde tut man rohe, würfelig geschnittene Kartoffeln zu und läßt sie gleichfalls gar werden. Sollte die Suppe zu dünn werden, so bindet man etwas Mehl an. Will man die Fleischgabe reichlicher halten, so schneidet man noch eine Knoblauchwurst in feine Scheiben und läßt sie in der Suppe heiß werden.

Nachrichten aus dem Lande

Annaberg - Mittelpunkt des oberen Erzgebirges

In diesem Jahre wird die Annaberger Käth, ein jahrhundertealter Brauch, zwischen 19. und 26. Juni steigen. Wir besuchten jüngst die schöne Stadt und landeten schließlich beim Leiter des städtischen Verkehrsamtes, Bürgermeister Dr. Niedner. Aus längerem angeregten Plaudern mit ihm schöpften wir manch Wissenswertes aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. „Annaberg ist nicht lediglich Stadt mit 20 000 Einwohnern. Es ist Kulturplatz, der vor 400 Jahren eine ungeheure Bedeutung für Sachsen gehabt hat!" So begann Dr. Niedner. Es ist ein kaum abschätzbares Glück für diese obererzgebirgische Siedlung gewesen, daß Kurfürst Georg der Bärtige sein ganz besonderes Augenmerk auf sie richtete. Er hat Annaberg nicht einfach als die „melkende Silberkuh" behandelt, hat den Erzreichtum nicht nur ausgebeutet, sondern die Stadt und ihr Leben im günstigsten Sinne beeinflußt. Die besten Handwerksmeister wurden herangezogen und hier beschäftigt. Eine verständnisvolle Stadtleitung hat die kurfürstlichen Pläne großzügig unterstützt. Wie sehr Annaberg in den Mittelpunkt des Interesses gerückt war, beweist die Zusammensetzung der Käth-Besucher noch kurz vor dem Weltkriege. Da kamen sogar Egerländer mit dem Pferdegeschirr für drei bis fünf Tage zur Käth, die noch heute wirtschaftlich viel bedeutet. Der Kulturstand ist trotz verheerender Stadtbrände in architektonischen Wunderwerken erhalten geblieben. Annaberg besitzt Zellstangengewölbe — sie stehen unter Schutz! — in Patrizierhäusern, von denen die Fachleute sagen, daß der jetzige Steinmetz kaum Aehnliches zu schaffen vermag. Man beschaue mit Muße den Hausflur, den „der reiche Fundgrübner Lorenz Pflugk wahrscheinlich um 1511 erbauen ließ". Man gehe in das Haus, in dem das Heimatmuseum untergebracht ist, besichtige die formvollendeten Stuckdecken in Bürgerhäusern am Markt. Ueberall erfreut die architektonische Spitzenleistung vergangener Zeiten.

Am Stadtmodell empfangen wir von Dr. Niedner einen aufschlußreichen Anschauungsunterricht über die städtebauliche Anlage Annabergs. In jedem Straßenzug ist System zu erkennen. Wundervolle Planmäßigkeit zeichnet die damalige Arbeit aus. Die Straßenachsen sind hauptsächlich auf den Pol der Stadt, die St. Annenkirche, zugeführt. Selbst große Brände haben die ursprüngliche Gestaltung nicht zerstören können.

Annaberg war von jeher und ist heute erst recht gewillt, Kulturmittelpunkt des Obererzgebirges zu bleiben. Der Opfersinn seiner Einwohner hat dabei immer geholfen. Ein Kreis von nahezu 100 000 Menschen sieht es als wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Mittelpunkt an. Schon zu Luthers Zeiten besaß die Stadt eine gute Lateinschule. Das Realgymnasium zählt heute 60 Prozent auswärtige Schüler. Die „Kaufmannschaft" gilt als ausgezeichneter Kulturträger. Ihr Vortragsplan in den Wintermonaten strahlt das Bestreben aus, viel und Bestes zu geben. Man wird das Erzgebirgsmuseum erweitern und dabei Raum für die Abhaltung gediegener Vorträge erhalten. Das Stadttheater mit 108 Jahren ununterbrochener Spielzeit und das Grenzlandorchester sehen ihre Aufgaben darin, mit künstlerisch hochstehenden Leistungen aufzuwarten. Sie fühlen sich der bedeutenden Kreisstadt verpflichtet. Vielleicht ist die Zeit nicht fern, da die Stadt einen Festraum haben wird, der ein Fassungsvermögen für 3000 bis 4000 Menschen aufweist, die ganze Entwicklung drängt dazu. Um die Kulturwerte aus dem Mittelalter zu retten, hat die Stadt bis zum Umbruch 1933 zwei Millionen Mark aus der Substanz aufwenden müssen.

•

Schritt damit hält die bauliche Entwicklung. In den letzten zwanzig Jahren wurden 1800 Menschen in Richtung Wiesenbad angesiedelt. Nach dieser Seite und nach Cunersdorf zu breitet sich der Wohnungsbau aus. Gute Verkehrsverbindungen sind für Annaberg unerläßlich. Die Reichsstraße von Chemnitz nach der Pöhlbergstadt herauf gilt nach statistischen Erhebungen zur Zeit als die mit Kraftverkehr zweitstärkst belegte in Sachsen. Ein Schnellkraftverkehrsweg von Chemnitz nach Annaberg tut not. Die Sache ist seit einigen Monaten ins Rollen gekommen. Vielleicht wird gar eine Autobahn-Ausfallstraße daraus. Jedenfalls hat uns unser kurzer Besuch in Annaberg gelehrt, daß die Stadt nicht nur Mittelpunkt des oberen Erzgebirges in jeder Beziehung war, sondern auch weiterhin bleibt.

—o—

•

Die Ausgrabungen an der Göltzsch-Wasserburg

Rodewisch. Auf einer Gautagung des Reichsarbeitsdienstes wurde kürzlich in Dresden vom Reichsarbeitsführer die Durchführung der Ausgrabungsarbeiten an der Göltzsch-Wasserburg durch den Reichsarbeitsdienst bis zum endgültigen Abschluß angeordnet. Es handelt sich hier um eine der größten Ausgrabungen dieser Art in Deutschland. Die Stadt Rodewisch hat als Besitzerin des alten Rittergutes Obergöltzsch bereits im Frühjahr 1937 durch den staatlichen Denkmalspfleger erste Ausgrabungsarbeiten vornehmen lassen, die von Erfolg gekrönt waren. Die Ausgrabungen, die zunächst zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, werden durch den staatlich beauftragten Leiter der Grabungen, Dipl.-Ingenieur Radler, durchgeführt, und zwar unter Einsatz des Reichsarbeitsdienstes vom Lager Schreiersgrün. Funde und Freilegungen bestätigen, daß es sich hier um eine frühdeutsche Siedlung handelt. Neben zahlreichen Gebrauchsgegenständen wurden auch Ofenkacheln gefunden, so daß es möglich war, einen frühdeutschen Ofen zu rekonstruieren. Einen für Sachsen bisher einzigartigen Fund stellt eine ornamentierte Tonarbeit dar, die von einem Sachverständigen der Universität Berlin als ein kleiner tragbarer Ofen bestimmt wurde. Die Funde werden zur Zeit wissenschaftlich geschichtet und in einem Museum der Oeffentlichkeit zugängig gemacht.

Keine Kurmittel für Juden

Radiumbad Oberschlema. Amtshauptmann Dr. v. Craushaar, Schwarzenberg, gab in einer Besprechung bekannt, daß im Radiumbad Oberschlema künftig an Juden keine Kurmittel mehr verabfolgt werden. Er wies auch darauf hin, daß in Oberschlema keine jüdischen Pensionen vorhanden sind.

Lebenslänglicher Zuchthäusler wieder ergriffen

Chemnitz. Am 2. Dezember 1937 war der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Hans Rudolf Künzel auf dem Hauptbahnhof in Chemnitz aus einem Gefangenentransport entwichen. Durch die seinerzeit sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen und Veröffentlichung des Lichtbildes Künzels in den Tageszeitungen konnte der Flüchtige kurz nach seinem Entweichen durch Beamte der tschechischen Gendarmerie in Weipert festgenommen werden. Künzel wurde jetzt ausgeliefert und in die Landesstrafanstalt Waldheim zurückgebracht.

Rätselhafter Vorfall

Meißen. Ein 18 Jahre alter Schlosser, der von einem jungen Manne aufgefordert worden war, mit ihm auf dem Motorrad nach Niederjahna zu fahren und auf dem Rücksitz des Fahrzeugs Platz nahm, ist nach seinen Angaben kurz vor Niederjahna von dem Fahrer ohne jeden Anlaß angeschossen worden. Der Schuß ging durch die linke Brustseite. Der Verletzte wurde dem Stadtkrankenhaus Meißen zugeführt. Die Kriminalpolizei untersucht den rätselhaften Vorfall.

Nächtliches Feuer

Weixdorf. Im Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Max Talheim brach in der Nacht Feuer aus, das durch den heftigen Wind schnell um sich griff. Getreidespeicher, Stall und Gerätehaus brannten vollkommen aus. Dank der hilfsbereiten Nachbarn konnte das Vieh gerettet werden; durch das Eingreifen der örtlichen Feuerwehr, der später die Langebrücker und Ottendorfer Feuerwehr zu Hilfe kamen, blieben das Wohnhaus und das stark gefährdete Nachbarbauerngut erhalten.

Die Schuhindustrie dehnt sich aus

Roßwein. Die seit 43 Jahren hier bestehende Schuhfabrik Ferdinand Herlt hat jetzt das große Fabrikgebäude der 1921 stillgelegten Schuhfabrik Adolf Heller übernommen und dadurch eine starke Vergrößerung ihres Unternehmens durchgeführt. Bemerkenswert ist, daß in diesen Räumen nun auch Schuhmacher mit schaffen können, die schon bis zu 30 Jahren bei der vor sieben Jahren stillgelegten Firma tätig gewesen sind.

Uebertritt in den Ruhestand

Sebnitz. Nach vierzigjähriger Dienstzeit trat Reichsbahnoberinspektor Max Weigel bei Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. 14 Jahre stand er dem Bahnhof Sebnitz vor.

Historisches Bauwerk soll erhalten werden

Tetschen (Böhmen). In der alten Polzenbrücke besitzt die Stadt Tetschen ein einzigartiges historisches Bauwerk, das wohl 600 Jahre alt sein dürfte. Um die Brücke, die bereits für jeden Verkehr gesperrt werden mußte, vor dem drohenden Verfall zu bewahren, haben sich die in der Kulturgemeinde der deutschen Verbände in Tetschen zusammengeschlossenen Vereine und Körperschaften bereit erklärt, die hierfür notwendigen Mittel durch eine Sammlung aufzubringen.

Hingehen + ansehen:
Vorboten des Frühlings

Für den Herrn
Sportlicher Herren-Slipon aus geschmackvollen modernen Cheviot-Stoffen mit Fischgrat- oder Noppenmusterung .. 49.- 37.50
Gabardine-Mantel für Herren in Raglan- oder Slipon-Form, ganz auf Kunstseide gearbeitet, volle weite Form 59.- 42.-

Für die Dame
Swagger, moderne 3/4 lange Form aus meliertem, pastellfarbigem Wollstoff gearbeitet, ganz auf kunstseidenem Marocain 36.50
Jugendlicher Damenmantel aus einfarbigem Wollstoff mit Lederpaspel und Ledergürtel. Der Mantel ist ganz auf kunstseidenem Marocain gearbeitet 39.-

Die ersten Stoffe:
Matt-Façonné, ein elegantes Kunstseidengewebe für Kleider und Komplets in modernen Farben, ca. 90 cm breit 3.50
Krepp-Jersey, Modeneuheit aus Kunstseide für Frühjahrskomplets und -Kleider in vielen Farben, ca. 95 cm breit 4.25
Spitzen-Cloqué, Neuheit, wollene Qualität für elegante Frühjahrskleider in feinen Farben, ca. 130 cm breit 4.75
Shetland, gute wollene Qualität für Kostüme in modernen Frühjahrsfarben, ca. 140 cm breit 4.90

Defaka
Dresden-A. 1, Altmarkt 7 / Anruf 24546
Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung
... es lohnt sich!

Salto am hohen Trapez

Der Chef der „Flying Nelsons" ist tot – Das Vorbild aller Artistenromane

In der amerikanischen Stadt Knoxville im Staate Tennessee ist der Besitzer einer Tankstelle gestorben. Ein alter Mann war er schon, hieß Thomas A. R. Nelson und lebte das arbeitsame, stille Leben eines ehrsamen Bürgers.

Die Einwohner von Knoxville waren höchst erstaunt, als sich zum Begräbnis Thomas Nelsons eine ganze Anzahl Fremde einfanden, die dem Toten die letzte Ehre geben wollten. Unter den Fremden war mancher, der einen bekannten Namen trug. Namen, die in der Welt des internationalen Varietés und des Zirkus Ruhm und Klang hatten.

Da begannen die Einwohner von Knoxville, sich einmal darum zu kümmern, wer eigentlich dieser Thomas A. R. Nelson war, der da jahrelang unter ihnen als friedlicher Bürger gelebt hatte, und so erfuhren sie endlich, daß er einer der ganz Großen aus dem Reiche der Artistik war, einer, dessen Name einst in der ganzen Welt berühmt war als einer der erfolgreichsten und tollkühnsten Trapezkünstler.

Er erfand den dreifachen Salto

Das ist nun etliche Jahrzehnte her. Auch die ältere Generation in Europa erinnert sich noch der glanzvollen Sensation der „Flying Nelsons", die mit einem der größten amerikanischen Zirkusse der damaligen Zeit über das große Wasser gefahren kamen und überall triumphale Erfolge feierten.

Die „Flying Nelsons" arbeiteten zusammen am hohen Trapez. Drei Menschen gehörten dazu: Thomas Nelson, Mary Dunn und Charles Brack. Ihre Spiele waren ein ständiges Kokettieren mit dem Tode. Sie übertrafen an Waghalsigkeit bei weitem alles, was man bis dahin an Trapeznummern gesehen hatte.

Zu den besonderen Attraktionen der „Flying Nelsons" gehörte der dreifache Salto am schwingenden, hohen Trapez. Nelson war auch der erste, der hoch oben unter der Zirkuskuppel einen Doppelsalto nach rückwärts ausführte. In denjenigen Ländern, wo ein Fangnetz nicht unbedingte Vorschrift ist, führte er diese gefährlichen Tricks sogar ohne Netz vor. Auch hierin war er der erste, der dies jemals gewagt hatte.

Der Sturz ins Netz

Wer die Geschichte der „Flying Nelsons" einmal chronologisch niederschreiben würde, käme dabei um die Entdeckung nicht herum, daß diese Trapeztruppe sozusagen das Vorbild für alle Artistenromane abgegeben hat, die im Laufe der Jahrzehnte erschienen sind.

Der Chef der Truppe, Thomas A. R. Nelson, war mit Mary Dunn verlobt. Aber der dritte Partner, Charles Brack, war ebenfalls nicht unempfindlich für die Reize des schönen, jungen Mädchens. Es kam wiederholt zu schweren Auftritten.

Eines Tages, als die Truppe gerade in Amsterdam gastierte, geschah dann das Unglück, das in solchen Fällen stets zu geschehen pflegt. Gerade als Thomas Nelson seinen gefährlichen Salto gedreht hatte, verfehlte er die Hände Bracks, der ihn am schwingenden Trapez auffangen mußte, und stürzte in die Tiefe.

Glücklicherweise hatte die Polizei in Amsterdam auf der Anbringung eines Netzes bestanden. Der Sturz verlief also glimpflich. Schon zwei Tage danach war Thomas Nelson wieder in der Lage, zu arbeiten.

Trotzdem trat die Truppe mehrere Monate lang nicht auf. Nelson nahm nämlich eine „Umgruppierung" vor. Obwohl nicht feststand, daß Charles Brack ihn absichtlich hatte fallen lassen, bestand Nelson dennoch darauf, daß Brack ausschied, weil er für die Zukunft innerhalb der Truppe keine privaten Auseinandersetzungen haben wollte. Mary Dunn heiratete er auf der Stelle, um zu verhindern, daß sie auf „dumme Gedanken" kam. Die Anlernung eines neuen Partners machte eine mehrmonatige Pause notwendig.

Abstieg eines großen Lebens

Die Truppe erlebte noch manche Veränderungen. Frau Mary Dunn-Nelson wurde allmählich zu alt, die Arbeit auszuführen und mußte daher einer jüngeren Kraft weichen. Auch der dritte Partner wechselte noch mehrmals.

Der einzige, der mit zäher Beharrlichkeit an seinem Beruf und an der Nummer hing, war Nelson selbst. Er arbeitete immer weiter, obgleich inzwischen andere Trapeznummern aufkamen, die noch besser und jünger waren. Er bekam keine erstklassigen Engagements mehr und landete schließlich bei kleinen Wanderzirkussen.

In einem solchen Wanderzirkus erlebte er dann seinen größten Unfall. Während der Arbeit am Trapez riß der Sturm die Zeltkuppel des Zirkus davon, Nelson stürzte und zog sich schwere Verletzungen zu. Er konnte nicht mehr auftreten.

Eine Zeitlang versuchte er, mit einem Billard- und Spielsalon durch die Städte des amerikanischen Westens zu ziehen. Ersparnisse besaß er nicht; das Leben für ihn und seine Frau wurde schwer. Dann ging auch dieses Geschäft nicht mehr. Da bekam er in Knoxville die Anstellung bei einer Tankstelle. Als der Besitzer starb, konnte er die Tankstelle in eigene Regie übernehmen.

Große Ueberschwemmungen in Südkalifornien

Bisher 36 Tote

Los Angeles, 3. März.

Ungeheure Wolkenbrüche, die in den letzten Tagen über weiten Teilen von Südkalifornien niedergegangen sind, hatten große Ueberschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften wurden die Straßen zu reißenden Strömen. Dutzende Erdrutsche legten jeglichen Verkehr lahm. In den überflutete Gebieten sind Tausende von Einwohnern völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Tausende haben ihre Wohnhäuser, die teilweise weggeschwemmt wurden, räumen müssen. Bisher wurden 36 Personen als ertrunken gemeldet. Zahlreiche Menschen werden noch vermißt.

Die Telegraphen- und Telephonverbindungen wie der Eisenbahnverkehr mit Los Angeles sind unterbrochen. Große Teile von Los Angeles selbst sowie mehrere Filmkolonien in Hollywood und Malibu-Beach wurden von den Wassermassen überflutet. Die Läden und Häuser sind mit Sandsäcken verbarrikadiert worden.

* **Wirtshausverbot für eine — Frau.** Der seltene Fall, daß über eine Vertreterin des zarten Geschlechts das Wirtshausverbot vom Bezirksamt verhängt werden mußte, ist im Bezirk Roding zu verzeichnen. Das Verbot betrifft die sehr trunksüchtige Witwe Maria Kersch in Roding. Die dem Alkohol ergebene Frau steht im 45. Lebensjahr.

* **Hockewanzels 130. Todestag.** Zum 130. Male jährt sich der Tag, an dem der Erzdechant Wenzel Hocke in Oberpolitz gestorben ist, der unter dem Namen Hockewanzel eine Volkstümlichkeit sondergleichen in ganz Nordböhmen erlangt hat. Hockewanzel wurde in der Mühle in Neustadl bei Böhmisch-Leipa geboren und wurde 76 Jahre alt. Auch in Deutschland ist Hockewanzel bekannt geworden durch das gleichnamige Schauspiel von Hans Christoph Kaergel.

* **Mordgeständnis nach 33 Jahren.** Durch das Geständnis eines Mörders fand jetzt eine furchtbare Bluttat ihre Aufklärung, die vor 33 Jahren in Reggio di Calabria verübt worden ist. Zwei Verwandte hatten gemeinsam, um ein Erbe antreten zu können, den Landrat Rugolini sowie seine Frau und deren sieben Kinder ermordet. Einer der beiden Mörder wurde jetzt bei einer Messerstecherei verhaftet; dabei gestand er die Mordtat, die er vor 33 Jahren begangen hatte. Der andere Täter lebt in Amerika.

* **40 lustige Frühlingskleider.** Kürzlich ist in Canderwell eine Mrs. Stock gestorben. Man fand in ihrer Wohnung 40 Schachteln mit den schönsten Kleidern aus 40 Jahren. Sie hatte in jedem Frühjahr ein neues Kleid gekauft, sich aber dann nicht entschließen können, es auch anzuziehen.

100 Tiere verbrannt

Zwei Großfeuer im Kreis Hadersleben

Am Donnerstagmorgen kamen im Kreis Hadersleben zwei Großfeuer aus, die großen Schaden anrichteten. Im Westen des Kreises brannte der umfangreiche Besitz des Bauern Lund in Geestrup bis auf das Wohngebäude völlig nieder. Den Flammen fielen 40 Rinder, 50 Schweine und sieben Pferde zum Opfer, während es gelang, 45 Rinder und einige Pferde zu retten. Außerdem wurden sämtliche Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet. Fast zur gleichen Zeit brach auf dem Besitz des Bauern Kroog in Hoirup Feuer aus, das den Hof zum größten Teil einäscherte. Der Brand soll durch Kinder entstanden sein, die mit Streichhölzern spielten.

„Arzt aus Leidenschaft"

Magdeburg, 3. März.

In der Umgegend von Calbe (Saale) ist in der letzten Zeit ein Mann aufgetreten, der jungverheiratete Frauen in Abwesenheit ihrer Männer aufsuchte und angab, daß er Arzt und beauftragt sei, im Hinblick auf erhaltene Ehestandsdarlehen und die damit verbundene ärztliche Untersuchung noch einmal eine Nachuntersuchung vornehmen zu müssen. Er veranlaßte die Frauen, sich ihrer Kleider zu entledigen, worauf er Puls, Brust und Rücken abfühlte bzw. abklopfte. Bezahlung hat er nicht gefordert. Die Bevölkerung wird vor dem Schwindler, dessen Name bisher noch nicht bekannt geworden ist, von der Polizei gewarnt. Der Mann ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, trug grauen Anzug und grauen Hut und führte ein Fahrrad mit sich.

Rosenvater Prof. Gnau 85 Jahre alt

Sangerhausen, 3. März.

Mit dem Namen der Stadt Sangerhausen ist heute unlöslich der Begriff des Rosariums verbunden, das den Namen der „Rosenstadt" in aller Welt bekannt gemacht hat. Jetzt konnte der Schöpfer des Rosengartens, Prof. Ewald Gnau, seinen 85. Geburtstag begehen. Nicht nur alle deutschen Rosenfreunde, sondern auch die Rosenliebhaber des Auslandes sind mit Prof. Gnau und dessen Arbeit vertraut und holen sich immer wieder beim „Rosenvater" wertvollen Rat. Prof. Gnau, der auch wertvolle literarische Arbeit im Dienste der Rosenforschung geleistet hat, ist Ehrenmitglied der „American Rose Society", der größten Rosen-Fachvereinigung in den Vereinigten Staaten. Auch der Verein Deutscher Rosenfreunde, dessen Geschicke der Jubilar lange Jahre hindurch vorbildlich leitete, hat ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Ein Kleid aus böhmischen Korallen

Gablonz (Böhmen), 3. März.

Zwei Millionen einer besonderen Art roter Glasperlen, sog. böhmische Korallen, gingen vor einiger Zeit nach Hollywood ab. Joan Crawford benötigte nämlich für die Hauptszenen des Film „Das Mädchen aus Triest" ein besonders auffallendes und prunkvolles Kleid. Ein Kleid aus Glas sollte es sein. Zehn Schneiderinnen waren tagelang mit dem Aufnähen der Glasperlen auf eine Unterlage aus Crepe-Romaine beschäftigt. Das fertige Kleid aus böhmischen Korallen aus Gablonz erfüllte alle Erwartungen — es sah prächtig aus und floß in herrlichen Falten an den Linien des Körpers herab. Allerdings ergab sich ein Nachteil: das Kleid wog volle 15 Kilo. Darum trägt es auch Joan Crawford nur in einer einzigen, aber entscheidenden Szene des Films.

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL.

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(34. Fortsetzung)

Berling sieht den Inspektor einen Augenblick überrascht an, dann schlägt er ein Knie über das andere, wobei er das Hosenbein mit der Bügelfalte ein wenig hochzieht. „Herr Inspektor, ich wiederhole meine Frage: Was soll dieses Verhör bedeuten? Welchen Sinn haben alle Ihre Erkundigungen?"

Thomsen blickt auf seinen Hut, den er auf dem Schoß hat, und fährt mit der rechten Hand einmal um die steife Rundung. „Wir können dies auch zunächst beiseite lassen. Im übrigen dürfen Sie nicht vergessen, Herr Doktor: Ich habe Sie nicht zu einer Plauderstunde eingeladen. Sie wissen, daß hier ein Mensch getötet worden ist. Sie wissen, daß zwei junge Menschen in sehr schwerem Verdacht stehen, diese Tat begangen zu haben. Meine Pflicht, Herr Doktor, gebietet mir, die Zusammenhänge zu erforschen, die Ursachen für das Verbrechen aufzuklären. Sie kennen doch auch die Brüder Eriksen —?"

„Natürlich kenne ich sie! Und ich hätte ihnen eine solche Tat nie zugetraut . . ."

„Wer hätte das wohl? Sie kennen sie also. Was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen den Grund nenne, weshalb die beiden den Hausmeister umgebracht haben?"

Berling zieht die Brauen zusammen. „Nun?"

„Sie hatten Schulden bei Paalzow — einen recht ansehnlichen Betrag, wenn man bedenkt, daß es Schüler sind."

„Ja", Berling macht eine Handbewegung, „was soll ich dazu äußern, Herr Inspektor? Verwerflich — durchaus verwerflich . . ."

„Und außer den Schulden", Thomsen macht eine kleine Pause und betrachtet angelegentlich seinen Hut, „hatten sie sich über Paalzow sehr zu beklagen."

„Aber deshalb brauchten sie ihn doch nicht umzubringen!"

„Nein — brauchten sie nicht; es ist aber geschehen . . . Und nun möchte ich Sie etwas fragen, Herr Doktor: Ist Ihnen bekannt, daß Paalzow den Schülern der Prima die Aufgaben für die schriftliche Prüfung beschafft und für je drei Kronen verkauft hat?"

Thomsen hat dem Oberlehrer scharf in die Augen gesehen. Berling hat nur einmal kurz die Lider geschlossen; er stößt den Atem vernehmlich durch die Nase und richtet sich, ein wenig blaß, auf: „Was soll diese Frage? Paalzow hat den Schülern die Prüfungsarbeiten verkauft? Das ist doch wohl nicht möglich!"

„Doch, doch, Herr Doktor, es ist schon so! Sie haben da also keine Vermutung, wie es dem Hausmeister gelungen sein könnte, die Aufgaben zu bekommen? Ich dachte, Sie hätten da vielleicht irgend etwas bemerkt . . ."

„Was erlauben Sie sich —?" Berling steht aufgereckt vor dem Schreibtisch. Sein Blick ist finster auf den Inspektor gerichtet. „Wollen Sie mich hier verdächtigen? Glauben Sie, ich hätte nicht sofort Meldung erstattet, wenn ich etwas Derartiges wahrgenommen hätte?"

Thomsen sitzt gelassen auf seinem Stuhl; die rechte Hand fährt unentwegt über die glatte Fläche des Hutes. „Sicher, sicher, Herr Doktor! Warum setzen Sie sich nicht wieder? Ich habe Sie nur gefragt, weil Sie doch Ihre Mathematikaufgaben kurz vor der Prüfung zurückgezogen und durch andere ersetzt haben."

Berling schweigt einen Augenblick; die Lippen hält er fest aufeinandergepreßt. „Ach, deshalb?" sagt er dann leichthin. „Nun, da kann ich Sie beruhigen. Die ersten Aufgaben erschienen mir dann doch zu leicht . . . Ja, ich — äh — gewann in den letzten Unterrichtsstunden den Eindruck, daß ich den Jungen wesentlich mehr zutrauen dürfe. Deshalb bat ich den Herrn Rektor um diesen Austausch."

„Aha! Nun ja — das ist verständlich. Und — hm — sind Sie mit dem Ergebnis der Arbeiten zufrieden?"

Berling versucht aus Thomsens Mienen zu lesen, was diese Frage bedeuten solle. Dann: „Zufrieden? Das Ergebnis entspricht den Leistungen der einzelnen Schüler."

„Hm — Ihre Herren Berufskameraden können das nun freilich nicht sagen. Sie sind samt und sonders überrascht über die außerordentlich guten Leistungen — auch der schlechten Schüler!"

Berling sitzt schweigend; sein Blick — vor sich auf den Boden gerichtet — geht hin und her.

„Trauen Sie einem Ihrer Kollegen zu, daß er dem Hausmeister die Gelegenheit verschafft habe, sich die Aufgaben anzueignen?"

Berling schüttelt stumm den Kopf.

„Dann möchte ich noch einmal zu meiner Frage von vorhin zurückkommen. Sie sind am damaligen Sonnabend mit dem Zug um vier Uhr sechsundvierzig nach Kopenhagen gefahren. Was haben Sie dort gemacht?"

Berling hebt den Blick: „Ich verstehe nicht, was Sie für ein Interesse daran haben?"

„Nun, Herr Doktor, Sie müssen es mir nicht sagen, wenn Sie nicht wollen. Ich nehme an, Sie haben sich die Zeit auf ähnliche Weise vertrieben wie an diesem letzten Sonnabend und Sonntag . . ."

Berlings Gesichtsfarbe ist plötzlich fahl. Seine Stimme klingt heiser: „Was soll das heißen?" Er räuspert sich und faßt nach seiner Brille.

„Stimmt es nicht, Herr Doktor?" Thomsen hat den Hut auf den Tisch gelegt und die Hände über dem Bauch gefaltet.

„Gewiß", stößt Berling hervor, „gewiß stimmt es! Ich habe, wie jeden Sonnabend, meinen Studien obgelegen, einen Vortrag angehört . . . Und — ich verstehe nur nicht — —"

„Ich auch nicht, Herr Doktor", fällt ihm Thomsen ins Wort, „daß Vorträge über Kunstgeschichte neuerdings im ‚Trocadero' stattfinden!"

Berling hat sich, die Hände zu Fäusten geballt, auf den Schreibtisch gestützt und starrt, dem Inspektor drohend ins Gesicht.

Thomsen drückt auf einen Knopf an seinem Tisch und gleich darauf tritt ein Polizist ins Zimmer.

„Was wollen Sie von mir?" zischelt Berling erbost. „Wollen Sie mich verhaften?"

„Warum sollte ich Sie verhaften?" fragt Thomsen gelassen zurück. „Sie haben doch nichts verbrochen! Oder doch?"

Berling bewegt verneinend den Kopf.

„Nein, ich will Sie nicht verhaften. Ich möchte Ihnen nur Gelegenheit geben, Ihre Aussagen noch einmal zu überdenken. Vielleicht wäre doch hier und da eine Berichtigung angebracht —? Sie dürfen nicht vergessen: Ein Mensch ist getötet worden!"

Dann gibt er dem Polizisten den Auftrag, dem Oberlehrer ein besonderes Zimmer anzuweisen, wo dieser ungestört sei. „Ich brauche Herrn Doktor Berling wahrscheinlich noch einmal. Also Einzelzimmer — und Posten natürlich!" Er winkt ab, als Berling auffahren will. „Ich will nur dafür sorgen, daß Sie ungestört bleiben. Es bedarf keines Dankes, Herr Doktor!"

Kaum hat sich hinter den beiden die Tür geschlossen, da verschwindet das höfliche Lächeln aus Thomsens Zügen. Er drückt sich den Hut auf den Kopf und steckt sich eine Zigarre an. So stellt er sich ans Fenster und sieht die Straße hinab. Aber er sieht keine Straße und auch nicht die Menschen, die unterwegs sind. Er sieht nur ein Gesicht vor sich: ein Gesicht, fahl, mit dunklen Augen hinter blitzenden Brillengläsern — zwei Augen, die voll Haß und finsterer Drohung auf ihn gerichtet sind; „Berling!" flüstert er vor sich hin, und dann „Sperling!" Er sieht ihn sitzen, den eleganten Philologen, ein Bein übers andere geschlagen, messerscharf die Bügelfalte in dem Hosen des graubraunen Anzugs, gepflegt die Hände mit dem großen Brillanten am Finger. Was hat dieser Mann zu verbergen? Er ist nicht der, der er scheint oder der zu sein er vorgibt. Das zeigen Alfens Beobachtungen zur Genüge: ein Lehrer, der unter dem Vorwand, Vorträge und Vorlesungen zu hören, jede Woche nach der Hauptstadt fährt und dort ein Leben führt, das — —

(Fortsetzung folgt)

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scheffler. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Brewer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.A.: 1/38 Morgenausgabe über 30 000. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten.

In den Vulkangebieten Mittelamerikas

Die Bedeutung und die vielfältigen Erscheinungsformen des Vulkanismus in Mittelamerika behandelte im Verein für Erdkunde der Hamburger Universitätsprofessor Dr. Termer. Er unterschied in diesem Gebiet drei Einheiten: die ausgedehnte Kalktafel Jukatans, die eigentlichen Kettengebirge Mittelamerikas und die schmale Zone des pazifischen Küstentieflandes. In diesen beiden letzten Gebieten wird über ein Fünftel der Fläche vom Vulkanismus eingenommen. Auf einer Strecke von 1300 Kilometer, das ist die Entfernung von Dresden bis Barcelona, gibt es hier 95 Vulkane, und damit wird Mittelamerika nur von dem vulkanreicheren Sunda-Archipel übertroffen. Basalte, Phonolithe, Andesite, Trachyte und die glasigen Erstarrungsformen des Bimssteins bilden das Aufbaumaterial für diese prachtvollen, 2600 bis 3900 Meter hohen Vulkankegel, von denen der Redner einige bestiegen hat. Besonders wirkungsvolle Aufnahmen zeigte er von dem 2640 Meter hohen Vulkan San Vincente in Salvador und dem 3800 Meter hohen Santa Maria in Guatemala. Solfataren, Fumarolen, eigenartige Felsennadeln, ferner Quellkuppen und Schlackenkegel, Hornitos genannt, wurden im Lichtbild gezeigt und ihre Entstehung erklärt. Man sah die verheerende Wirkung der Glutwolken auf die Vegetation der Umgebung und wundervolle Aufnahmen der Wolkenwirbel, die den Vulkan umkreisen. Das doppelte Terrassensystem im Landschaftsbild Mittelamerikas läßt erkennen, daß eine starke Hebung in zwei Abschnitten stattgefunden hat. Der Vulkanismus beeinflußt auch die Seenbildung, das Steigen und Fallen des Wasserspiegels und die Fruchtbarkeit des Landes, wie die Bauweise der Urbevölkerung, der Indianer.

Vogelwiesenzauber im Museum

Immer von dem Bestreben ausgehend, Museales lebendig zu machen, hat Hofrat Seyffert seinem Volkskunstmuseum auf der Asterstraße eine neue kleine Gruppe angegliedert, die tief in das Volksleben Dresdens hineingreift. Vogelwiese! Das ist heute so wie einst für uns alle ein Zauberwort der Freude und Fröhlichkeit. Vogelwiese einst — das sind die prächtigen, großen Karusselltiere, der Löwe mit der grimmig herausgereckten Zunge, das freundlich verschmitzte Kamel; und die haben beim Hofrat Seyffert ihrer Würde entsprechend zusammen mit den tanzenden Gipspaaren, die Anno Dazumal jedem Karussellbau wie eine Wetterfahne beigegeben waren, eine Extraloge bezogen. Und ein alter kolorierter Stich erzählt auch, wie es vor hundert Jahren zugegangen ist auf den Karussells. Was wäre aber die Vogelwiese von einst ohne die Witwe Magnussen und ihr Ritter-Schauertheater? Ein gerahmtes Jubiläumsgedicht erinnert uns an ihre achtunggebietende Persönlichkeit. Und da ist ja auch die alte Armbrust der Bogenschützen, ein prächtiges, eingelegtes Stück! Wieviel Königsschüsse mögen wohl mit ihr schon getan worden sein? Ja, und der verblichene, graue Papagei auf dem Glücksspielteller, wieviel Treffer mag er angezeigt haben und wieviel Groschenglück mag durch die Glückstrommeln gerollt sein, die da, von hölzernen Figuren gehalten, den Tisch der Vogelwiesenherrlichkeiten flankieren?

Das Modell eines Karussells nimmt unser Auge gefangen. Sauber ist es ausgearbeitet, sauber gestrichen, rührende, bunte Postkarten bilden seinen Schmuck. Ein Schaustellergehilfe brachte dieses Karussell samt einem prächtig nachgearbeiteten Wohnwagen dem Hofrat in sein ewig junges Museum. Viele Monate hat er an den Stücken gebastelt, und der Hofrat hat sich sehr darüber gefreut, denn so etwas, meint er, ist Volkskunst unserer Zeit. So treffen sich Volkskunst von einst und Volkskunst von heute in selbstverständlichem Nebeneinander, wie überall im Oskar-Seyffert-Museum, auch in dieser kleinen Gruppe über die Vogelwiese. Und vom Tisch gegenüber lachen Kinderzeichnungen die Karussells und den bunten Schützenvogel fröhlich an. Das ist unsere Welt, scheinen sie zu sagen, das ist unser Geist. Denn Volkskunst aller Zeiten hat ihren fruchtbarsten und gesündesten Boden immer im Kinde, im wirklichen und in dem, was das Kinderherz durch das ganze Leben zu bewahren weiß.

Das Oskar-Seyffert-Museum ist täglich von 9 bis 14 Uhr, Sonntags von 11 bis 13 Uhr, geöffnet.

Die Morgenparole
für Sonnabend

Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Verordnung der DAF vom 24. Oktober 1934.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Alter Deutscher Touristen-Verein. Sonntag, Wanderung: Kaitz, Bannewitz, Poisenwald, Nabenau, Eckersdorf, Cossmannsdorf, Endst. Ballsäle, Cossmannsdorf. Abgang 16 Uhr, Altkaitz, Autobus K. Führer: Eugen Nelson.

Jäger und Schützen. Freitag Fein Monatsappell. Dafür 11. 3. Palmengarten. Frauen 11. 3. Gewerbehaus.

Braub-Erbisdorfer Landsmannschaft. Sonnabend, 5. März, 19 Uhr, Monatsversammlung im Johanneshof.

Ich bin Fall 103!

Berlin, den 2. Februar 1938

Auf meinen Reisen in fernen Erdteilen war für mich die Cigarettenfrage immer ein sehr schwieriges Kapitel. Das Kraut, das man dort rauchte, war mir stets zu stark. Wie froh bin ich jetzt, in Deutschland die nikotinarme „Astra" gefunden zu haben. Die schmeckt mir so gut und ist dabei doch so bekömmlich, wie ich es mir stets von einer Cigarette wünschte. Ich bleibe der nikotinarmen „Astra" bestimmt treu — und werde sie sehr vermissen, wenn ich sie einmal auf Reisen nicht mehr bekommen kann.

Tier- und Tropenschriftsteller,
Berlin W 50, Prager Straße 16

... und welcher Fall sind Sie?

Auch Ihnen wird die „Astra" helfen! Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. — Die „Astra" ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der „Astra" Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. — Darum: Für alle Fälle — Astra!

4 ₰ KYRIAZI Astra
MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Rückblick auf das Dresdner Rennjahr 1937

Der Dresdener Rennverein hielt seine Generalversammlung ab und wählte den bisherigen Vorsitzenden, Oberstleutnant a. D. Struve, auf weitere drei Jahre zum Vorsitzenden.

Dem Bericht des Vorstandes für das Rennjahr 1937 entnehmen wir folgendes:

„Unsere herkömmlichen Osterrenntage, mit denen wir diesmal unsere Rennzeit eröffneten, büßten infolge des zeitigen, noch in den März fallenden Termins und des unfreundlichen Nachwinterwetters ihre sonst so oft bewiesene Anziehungskraft und damit ihren für uns übertragenen Wert ein. Der Besuch entsprach nicht den Feiertagen, der Totalisatorumsatz blieb weit unter dem Durchschnitt. Ungenügende Beteiligung der Ställe bedingte die Zurückziehung je eines Rennens an beiden Ostertagen. Auch die folgenden Renntage litten unter der Ungunst des Wetters, besonders fühlbar für uns der immer zu hohen Erwartungen berechtigende Pfingstsonntag. Obwohl dem die Frühjahrsrennzeit abschließenden Tage des Preises der Dreijährigen bestes Wetter, hervorragender Besuch und ein Rekord-Totoumsatz beschieden waren, wurde auch er, schon infolge seiner hohen Preisausstattung, zufriedenstellend wie alle vorangegangenen Tage. Die zweite Hälfte unserer Rennzeit führte, wenn auch keine volle Entschädigung, so doch eine wesentliche Entlastung herbei. Die sieben Tage waren ausnahmslos von gutem Wetter begünstigt, erfreuten sich regen Besuches und überraschten durch eine beträchtliche Steigerung der Totoumsätze. Deren bisheriger Rekord wurde nicht nur erreicht, sondern zweimal übertroffen. Wider Erwarten stellte sich der Jahres-Totoumsatz um etwa 180000 RM höher als der des Vorjahres, wozu die sich immer mehr steigender Beliebtheit erfreuende Einlaufsweite beigetragen hat. Vermutlich infolge der wenig einladenden Witterung an den fünf ersten Renntagen ist der Besuch nicht unbeträchtlich gegen das Vorjahr gesunken.

Neben dem Umstande, daß außergewöhnliche, nicht durch die Rennen selbst verursachte Ausgaben vermieden werden konnten, hat das günstige Ergebnis unserer Herbsttage dazu beigetragen, das Berichtsjahr mit einem verhältnismäßig nur kleinen Verlust abzuschließen. Die Aufbesserung der Rennpreise wurde fortgesetzt. Im ganzen wurden für Rennpreise 838 048 RM verwendet, für Züchterprämien 33 427 RM und für Frachtkosten-Entschädigung 20 465 RM. Der Olympiade-Sammlung wurden 6283,90 Reichsmark zugeführt.

Unsere fünfzehn Renntage verliefen in technischer Beziehung einwandfrei, sportlich standen sie wiederum auf hoher Stufe. In dem von zwölf Pferden bestrittenen Preis der Dreijährigen siegte überraschenderweise Graf Wuthenaus Eipis. Die Schwester von Elogs, Elanus, Egmont und Eidgraf verhalf damit ihrem passionierten, früher hier heimisch gewesenen Besitzer zu einem neuen, verdienten Erfolge seiner Zucht. Im Jugend-Preis fertigte die dem ersten Jahrgang Alchimists angehörende Hannenalt des Herrn P. Mülhens acht Gegner in ähnlichem Stile ab, während aus dem acht Pferde starken Felde des Sachsen-Preises der vorjährige Winterfavorit Eiritzling des Gestüts Ebbesloh als leichter Sieger hervorging.

Zahl, Besetzung und Verteilung unserer Rennen: In 105 Rennen starteten 724 Pferde (wie 1936), und zwar in 101 Flachrennen 700 Pferde (1936 in 97 Flachrennen 677 Pferde) und in 4 Hindernisrennen 24 Pferde (1936 in 8 Hindernisrennen 47 Pferde).

Obgleich das Berichtsjahr nicht ohne Verlust abschließt, hinterläßt es uns keine Sorgen für die Zukunft. Es zeigte vielmehr nach einer unsere Ostern und Pfingst-Meetings einschließenden Periode schlechten, jeden Renntag verlustreich gestaltenden Wetters eine Aufwärtsentwicklung, die unsere Erwartungen weit übertraf und deren Andauer während der ganzen Herbstzeit zu besonderen Hoffnungen für das nächste Jahr berechtigt."

Ueber 1000 Sonderzüge — 135000 Voranmeldungen

Breslau 1938 ganz groß

Im Breslauer Rathaus tagte zum ersten Male der Große Arbeitsausschuß des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938. Der Reichssportführer begrüßte die Mitglieder des Großen Ausschusses und dankte vor allen Dingen für die kameradschaftliche Unterstützung aller bisher durchgeführten Arbeiten durch den Gau Schlesien, der Partei und die Stadt Breslau. Die Worte des Reichssportführers gipfelten in der Forderung an alle Stellen im Reich, der Reichswichtigkeit des Festes entsprechend auch die Frage der Urlaubserteilung an die Festbesucher zu behandeln.

In seinem Auftrage übermittelte der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, den ersten umfassenden Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete und schon eingeleitete gesamte Vorbereitungsarbeit. Die erfolgreiche Propaganda kennzeichnete jetzt schon das überaus erfreuliche und zahlenmäßig hohe Ergebnis der vorläufigen Voranmeldungen mit rund 135000 Teilnehmern. Es wird damit gerechnet, daß, ohne Berücksichtigung der Teilnehmer aus den volksdeutschen Gebieten, zum Fest selbst mindestens 200000 Teilnehmer aus dem Reich erscheinen werden.

Der Ueberblick über die Quartierwerbung ergab für Breslau bis jetzt 70000 Privatquartiere. Eine weitere Werbung wird nun in einem Viertel in der nächsten Umgebung der Feststadt in Angriff genommen, um für weitere 80000 Quartiere zu sorgen. In dieser Zahl sind die Massenquartiere und Zeltlager nicht berücksichtigt.

Die Frage der Verpflegung wird aller Voraussicht nach mit Großzügigkeit gelöst. Das Festabzeichen lag zum ersten Male fertig vor. Ein umfassender Ueberblick wurde über die Kunst- und Sportausstellungen gegeben, wie auch die 70 Fahrten im Anschluß an das Fest nach Schlesien, ins Reich und ins Ausland berührt wurden.

Oberbürgermeister Dr. Fridrich gab nach dem Willkommen an die Gäste und nach einem Dank an den Reichssportführer, den Reichsinnenminister und den Gauleiter von Schlesien für die Unterstützung der der Stadt übertragenen Aufgaben eine Uebersicht über die bisher von der Feststadt geleistete Arbeit.

Mit über 1000 Sonderzügen rechnet die Reichsbahn. Sie bezeichnet selbst die Lösung dieser Verkehrsfrage als die größte Aufgabe, die der schlesischen Reichsbahn jemals gestellt worden ist. Allein für das Gebiet der Sonderzüge müssen 8000 Fahrpläne neu geschaffen werden und insgesamt 800000 Fahrplanauweisungen herausgehen.

Abkommen SA-DRL

Ausführungsbestimmungen zum Abkommen zwischen Oberster SA-Führung und dem DRL

Die kürzlich getroffenen Festlegungen zwischen der Obersten SA-Führung und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Zwecke der genauen Abgrenzung der Aufgaben, deren Ziel es ist, „ein Volk in Leibesübungen" zu schaffen, sind in nachstehenden Ausführungsbestimmungen erläutert worden:

1. Zum Wehrwettkampf rechnen alle Formen der in Nürnberg bei den NS-Kampfspielen zugelassenen Mannschaftskämpfe und Einzelkämpfe, die Wehrwettkampfcharakter tragen, z. B. Gepäckmarsch, Patrouillenlauf, Hindernislauf, Handgranatenwerfen, Schwimmen in voller Ausrüstung und die Zusammensetzungen dieser Einzelkämpfe zu Mehrkämpfen, auch unter Einbeziehung von Lauf, Wurf und Sprung sowie das Schießen.

2. Außer den von der Obersten SA-Führung festgelegten Sportwettkämpfen findet ein reihen- oder aufbaumäßiger Wettkampfverkehr innerhalb der SA nicht statt.

3. Die Bildung von Kampfgemeinschaften in der SA erfolgt nach den örtlichen Bedürfnissen und unter Berücksichtigung des gegebenen Ausbildungsstandes. Hierbei sind die in den Verfügungen der Obersten SA-Führung vom 17. März und 19. Mai 1937 aufgeführten allgemeinen Grundsätze zu beachten. Die Kampfspielgemeinschaften sind grundsätzlich standortgebunden. Als Standort gilt der Stadtbezirk, auf dem Lande der Sturmbann- oder Standartenbereich. Die Aufstellung von Kampfspielgemeinschaften bedarf in jedem Fall der Genehmigung der Obersten SA-Führung und ist daher vorher zu beantragen. Die Meldung der SA-Kampfspielgemeinschaften an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erfolgt nicht mehr durch die Gruppe, sondern durch die Oberste SA-Führung. Das Abkommen über Kampfspielgemeinschaften vom 18. April 1937 tritt außer Kraft.

4. SA-Führer und -Männer, die hauptamtlich in der SA tätig sind, starten unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für die SA.

Die Mannschaft siegt

322 Mannschaften der Volks- und höheren Schulen beim Wetturnen

In 32 Turnhallen der Stadt traten in der vergangenen Woche die Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres aus den Volks- und höheren Schulen zum Gerätwettkampf an. Mit diesem Wettbewerb schloß die Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen an den Dresdner Schulen ihre schulsportlichen Veranstaltungen im ausklingenden Schuljahr ab. Die Neuordnung der Leibeserziehung in den Schulen brachte die Umstellung des Wetturnens auf Mannschaftsleistungen. Jede Klasse konnte nur eine Mannschaft zu acht Teilnehmern (natürlich mit den besten) stellen.

Die Ergebnisse: Mädchen, 7. Schuljahr: 1. KOM 4c 86,75 P.; 2. 80. Volksch., 2. Kl., 1. Mannsch. 84,375 P.; 3. 66. Volksch., 2 Kl. 84,25 P.; 4. KOM 4r+2 83,75 P.; 5. 65. Volksch., Kl. 1/2 82,75 P. 8. Schuljahr: 1. 55. Volksch., Kl. 1 84,75 P.; 2. 35. Volksch., Kl. 1 ha 83,125 P.; 3. 64. Volksch., Kl. 1 82,50 P.; 4. 66. Volksch., Kl. 1 82,25 P.; 5. 36. Volksch., Kl. 1 81,75 P. Jungen, 7. Schuljahr: 1. 55. Volksch. 89,25 P.; 2. 62. Volksch. 86,5 P.; 3. 51. Volksch. 85,5 P.; 4. D. O. Fletcher 83,75 P.; 5. 76. Volksch. 82,25 P. 8. Schuljahr: 1. 68. Volksch. 90 P.; 2. 55. Volksch. 88,5 P.; 3. 77. Volksch. 87,5 P.; 4. 22. Volksch. 86 P.; 5. Wettiner Gymnasium und Kreuzschule je 83,5 P.

Abschluß der Klubmeisterschaften der Kegler

Zum endgültigen Abschluß der Klubmeisterschaftskämpfe fehlte bisher das Endergebnis in den Klassen 1, 2 und 3 der Abteilung A. Der Schlußkampf dieser Klassen hat nunmehr stattgefunden und hat zu folgenden Entscheidungen geführt. In der Klasse 1 wurde Gruppensieger 1937/38 der Klub Sportlust 28 mit 6 Plus- zu 4 Minuspunkten. Die Siegermannschaft bestand aus Nordmann, Beyer, Straussinsky und England. Es folgen Klub Erz, Kameradschaft und Alte Neustädter mit je 6:4.

In der Klasse 2 siegte der Klub Allianz 1. Mannschaft (Adler, Schmidt, Richter, Reinsch und Reichert) mit 10:2. Zweiter Kugelrund mit 8:4, GM 06, KC 08, Sonnenstrahl und Schwarz-Weiß mit je 6:6. In der Klasse 3 wurde Sieger der Klub Gassenkugel (Schwarze, Reinhardt, Treutzpacher und Reiche) mit 8:2 vor Klub Herkules 2. Mannschaft ebenfalls mit 8:2, nur mit 17 Holz weniger. Es folgen Fortschritt und Baier Beyer mit je 6:4.

Deutsche Skiläufer in Wengen

Die bei den Weltmeisterschaften am 5. und 6. März in Engelberg beschäftigte deutsche Nationalmannschaft wird eine Woche später bei den Schweizer Meisterschaften an den Start gehen, die vom 11. bis 13. März in Wengen abgewickelt werden.

Rennen vom 3. März

Eigene Drahtmeldung

Auteuil. 1. Rennen: 1. Ibis VIII. (G. Brillet), 2. Tu te Vanie, 3. Kumelle. Tot.: 44:10, Platz 24, 36:10; Einlauf: 148:10. Längen: 4, 6, 1. Ferner: Bataillenr IV, Dix-huit Brumaire II, Viens Tu, Debria II. — 2. Rennen: 1. Lingot (R. Bates), 2. Littre, 3. Saint Germer. Tot.: 21:10, Platz 11, 15, 19:10. Längen: ½, 2, 1½. Ferner: Marenil, Tout en Rose, Certitude II, Renobie, Serent, Usurpe. — 3. Rennen: 1. El Mono (H. Bonneau), 2. Carloman, 3. Nouveliste. Tot: 33:10, Platz 14, 18:10; Einlauf: 35:10. Längen: 6½, 3, ¾. Ferner: Presles Tol, Perreau II (M. Dallerey). — 4. Rennen: 1. Barboteur (R. Pelat), 2. Le Florentin, 3. Quick. Tot.: 14:10, Platz 12, 21:10. Einlauf: 71:10. Längen: 1½, 3, 5. Ferner: El Ombu, Rocky Conde, Impair. — 5. Rennen: 1. Jn Nigris (J. Broca), 2. Bois Chabot, 3. Fascination. Tot.: 199:10, Platz 39, 20, 28:10. Längen: 2, k. K., 3. Ferner: Buzzard, Tip, Outremer, Frelon, Crevecoeur. — 6. Rennen: 1. Halparren (S. Rochet), 2. Fleury, 3. Cote Basque II. Tot.: 28:10, Platz 17, 28:10. Einlauf: 62:10. Längen: K. K., 2. Ferner: Traduction, Bateme, Couscous, Soumoulou III.

Voraussagen für Freitag, 4. März

Enghien:

1. Rennen: Bois de Rose, Archimede II; 2. Rennen: Kribi, Egmont; 3. Rennen: Lido II, Caisse d'Epargne; 4. Rennen: Paris Kerb, Stall Mazeng.

Nizza:

1. Rennen: Hinlaube, Stall Joffelme; 2. Rennen: Fly Lady, Stall Pleuz; 3. Rennen: Chibout, La Martiniere II; 4. Rennen: Lord Bob, Beaupré.

3519 Kilometer in 14 Etappen — Die Internationale Deutschlandfahrt 1938

Durch Dresden am 11. Juni

Die Vorbereitungen für die Internationale Deutschland-Rundfahrt 1938 vom 19. bis 25. Juni sind jetzt so weit gediehen, daß die Streckenführung genau festgelegt worden ist. Insgesamt sind 3519,2 Kilometer in 14 Tagesetappen zu bewältigen. Man hat auf lange Flachetappen verzichtet und dafür die Strecke durch bergigere Gegenden geführt, so daß die Deutschlandfahrt 1938 wesentlich schwerer sein wird als die letzte. Während des ganzen Rennens gibt es auch nur zwei Ruhetage, nach der 3. Etappe in Schweinfurt und nach der 10. Etappe in Bielefeld.

Der Streckenplan:

Freitag, 10. 6.: Berlin, Cottbus, Görlitz, Zittau (259 Kilometer); Sonnabend, 11. 6.: Zittau, Dresden, Leipzig, Chemnitz (291,6 Kilometer); 12. 6.: Chemnitz, Plauen, Hof, Schweinfurt (261,7 Kilometer); 13. 6.: Ruhetag in Schweinfurt; 14. 6.: Schweinfurt, Bamberg, Nürnberg, München (300,8 Kilometer); 15. 6.: München, Augsburg, Jenn, Friedrichshafen (255,1 Kilometer); 16. 6.: Friedrichshafen, Singen, Freiburg (232,6 Kilometer); 17. 6.: Freiburg, Triberg, Freudenstadt, Stuttgart (216,7 Kilometer); 18. 6.: Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a. M. (250,5 Kilometer); 19. 6.: Frankfurt, Limburg, Siegburg, Köln (226,8 Kilometer); 20. 6.: Köln, Duisburg, Essen, Bielefeld (275,3 Kilometer); 21. 6.: Ruhetag in Bielefeld; 22. 6.: Bielefeld, Holzminden, Hameln, Hannover (240,8 Kilometer); 23. 6.: Hannover, Bremen, Harburg, Hamburg (239 Kilometer); 24. 6.: Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock (283,8 Kilometer); 25. 6.: Rostock, Neustrelitz, Oranienburg, Berlin (285,5 Kilometer).

Der Preisträger im Saharaflug

Im Regierungspalast zu Tripolis nahm Luftmarschall Italo Balbo die Preisverteilung für den 8. Sahara-Rundflug vor, an der auch Graf Mazzotti, der in der Wüste notgelandete und nach tagelangem Suchen von Marschall Balbo aufgefundene Rekordflieger, teilnahm. Den ersten Preis erhielt der Italiener De Bittembeschi (Caproni CA 310) mit 1484,8 Punkten, und auf Maschinen der gleichen Type besetzten seine Landsleute Maddalena (1423 Punkte) und Parodi (1189 Punkte) die nächsten Plätze. Von den sechs deutschen Flugzeugen gelangten nur drei Messerschmitt-Taifun ans Ziel, die anderen waren unterwegs infolge von Beschädigungen ausgeschieden. Am besten von den deutschen Fliegern schnitt Rosenthal vom NSFK ab, der mit 428,3 Punkten den neunten Preis erhielt. Leutnant Geisler—Leutnant Willis (Luftwaffe) besetzten mit 423,6 Punkten den 10. Platz, und Hauptmann Freiherr v. Richthofen—Leutnant Bodenberger (Luftwaffe) mit 250 Punkten den 12. Platz.

Deutscher Sieg vor Genua

Bei sonnigem, warmem Wetter und leichtem Wind konnten die Segelwettfahrten vor Genua fortgesetzt werden. In der Klasse der Starboote gab es durch Mulius (Hamburg) einen weiteren deutschen Sieg. Der Hamburger steuerte sein Boot „Packa" mit zehn Minuten Vorsprung vor zwei italienischen Booten und dem Berliner Boot „Kiel".

Billard-Weltmeisterschaft

In Marseille wird gegenwärtig die Billard-Weltmeisterschaft in der freien Partie ausgekämpft. Aus den beiden Gruppen haben sich die Franzosen Albert, Cote und Galmiche, der Schweizer Inaebnit, der Portugiese Ferraz, der Holländer Swerring sowie die beiden Deutschen Joachim und Thielens für die Endrunde qualifiziert. Ohne Niederlage sind bisher nur noch Albert und der Berliner Joachim, dem es gelang, den Favoriten Ferraz (Portugal) mit 500:357 zu besiegen.

Kölblin gegen Lazek

Um die Schwergewichts-Europameisterschaft

Die Reihe der großen Berliner Berufsboxveranstaltungen wird heute Freitag im Sportpalast fortgesetzt. Als Hauptnummer steht die Schwergewichts-Europameisterschaft auf dem Programm, die der deutsche Meister Arno Kölblin gegen den Oesterreicher Heinz Lazek über 15 Runden verteidigen muß.

H. Ullrich Vorgruppensieger

Schachmeisterschaft von Dresden

Die Kämpfe in den Vorgruppen um die Schachmeisterschaft von Dresden gingen am Sonnabend mit der Austragung der siebenten Runde zu Ende. Besonderes Interesse bot hierbei naturgemäß das Zusammentreffen zwischen Keller und Ullrich. Der Titelverteidiger Ullrich, der seine Hängepartie gegen Bochmann nur hatte zum Remis führen können und daher einen halben Zähler hinter Keller zurückstand, wollte offenbar alles daran setzen, seinen Hauptrivalen noch zu überholen. Im Nachzuge brachte er gleich in der Eröffnung ein Figurenopfer gegen zwei Bauern, das vielleicht nicht korrekt war, aber ihm jedenfalls gute Angriffschancen bot. In schwieriger Lage fand Keller nicht immer die besten Gegenzüge und mußte sich schließlich der ausgezeichneten Spielführung seines Gegners beugen. In der Hängepunktegruppe gab es erwartungsgemäß eine ganze Reihe Schlichten: Ohrisch und Bochmann unternahmen beide nichts Entscheidendes und einigten sich nach mehrfachem Abtausch auf Remis. Bochmann und Ullrich sind damit die einzigen Spieler, die ohne Niederlage aus den Ausscheidungskämpfen hervorgegangen sind. Einen scharfen Kampf lieferten sich Barth und Stoppe, da beiderseits auf Königsangriff gespielt wurde. Der weiße Angriff hätte wohl eher entscheiden sollen, doch ließ Barth seinen Gegner mit remis entschlüpfen. Peyold geriet gegen Herrlich in arge Bedrängnis, vermochte sich aber gerade noch in ein Turmendspiel zu retten, das unentschieden wurde. Das gleiche Ergebnis hatte die Partie Roscher gegen Hempel. Durch kräftige Angriffsführung blieb Koestler über Fricke Sieger, ferner gewannen Wortmann gegen Weilch, Stephan gegen Gude, Kunath gegen Merkel; und als Nachziehende siegten Thümmel gegen Geiter, Schlosser gegen Schreiber, Weinberg gegen K. Mühlhoff, Dr. Engel gegen Huth, Heitner gegen Rohleder, Thiem gegen Schneeweiß sowie Baer (Niedersedlitz) gegen Kotzsch. Hohlfeld und Hetchen trennten sich unentschieden.

Ergebnisse der Hängepartien: Fricke verliert gegen Bochmann, desgleichen Hänsel gegen Kunath; Heitner schlägt Röse und Baer (Niedersedlitz) gewinnt gegen Peyold.

Die erfolgreichsten zwanzig Spieler werden nun durchs Los in zwei gleichberechtigte Siegergruppen aufgeteilt, die zehn Spielern, die unter sich ein Rundenturnier austragen. Je zwei in den beiden Gruppen gleich Placierte werden schließlich in einer anschließenden zehnten Runde um die endgültige Rangfolge eine Stichkampfpartie spielen. Die ersten fünf Runden werden in der Torwirtschaft, Lennéstraße, die letzten fünf im Vereinsheim des Dresdner Schachvereins, Restaurant Stadtkrug, Weiße Gasse, durchgeführt. Die Teilnahmeberechtigung an den Schlußkämpfen haben sich folgende Spieler erkämpft: Ullrich mit 6½ Punkten; Bochmann, Keller, Koestler je 6; Barth, Hempel, Herrlich, Ohrisch, Roscher, Stoppe, Wortmann je 5½; Baer (Niedersedlitz), Fricke, Heitner, Kunath, Schlosser, Thiem, Thümmel, Weinberg je 5 Punkte. Dazu wird noch Stephan kommen, der 4½ Punkte hat, und eine für ihn besser stehende Hängepartie. An die Stelle von Fricke, der freiwillig zurücktritt, rückt Dr. Engel mit 4½ Punkten auf.

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 9
Freitag, den 4. März 1938

Nochmals Autoschau 1938

Von allerhand technischen Leckerbissen

Es sind oft „Kleinigkeiten", die über den Gebrauchswert eines Kraftfahrzeuges entscheiden. Sie kommen weniger aus dem Lager der Hersteller, als aus dem der Zubehörwerke. Auch hier ist im letzten Jahre fleißig verbessert und verfeinert worden. So findet man auf der IAMA 1938 auf dem Gebiete des Zubehörs mancherlei, was man als technisch-praktische „Leckerbissen" für den Kraftfahrer bezeichnen könnte. Sehen wir uns einige in bunter Reihenfolge näher an!

Kaltstarter.

Wer von den eiligen Kraftfahrern nimmt sich tatsächlich die Ruhe, den Motor seines Fahrzeuges schön langsam warm laufen zu lassen?! Es geht doch immer so: Hinein in den Wagen! Anlasser getreten bis der Motor „kommt" — und dann „Heidi" wird abgebraust! Obwohl doch jeder weiß, wie gefährlich für den Zylinderverschleiß solche Kaltschnellstarts sind. Da ist nun ein Kaltstarter geschaffen worden, ein kleiner Apparat in einem Kunststoffgehäuse, der vor jedem Start der kalten Maschine eine abgemessene Menge Obenschmiermittel in den Zylinder bringt, so daß die schädlichen Anfräsungen der Zylinderwände durch die sich bildenden Säuren verhindert werden. Dann kann ein Start des kalten Motors keine schädlichen Folgen mehr haben. Bei warmer Maschine schaltet ein Thermostat die Zuführung des Obenschmiermittels selbsttätig ab. Durch wissenschaftlich vorgenommene und beobachtete Anfahrversuche bei kalter Maschine wurde beim Anwenden dieses Kaltstarters ein Minderverschleiß der Zylinderwände zwischen 20 und 55 v. H. und bei den Kolbenringen zwischen 42 und 52 v. H. festgestellt.

Ein Reserve-Umschaltventil für Kraftwagen,

die den Kraftstoffbehälter hinten liegen haben, ist ebenfalls eine feine Sache. Das ist bei Fallbenzin so angenehm, daß man nur den Reservehahn aufzudrehen braucht, und dann noch ein paar Liter Kraftstoff zur Verfügung hat. Bei hinten liegendem Tank ist das nicht ohne weiteres möglich, da muß man sich auf die Anzeige der Kraftstoffuhr verlassen — und die zeigt meist nicht sehr verläßlich an. Nun hat man ein ferngesteuertes Umschaltventil entwickelt, bei dem man auch bei hinten liegendem Kraftstoffbehälter eine Reservemenge abschalten und durch Schließen der Stromunterbrechung die Förderung des Reservebrennstoffes erreichen kann, genau wie bei Fallbenzin und vorn liegendem Tank. Das Hauptstück einer solchen Einrichtung ist ein elektromagnetisch betätigtes Ventil, das an die normale Brennstoffleitung angeschlossen wird und bewirkt, daß bei einer gewissen Brennstoffrestmenge im Tank eine Unterbrechung der Saugwirkung der Pumpe eintritt. Wird dann das elektromagnetische Ventil durch den Fahrer abgeschaltet, dann geht die Förderung der Restmenge im Tanke vor sich, und der Fahrer weiß Bescheid, daß er tanken muß. Das ist eine willkommene Hilfe und zuverlässiger als jede Brennstoffuhr, wenn sie nicht richtig anzeigt. Aber auch die viel gebrauchte amerikanische Kraftstoffuhr ist mit einer besseren und vor allem pendelfreien Zeigeranzeige ausgerüstet worden. Die erwähnte Kraftstoffuhr ist schwimmerlos. Eine weitere angenehme Einrichtung ist der

verschließbare Tankverschluß

Er wurde aus einem gut und dicht schließenden Kugelverschluß entwickelt und enthält ein Sicherheitsschloß, das durch eine drehbare Kappe geschützt ist. Ohne den dazu gehörigen Schlüssel ist der Tankverschluß nicht zu öffnen. Hier gibt es auch Tankkappen, die kein Luftloch mehr enthalten, das sich also dann auch nicht verstopfen, zuschmieren und nicht vereisen kann. Der Luftdurchgang erfolgt unter der Randumbördelung des Deckels, und zwar in ausreichender Menge (160 bis 250 Liter in der Stunde). Diese unscheinbare Gestaltung ist sehr wichtig und bewahrt namentlich den Motorradfahrer vor manchen Unannehmlichkeiten. Eine andre nette Gestaltung ist der Blitzverschluß, wo eine Ringfeder, die zugleich als Scharnier des aufklappbaren Deckels ausgebildet ist, den Tank sicher verschließt und doppelt arretiert, so daß er auch bei einem Sturze auf die Seite nicht aufgehen kann. Das ist für Sport- und Rennfahrer wichtig!

Da wir gerade beim Kraftrade sind, da gibt es auch den wunderschönen

Schwebesattel als Soziussitz,

dessen Abfederung durch zwei Gummikörper erfolgt, in denen er gelagert ist. Ein Nachstellen ist unnötig, da sich das Gewicht selbsttätig an das Fahrergewicht anpaßt. Er besteht vorwiegend aus Leichtmetall, Gelenke und Federn sind überhaupt nicht vorhanden, ein seitliches Schwimmen erscheint ausgeschlossen, er kann mit einer einzigen Schraube anmontiert werden.

Eine andere praktische Angelegenheit ist die

„Autosonne"

Das ist ein kleiner elektrischer Apparat, den man als Windschutzscheibenheizer oder als Zigarrenanzünder und Aschenbecher oder als Leselampe, als Gerätebrettbeleuchtung oder als Reparaturlampe benutzen kann. Er wird mit Gummisauger befestigt und durch Einschieben der Stecker in die Steckerbüchsen eingeschaltet und von der Batterie her beheizt.

Zum Befestigen der Klarsichtscheibe gibt es auch einen

Federdruckhalter,

den man mit je zwei Schrauben an den Rahmen der Windschutzscheibe festschraubt und der dann die Klarsichtscheibe durch einen federnden Halterarm fest gegen die Windschutzscheibe preßt und gut abdichtet. Er paßt an jede Windschutzscheibe und ist in der Höhe einstellbar eingerichtet.

Eine nette Sache sind ferner

unzerbrechliche Nummerntafeln aus Kunststoff

und dazu gehörige Ziffern zum Aufnieten.

Eine zwischen Kühlermaske und Kühlerblock eingebaute, vom Führersitz aus verstellbare Jalousie dient zur Erhaltung der günstigsten Betriebswärme des Motors und schont damit die Maschine, wie sie auch den Brennstoffverbrauch erniedrigt.

Eine Warmluft-Klarsichtscheibe hat keine Heizdrähte, sondern es wird erwärmte Luft durch einen Metallschlauch zwischen Windschutzscheibe und Klarsichtscheibe hindurchgeblasen, was ein Zufrieren der Windschutzscheibe verhindern soll.

Für Kleinkrafträder gibt es besondere Tachometer, die in einem Gehäuse aus Preßstoff auf den Markt kommen. Ebenso wird Preßstoff bei einem Luftfilter und Ansauggeräuschdämpfer verwendet.

Für Gepäckmitnahme auf dem Motorrade hat man eine neue Koffergarnitur, die zu beiden Seiten des Hinterrades angebracht wird und den Sozius absolut nicht behindert. Das Packen der Koffer erfolgt von der Seite her. Durch einen Knopfriegelverschluß sind sie leicht abzunehmen und können dann ohne weiteres als gut aussehendes Handgepäck verwendet werden. Ja, sogar eine Diebstahlsicherung kann man dabei anbringen.

Hans-Arnold König.

Werksaufn.

Ein gefedertes Lenkrad, in das ein Winkerschalter eingebaut ist! Aber ... die Winker fallen nach einer gewissen Zeit selbsttätig in Ruhestellung zurück.

Drucksachen in zeitgem. Ausführung nur von Klepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42 / Ruf 25241

Sporthaus Denicke
Autowohnwagen
Zwanglose Besichtigung erbeten
Gewicht nur 430 kg — Boiler m. fließ. Wasser — doppelwandig usw.

Gute Fahrt sichert Ihnen der Meister des Kraftfahrzeughandwerks!

Karosserien

Rudolf Albert, A. 19, Spenerstraße 12, Ruf 31 222, Einsetzen neuer Gewebe, Reparatur aller Karosserieschäden
Paul Albrecht, Spez.-Werkstatt f. Karosseriebau, Schiebedäch., Ausf. all. Holz- u. Blecharb., A. 24, Zwickauer Straße 12, Ruf 43867
Karosseriewerkstatt Knecht, Fachunternehm. f. jegl. Karosseriearb., A. 1, Pillnitzer Straße 30, Ruf 18646, Spezialität: Sattlerei
Reinhold Köhler, Spezialwerkstatt für sämtl. Karosseriearbeiten, N. 22, Leipziger Straße 38, Ruf 30 738
Emil Schleicher, Karosseriebau, Seminarstraße 16/18 - Ruf 27847

Auto-Anhänger

-EETEE- das beliebte Dresdner Markenfabrikat, f. alle Motorwagentyp. und für jeden Beruf spez. lieferbar, Allein. Hersteller E. Teichmann, Dr.-Stetzsch, Flensburger Straße 118, Ruf 14528 (usw. d. Autob.-Elbbrücke)

Auto-Scheiben

Sahre & Tümmler, A. 5, Wachsbleichstraße 15, Ruf 21286, Auch Sicherheitsglas: „Sigla und Sekurit"
Autoscheiben, Beier & Walther

Auto-Sattler

Hans Buchhorn, A. 1, Freiberger Straße 63, Ruf 19786, Spez.: DKW-Wag.-Neubespann. Anfertigung sämtlicher Verdecke
Clemens Lehmann, A. 1, Jakobsgasse 13, Ruf 10875, gegr. 1899, Spez.: Lastautoplanen, Riemerei für techn. Lederwaren
Karl u. Friedrich Fischer, Autosattlerei, Spezialwerkstatt für Autoverdecke, Polsterschonbezüge und Karosserie-Innenausstattung, A. 1, Zinzendorfstraße 4, Ruf 13210, Gegr. 1881 (im Hause des DDAC)
E. Paul Meyer, A. 1, Gr. Plauensche Str. 30, Ruf 26762, Spez. Schonbezüge für Autos, Neuanschlag v. Autos, Anfert. von Verdecke
Brose & Berndt, Werkstätten feiner Kabriolettverdecke, Schonbezüge u. aller Karosseriearbeiten, N. 4, Görlitzer Straße 7, Ruf 53316

Auto-Bereifung

Autobereifung, Runderneuerung, Autozubehör, E. Biedermann sen., Dr.-A. 1, Zinzendorfstr. 8, Ruf 27 366
Trompeterstr. 12, Autoreifen-Handelsges. m. b. H., Rutschni-Station, Vulkanisier-Anstalt, Auto- u. Motorrad-Zubeh., Bereifungen
Georg Schwanz, Gegr. 1903 - Autozubehör, Bereifungen, Vulkanisierwerkstatt, Autoreparatur, A. 1, Lößnitzstr. 29, Ecke Sidonienstraße, Ruf 29655, 29634, N. 6, Bautzner Straße 71, Ruf 54 365

Auto-Reparaturen

OPEL Spezialbetrieb Ersatzteillager, Jagdweg 6, Sammeln. 25441, GLÜCK
Opel-Zänker, Spezial-Reparatur, Gr. Plauensche Str. 6, Ruf 10643/11743
Alfred Heyde, Reparaturwerkstatt für alle Systeme, N. 23, Altpieschen 16, Haupteinfahrt Yorkstr. (am Sachsenbad), Ruf 53584
Eichler & Höhme, Spezialwerkstatt für Motorüberholungen, A. 24, Werderstraße 17, Ruf 40192
Reparaturwerkstätten für alle Wagen, Spezialist für DKW und Framo, Ing. Paul Kändler, Albrechtstraße 9 — Ruf 26305
Autohaus Dreßler G. m. b. H., Blumenstraße 56, Ruf 63351/52, Das bekannte Reparaturwerk für alle Wagen, Vertragswerkst. Nr. 70 für BMW
Auto-Perl, Dresden-A. 20, Reicker Straße 61, Reparaturen aller Systeme. - Autohilfe Tag und Nacht Ruf 40070

Auto-Fuhrbetriebe

Autofuhrbetrieb H. Alt, A. 16, Wintergartenstraße 72, Ruf 60528, Lohntransporte aller Art
Lastkraftwagen „Blitzschnell" fragen W. Wünsche, Dötzschen, A. 27, Ruf 46344

HARLAN OPEL, Chevrolet, Buick, Vauxhall, Tharandter Straße 45, Ruf 24896, Ausstellung: König-Johann-Straße 6
Kraftfahrzeug-Reparatur Auto-Rädel, Inh. Johannes Rädel, Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks, A. 21, Oesterreicher Str. 92, Ruf 600415
Wilhelm Schreiber, A. 1, Freiberger Straße 35, Ruf 12253, repariert Ihren Wagen
Adler-Dienst, Vortisch & Co., Reparaturwerk und Ersatzteillager, N. 6, Großenhainer Straße 7, Ruf 54922
Steyr-Reparatur b. Spezialisten Kurt Töpfer, A. 21, Augsburger Straße 78, Ruf 31537
Victoria-Motorräder, Ersatzteillager und Reparaturen, A. Grundig, Schnorrstraße 12, Ruf 43830
Zylinder- u. Kurbelwellen-Schleiferei, Spezialwerkstätte Emil Lepple, Ammonstraße 31, Ruf 10619, Fabrikat. v. Grauguß u. Leichtmetallkolb. all. Art

Auto-Licht

Autolicht-Heinze, Autolicht - Autoreparatur, Reparat. sämtl. in- u. ausl. Fabrikate, Dr.-N., Großenhainer Str. 26, Ruf 30603
Autolicht-Kaiser, Inh. Bernh. Schmidt, Dresd.-A. 1, Landhausstr. 11, Ruf 11435, Varta-, Zeiß- u. Garbe-Lahmeyer-Dienst, repariert Bosch- u. alle übrigen Anlagen

Autolackierereien

Auto-Lackiererei Schmidt & Müller, Ruf 51961, N. 15, Industriegelände, Eingang G, Spritz- und Handlackiererei, Autobeschriftung
Otto Nendel, Lackierung v. Fahrzeugen aller Art, Lieferwagen-Beschriftung, A. 20, Tornaer Straße 42, Ruf 601180
H. Küppers, Auto-Lackiererei, Schriftmalerei, Dresden-N., Leipziger Str. 8, Ruf 57726
Wilhelm Mehwald, Hand- u. Spritzlackierung, Dr.-A. 1, Pillnitzer Straße 37, Einfahrt Gerichtsstraße, Ruf 14725
Autolackiererei Georg Zumpe, Dresden, Hermsdorfer Str. 3, Ruf 28543

Schiebedächer

Alleinvertretung und Einbau des Golde-Schiebedaches, M. Fiedler, Spezialwerkstatt für Karosseriebau, A. 1, Polierstraße 15, Ruf 28309

Auto-Kühler

Schneider & Teßnow G. m. b. H., Große Plauensche Str. 29, Ruf 27117, Autokühler, Kühlerelemente, Karosserieschäden
Claus & Hultsch, N. 6, Hechtstraße 8, Ruf 55465, Spez.-Werkstatt für Karosserie-Schäden und Autokühler
Gerhard Geithner, Dr.-N. 6, Kasernenstr. 31, Ruf 50090, Karosserieschäden, Kühlerreparaturen, Kotflügel, Kühlerreinigung, neue Kühlergewebe für sämtl. Systeme
Karl Thermer, N. 6, König-Albert-Str. 28, Ruf 55316, Reparatur all. Karosserieschäden, Kühler und Kotflügel

Auto-Federn

Spezialreparatur u. Lager, Richard Gaunitz, Dresd.-N. 6, Görlitzer Str. 14, Ruf 57729

Nummern-Schilder

Autonummern gemalt und geprägt sofort, Ludwig Drechsel, Dresden-A., Neue Gasse 40, Ruf 28191

Auto-Zubehör

Tachometer u. Kilometerzähler, Einbau u. Reparatur - Preiswert u. gut, Rudolf Bronnetz, Dresden-A. 1, Palmstr. 36, Ruf 28104

Wieviel Brennstoff verbraucht der Wagen?

„Wieviel Benzin braucht das Fahrzeug?" So wird jeder Käufer den Verkäufer fragen. Der Verkäufer wird die Zahl nennen, die ihm von seiner Fabrik vorgeschrieben ist und die auch stimmt! Allerdings ist ein Kniff dabei: Bei der Feststellung des Verbrauchs sitzt nämlich ein Einfahrer am Steuer, der es versteht, außerordentlich sparsam zu fahren. Außerdem wird die Versuchsfahrt unter den denkbar günstigen Verhältnissen vorgenommen, d. h. auf tadelloser, ebener Straße, bei möglichst windstillem Wetter, in einem mittleren Tempo usw. Jedenfalls wird der Käufer des Wagens selten das Glück haben, das Fahrzeug unter ähnlich guten Bedingungen ständig zu fahren.

Die Folge ist, daß der Käufer meist erheblich mehr Brennstoff benötigt, als ihm der Verkäufer gesagt hatte und als in den Katalogen steht. Dabei sind diese Zahlen, wie nochmals ausdrücklich betont sei, durchaus zutreffend. Man muß also versuchen, sich auf andere Weise ein Bild davon zu machen, was der Wagen bei normaler Benutzung im Verkehr und auf Ueberlandfahrten an Benzin wirklich benötigt. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten:

Einige Faustregeln

Da fragt man den Verkäufer: „Was wiegt der Wagen?" Auf diese präzise Frage gibt es nur eine ganz präzise Antwort, die der Verkäufer, wenn er sie nicht gleich aus dem Kopfe zu geben vermag, sofort dem Katalog entnehmen kann. Diese Antwort aber ist der Schlüssel zur Berechnung des Brennstoffverbrauchs. Aus Erfahrung weiß man nämlich, daß ein Auto für je 100 Kilogramm Eigengewicht etwa 1 Liter Brennstoff für 100 Kilometer benötigt! Wenn also ein Wagen 1500 Kilogramm wiegt, so darf man damit rechnen, daß er auf 100 Kilometer mit etwa 15 Liter Benzin auskommt; allerdings muß man ihm noch einen kleinen Mehrverbrauch zubilligen für die Belastung. Man soll ruhig damit rechnen, daß 4 Personen darin sitzen und noch etwas Gepäck mitgeführt wird. Auf diese Weise kommt man zu dem Resultat, daß ein Wagen, der 1500 Kilogramm wiegt, auf 100 Kilometer ungefähr 16 bis 18 Liter Benzin verbraucht.

Eine zweite schnelle Berechnungsmethode

stützt sich auf den Zylinderinhalt des Motors. Man hat da etwa folgende Zahlen festgestellt:

Ein Fahrzeug mit einem Motor von

1,0 Liter	verbraucht	9 Liter	Benzin
1,5 „	„	11 „	„
2,0 „	„	14 „	„
2,5 „	„	16 „	„
3,0 „	„	18 „	„
3,5 „	„	20 „	„
4,0 „	„	22 „	„

für 100 Kilometer.

Beide Berechnungsarten haben ungefähr die gleichen Ergebnisse, wie sich leicht nachweisen läßt. Wir sagten oben, daß ein Wagen, der 1500 Kilogramm wiegt, etwa 16 Liter Brennstoff auf 100 Kilometer benötigt. Wagen dieses Gewichtes haben aber gewöhnlich einen 2,5-Liter-Motor, für den in der obigen Tabelle tatsächlich ein Verbrauch von 16 Liter angegeben ist. Kleine Schwankungen, die sich dadurch ergeben können, daß vielleicht die Sonderausführung einer Karosserie besonders schwer ist, oder daß anderseits infolge der jetzt immer mehr zunehmenden Verwendung von Leichtmetall das Gewicht eines Wagens im Verhältnis zur Motorstärke sehr gering ist, müssen natürlich berücksichtigt werden, wenn man an Hand der angegebenen Berechnungsarten den Benzinverbrauch eines Fahrzeugs feststellen will.

J. Kehling.

Auch Schienenfahrzeuge hupen

Wenn ein Kraftfahrer bei Annäherung an einen schienengleichen Bahnübergang ein dem Schallzeichen von Kraftfahrzeugen gleiches oder ähnliches Zeichen hört, so darf er sich nicht darauf verlassen, daß dieses Zeichen von einem Kraftwagen ausgeht; vielmehr muß er damit rechnen, daß sich ein Triebwagen oder ein anderes Schienenfahrzeug nähert und sein Verhalten dementsprechend einstellen, denn der Eisenbahnbetrieb bringt es mit sich, daß Triebwagen, Kleinlokomotiven und Gleiskraftfahrzeuge mit akustischen Signalmitteln ausgerüstet werden müssen, deren Töne sich von den Schallzeichen der Kraftfahrzeuge (Hupen usw.) nicht deutlich unterscheiden.

Verantwortlich Hans Berch, Dresden. Zuschriften sind an die Schriftleitung der Dresdner Nachrichten, Abteilung „D.N.-Kraftfahrer", Dresden, Marienstraße 38—42, zu richten.

Mittelsächsische Schlösser

Dresden — Meißen — Oschatz — Schloß Hubertusburg — Leisnig (Schloß Mildenstein) — Schloß Kriebstein — Waldheim Hainichen — Autobahn — Dresden. Ungefähr 175 Kilometer.

Die Hamburger Straße hinaus über Cossebaude, vorbei am Stausee des Speicherwerkes nach Niederwartha und weiter nach Meißen. Auf der großen Leipziger Landstraße über Jehren und Seerhausen nach Oschatz. Die Grimmaer Straße hinaus nach Lampersdorf. Bei den ersten Häusern rechts zum Dorfe Collm. Links auf gebauter Waldschneise zur Staatsstraße. Rechts nach Wermsdorf. (Schlösser Wermsdorf und Hubertusburg.) Entlang am Horstsee nach Mutzschen und weiter auf der nach Grimma führenden Straße, bis links die nach Nagewitz führende Straße abzweigt. Nach Nagewitz und weiter über Ostrau nach Leisnig. (Schloß Mildenstein!) Mulde überqueren, hinauf zur Stadt. Die nach Hartha führende Straße hinaus bis zum großen Straßenkreuz kurz vor Hartha. Rechts auf der nach Geringswalde führenden Straße bis zur Straßenteilung. Links ab, über Schweikershain bis zur Bahnlinie. Kurz nach Überqueren der Bahn links zur Talsperre Kriebstein. Hinauf zur Burg. Ueber Dorf Kriebstein nach Waldheim. Den Richtungsschildern: Hainichen folgend bis zur Reichsautobahn. Hinauf zur Autobahn. Auf der Autobahn nach Dresden.

REHFELD
ADLER
FAVORIT
Qualität
NEU MIT GARANTIE
BAR 135.-
AB 7.- MIETE monatl. mit Kaufrecht
UMTAUSCH gegen alte Maschinen
DRESDEN
Pirnaischer Platz

Wir sind dienstbereit
Anruf genügt!

Feuer und Unfall	Ruf 25701
Ueberfall und Einbruch	Ruf 24111
Wohlfahrtspolizei	Ruf 24103
Elektrizitätswache	Ruf 25626

Alles besorgen Rote Radler Ruf 25021
Alles fürs Büro • Junige Bönischplatz 13 Ruf 60372
Altpapier • Karl Katzer, A 39, Lohrmannstr. 6, Ruf 691023
AUGUST KRÖGIS & Co. • KOHLEN 61351
Ausführung v. Gartenneuanl., Umänd. u. Pflege Gartengestalter Nagel Max-Klinger-Straße 20, Ruf 41372
Auto An-Ver- Kauf natürlich durch Häfner Am Zwingerteich 2 Ruf 21984
Auto DKW Wagenknecht Blasewitzer Str. 64, Ruf 61900
Autohaus Dreßler G. m. b. H. BMW Gen.-Vertr. Rep. Blumenstr. 56, Abschleppdienst Ausstellg., Prager Str. 54 63351/2
Autolackiererei SCHAAL & RECKEWELL Königsbrücker Straße 8. Ruf 51173
Auto Reparatur anerkannter Fiat/NSU Kundendienst WAGENKNECHT Blasewitzer Str. 64 61900
Auto Reparatur einzige autoris. Ford Werkstatt VORBRUECKE, Löbtauer Str. 34/36, Ausst. Christianstr. 31 24876
Auto Reparatur anerkannter OPEL -Kundendienst GLÜCK Ruf 25441
Auto Reparatur anerkannter OPEL Kundendienst HARLAN Theaterstraße 15 24886
Bestattungen • Pietät & Heimkehr Am See 26 Ruf 24276
Bier Berliner Weißbier Döllnitzer Ritterguts-Gose Haubold Echt Grätzer Bier Blumenstr. 43, Ruf 61209
Chem. Reinigung, Färberei w. Kelling 24571
Detektiv -Beobachtungen -Auskünfte Schipek Moritzstraße 1 Ruf 11011
Drucksachen schnell und preiswert Liepsch & Reichardt Ruf 25241
Großbuchbinderei Carl Anton Müller Falkenstr. 9 Ruf 17317
Kammerjäger August Schröder, geprüft, Dresden-A. 1, Kaulbachstr. 4 40 Jahre erfolgsicherer Ungeziefervertilgung. Ruf 27002
Klischees jeder Art „Hansa" Josephinenstraße 2 Ruf 15262
Kühl-Anlagen -Schränke H. C. Philipp Spez.-Rep.-Werkstatt für alle Systeme. Schumannstr. 48. Ruf 65215
Mod. Tanzunterr. Einzelstunden jederzeit Koenecke und Töchter Zahnsg. Ecke Seestr. 10983
Möbeltransporte 90 eigene Möbelwag. Herm. Görlach Dürerstr. 44 60100 200
Pechfelder & Co., An- u. Verkauf gebr. Möbel Neu-Möbel 13862
Schreibmaschinen Verkauf Reparatur Schiller Ruf 14431
Wäsche wäscht W. Kelling Ruf 24571
Wasserwellen mit Waschen und Schneiden 1.50 Prager Straße 16, I. Ruf 29739
Weine in reicher Auswahl Schönrocks Schulgasse 1. Ruf Werderstr. 37. Ruf 21 649 888
Werbe mit Licht durch A. GEORG KLEINIG, Handwerksmeister f. Lichtreklame- u. Schilderherstellg., Dresden-N. 6, Leipziger Straße 8—12, Industriehof Ruf 51191
Werbung FM-Reklame. Fritz Müller. Nürnberger Platz 4. Ruf Das Fachunternehmen für jede Reklame 48839

Stünings, Hamburg-Altona

Lernt Autofahren!
Jetzt ist die rechte Zeit dazu!

Otto Kleiner
Private Kraftfahrschule
Theoretischer Unterricht
Montag u. Donnerstag 20—22 Uhr
Dresden A 21, Dernbliethstr. 15, Ruf 37706

FAHRSCHULE Kosler Ruf 14601
AM ZWINGERTEICH 1

Fahrschule Walter Förster
Dresden-Cotta, Omsewitzer Str. 2
Ruf 18788 • Verbürgt gewissenhafte Ausbildung bei mäß. Preisen

Führerschein am besten
Polizeimajor a. D. Eichler
Fahrschule

Autoschule Hohn
Wallstraße 1, I. • Ruf: 17535
Am Postplatz

Fahrschule Paul Senke
Ausbildung für alle Klassen
jetzt: Wintergartenstr. 47, Ruf 60534

Erst Fahren lernen! Dann Auto kaufen! Ihr eigenes Urteil ist maßgebend!
Autoschule Killig Striesener Str. 19 — Tel. 51917 —

Martin Klahre
Fahrl. f. sämtl. Kraftfahrzeugklassen — 20jährige Praxis
Dresden A 20, Winterbergstraße 101 — Fernruf 8 99 72

Autoschule Kunze
mit modernen Lehrmitteln
Dresden-A. 16, Dürerstr. 18, Ruf 11065
Dresden-A. 28, Bautzner Str. 90
Ruf 60048

FAHRSCHULE LANGENDORF RUF 14758
BANKSTR. 7 4000 mtr. LEHRFILM

Autofahrschule
Paul Gericke
Werderstr. 12 • Ruf 47946
Ausbildung in allen Klassen

Auto-Fahrschule
Gb. 20jähr. Fahrlehrerpraxis
bürgt f. gewissenhafte Ausbildung
Ing. Walter Seibmann
Dresden-A. 1, Jordanstr. 27, R. 11103

Wirtschafts- und Börsenteil

Vorbeugende Krankheitsbekämpfung

Abzüge bei der Privatversicherung

Die private Krankenversicherung sieht es als eine Verpflichtung an, im Kampf um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes nicht beiseite zu stehen. Der Sinn der Maßnahmen liegt darin, auch auf dem Gebiete der Krankenversicherung Schadensverhütungsmaßnahmen zu treffen.

Die angebahnten Bestrebungen sind jetzt einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Hierüber berichtete das Mitglied des Beirates der Fachgruppe Private Krankenversicherung, Direktor Schneider aus Hamburg, auf der Mitgliederversammlung der Fachgruppe, welche im Rahmen der Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung in München abgehalten wurde.

Der Beirat der Fachgruppe hat sich jetzt dafür entschieden, daß zur Finanzierung einer zusätzlichen Gesundheitsfürsorge ein fester Selbstbehalt der Versicherten aller Gesellschaften eingeführt werden soll. Unter Selbstbehalt ist zu verstehen, daß die

privaten Krankenversicherungsunternehmungen bei tariflichen Leistungen — d. h. bei Erstattung der Arztkosten bzw. der Ausgaben für Medikamente usw. — einen bestimmten Betrag hiervon zurückbehalten können,

welcher dem Fonds für die zusätzliche Gesundheitsfürsorge zugeführt wird. Folgende Staffelung ist für den Selbstbehalt vorgesehen:

Bei einer Tarifleistung bis RM	RM
5 werden einbehalten	0,20 als Selbstbehalt
10 werden einbehalten	0,30 als Selbstbehalt
100 werden einbehalten	0,50 als Selbstbehalt
über RM	RM
100 werden einbehalten	1,00 als Selbstbehalt

Die Einführung des Selbstbehalts zur Beschaffung der notwendigen Mittel muß — psychologisch gesehen — für günstiger gehalten werden als eine allgemeine Prämienerhöhung. Allerdings tragen bei dieser Regelung nur diejenigen zur Beschaffung der Mittel bei, welche die Krankenversicherung im Krankheitsfall in Anspruch nehmen mußten.

Die Regelung findet aber eine

gewisse Parallele zu Bestimmungen in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Hier muß grundsätzlich jedes Mitglied für die Erlangung eines Krankenscheines einen Betrag von 0,25 RM im Durchschnitt entrichten. Auch bei dem Kauf von Medikamenten hat das krankenversicherungspflichtige Mitglied den gleichen Betrag von 0,25 RM für jedes Rezept zu zahlen. Das Versicherungsmitglied hat die Gewähr, daß sein Beitrag tatsächlich für die allgemeine Gesundheitsfürsorge verwendet wird.

Es ist vorgesehen, daß die freiwerdenden Mittel ausschließlich für folgende Zwecke verwendet werden sollen: Reihenuntersuchungen im Kreise der Versicherten, zusätzliche Leistungen während der Schwangerschaft, zusätzliche Beihilfen für Kinderreiche, Kinderkuren, Müttererholung, Kurzuschüsse bei bestimmten Krankheiten, Kuren zur Vorbeugung, Unterstützung der Forschung, Gesundheitsdienst (Aufklärungsschriften), Beteiligung an Schadensverhütungsmaßnahmen der Fachgruppe (die Mittel hierfür fließen in einen Gemeinschaftsfonds).

Voraussichtlich werden

jährlich insgesamt etwa 4 bis 5 Mill. RM durch die Beiträge des Selbstbehalts

für den allgemeinen Gesundheitsdienst zur Verfügung stehen. Der Reichskommissar für die Preisbildung wird jetzt im einzelnen hierzu Stellung zu nehmen haben. Es ist durchaus möglich, daß die oben genannten Sätze für den Selbstbehalt bei einzelnen Krankenversicherungsunternehmen geändert werden, wenn deren wirtschaftliche Lage dieses erfordert.

Gegen die Hutlosigkeit

Womit soll sich die Jugend „bemützen"?

Auf Grund der Beratungen des Reichsfachausschusses der Fachabteilung Herrenkopfbekleidung wird demnächst eine Zusammenfassung der Werbemittel auf dem Gebiete der Kopfbedeckung herbeigeführt werden. Die einheitliche Hutgemeinschaftswerbung soll Strohhut und Mütze, Filzhut und Klapphut und alle anderen Hutarten umfassen und will in gleicher Weise eine Front gegenüber Hutlosigkeit und Mützenlosigkeit bilden. In den Kreisen des Hutfachhandels besteht unverändert der Wunsch nach einem Ausbau des Einzelhandelsgesetzes zum stärkeren Schutz gegen die Aufnahme von Hüten und Mützen in Kleidungsgeschäften und Kaufhäusern.

An sich haben die Hut- und Mützenfachgeschäfte in den letzten Jahren eine erhebliche Umsatzsteigerung verzeichnen können. Interessante Wandlungen haben sich auf dem Gebiete der Jugend-Kopfbekleidung ergeben. Das Problem der Schülermütze kann heute als erledigt angesehen werden. Die Fachkreise werden Schülermützen nicht mehr disponieren, es sei denn, daß es sich um Einzelbestellungen handelt. Der Abschied von der Schülermütze, die heute schon in weiten Teilen des Reiches verschwunden ist, wirft anderseits die Frage nach einer Jugend-Kopfbekleidung außerhalb des HJ-Dienstes auf. Der Fachhandel wird sich dieses Aufgabengebietes besonders annehmen.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 2. März für eine Unze Feingold 139 Schilling 10 Pence gleich 80,7666 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,9480 Pence gleich 2,78961 RM.

300000 neue Wohnungen für 1938

An den Quellen der Finanzierung des Wohnungsbaues

Der Wohnungsbau 1937 war durch die Verlagerung zum Arbeiterwohnstättenbau besonders gekennzeichnet. Im Vergleich zu 1936 wurde, nach Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung, eine größere Zahl von Wohnungen mit öffentlicher Hilfe errichtet.

Die Umstellung der Bautätigkeit spiegelt sich auch in der Finanzierung des Wohnungsbaues wider. Umfangreicheren Ausleihungen der organisierten Kreditgeber und höheren öffentlichen Mitteln stand ein geringerer Betrag an nichtorganisiertem Privatkapital gegenüber. 1937 wurden im Reich etwa 330 000 bis 340 000 Wohnungen errichtet. Das Bauergebnis 1936 (rund 382 000) wurde also erreicht, möglicherweise sogar um ein Geringes überschritten.

Von der Gesamtzahl der Wohnungen waren etwa 800 000 (i. V. 282 000) Neubauwohnungen und 30 000 bis 40 000 (i. V. 50 000) Umbauwohnungen. Während die Umbautätigkeit um etwa ein Drittel zurückging, wurden nochmals annähernd 20 000 mehr neue Wohnungen fertiggestellt. Unter Berücksichtigung der Abgänge durch Brand, Abbruch usw. (rund 20 000) verblieb ein Reinzugang von etwa 310 000 bis 320 000 Wohnungen. Der Zugang an Haushaltungen war etwa ebenso hoch. Ein Anwachsen der Zahl der Haushaltungen ohne eigene Wohnung (rund 1,5 Mill.) konnte vermieden werden. Das günstige Bauergebnis 1937 hängt in erster Linie mit dem hohen „Ueberhang" an unvollendeten Wohnungen (rund 175 000) zusammen, der in das vergangene Baujahr übernommen wurde. Um die Jahreswende 1937/38 waren etwa 150 000 Wohnungen im Bau.

Mehr Stockwerkwohnungen gebaut

Neben den für die Umstellungen auf den Arbeiterwohnstättenbau typischen Merkmalen war der Wohnungsbau 1937 noch durch zwei weitere Momente besonders gekennzeichnet:

1. Wie schon 1936 wurden auch 1937 neben Einzelhäusern wieder mehr Stockwerkwohnungen gebaut. Auf ein neues Wohnhaus kamen in den größeren Städten 1937 im Durchschnitt 2,6 Wohnungen gegenüber nur 1,7 bzw. 1,8 Wohnungen in 1933 und 1934. Die Stockwerkwohnungen wurden jedoch meist in zwei- oder dreigeschossigen Wohnhäusern errichtet.

2. Die Verlagerung der Bautätigkeit nach Großstädten setzte sich nicht fort. 1936 hatte sich der Anteil der größeren Städte (mit mehr als 50 000 Einwohnern) an der gesamten Bauleistung beträchtlich erhöht. Während hier 1935 nur etwa 34 Prozent aller neuen Wohnungen gebaut worden waren, waren es 1936 über 42 Prozent. Diese Entwicklung fand 1937 ihr Ende; in der zweiten Jahreshälfte dürften sogar die kleineren Gemeinden stärker in den Vordergrund getreten sein.

Ueber 2 Milliarden wurden aufgewandt

Die Kapitalaufwendungen im Wohnungsbau, die 1936 rund 2 Mrd. RM. betragen hatten, dürften auch 1937 die Zwei-Milliarden-Grenze nicht wesentlich überschritten haben. Zwar wurden 1937 mehr neue Wohnungen gebaut; auch die Baukosten erhöhten sich leicht (nach dem amtlichen Index der Baukosten im Reichsdurchschnitt um 2,3 Prozent). Gleichzeitig war aber der Ueberhang im Bau befindlicher Wohnungen Ende 1937 geringer. Außerdem wurden im letzten Jahr viel mehr kleine Wohnungen gebaut. Schließlich dürften mit dem Zurücktreten des Baus von Villen und Großwohnungen und der Verlagerung zum Arbeiterwohnstättenbau die neuen Wohnungen im Gesamtdurchschnitt erheblich einfacher ausgestattet worden sein als 1936. So hielten sich die Faktoren, die teils auf eine Erhöhung, teils auf eine Senkung der Kapitalaufwendungen hinwirkten, im vergangenen Jahr etwa die Waage.

Rund 665 Mill. RM von Privaten

Nach den gegenwärtig verfügbaren Unterlagen dürfte der Kapitalaufwand von rund 2 Mrd. RM. 1937 wie folgt aufgebracht worden sein:

Etwa 200 Mill. RM. oder 10 Prozent waren öffentliche Mittel (1936: 175 Mill. RM. oder 9 Prozent); rund 1135 Mill. RM. oder 57 Prozent brachten die organisierten Kreditgeber auf (1936: 1015 Mill. RM. oder 51 Prozent). Der Einsatz des nichtorganisierten Privatkapitals (errechnet aus Gesamtinvestitionen abzügl. der öffentlichen Mittel und der Ausleihungen der organisierten Kreditgeber) beziffert sich auf rund 665 Mill. RM. oder 33 Prozent (1936: 810 Mill. RM. oder rund 40 Prozent). Die Wohnungsbaufinanzierung 1937 war also gekennzeichnet durch erhöhte Mittel der organisierten Kreditgeber und der öffentlichen Hand sowie durch einen geringeren Betrag an nichtorganisiertem Privatkapital. Diese Verschiebung in den Quellen der Wohnungsbaufinanzierung entsprach der Verlagerung zum Arbeiterwohnstättenbau.

Pläne für 1938

Angesichts der dringenden Reichsaufgaben und der Bauten des Vierjahresplans wird der Wohnungsbau 1938 noch mehr als bisher auf den Arbeiterwohnstättenbau ausgerichtet werden müssen. Die Erweiterung und Vereinfachung der Förderungsmaßnahmen des Reiches für den Bau von Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Landarbeiterwohnungen im letzten Jahr wird diese Entwicklung erheblich begünstigen. Der Umfang des Wohnungs- und Siedlungsbaus in 1938 läßt sich naturgemäß noch nicht genauer abschätzen. Immerhin wird auch 1938 mit einem Wohnungszugang in der Größenordnung von 300 000 gerechnet werden können. Davon dürften etwa 150 000 Wohnungen, die bereits um die Jahreswende 1937/38 im Bau waren, bis zur Jahresmitte bezugsfertig sein.

Fragen der Restfinanzierung

Die Finanzierung des Wohnungsbaues 1938 darf im Bereich der ersten und der reichsverbürgten nachstelligen Hypothek im wesentlichen als gesichert gelten: Die Vollbeschäftigung der Wirtschaft läßt eine weitere günstige Entwicklung der Sparkapitalbildung erwarten, die die erste Voraussetzung für die Ausleihungen der organisierten Kreditgeber bildet. Im einzelnen dürften neben den Sparkassen und Versicherungen allerdings die Pfandbriefinstitute 1938 kaum in der Lage sein, ebenso hohe oder gar höhere Mittel als im letzten Jahr aus ihrem regulären Geschäft für den Wohnungsbau bereitzustellen, soweit ihnen nicht neue Emissionen genehmigt werden.

Die Hauptaufgabe der Wohnungsbaufinanzierung 1938 liegt zweifellos bei der Restfinanzierung. Hier wird es notwendig sein, alle Möglichkeiten der Geldbeschaffung auszuschöpfen. Neben dem echten Eigenkapital wird u. a. den Betriebsdarlehen der gewerblichen Unternehmungen erhöhte Bedeutung zukommen. Darüber hinaus werden bei den Arbeiterwohnstätten öffentliche Mittel in erhöhtem Umfange eingesetzt werden können, nachdem die Höchstgrenze für Reichsdarlehen heraufgesetzt worden ist.

Wiederaufbau des Spanien-Handels

Deutschlands Handelsverkehr mit Spanien, der unter den Wirkungen des jetzt bereits über 1½ Jahr dauernden Bürgerkrieges zunächst außerordentlich stark gelitten hatte, zeigt seit dem vergangenen Jahre einen kräftigen Wiederaufschwung. Sein schnell fortschreitender Wiederaufbau ist, da sich der deutsch-spanische Handelsverkehr bekanntlich auf das in Händen der Franco-Regierung befindliche Gebiet Spaniens beschränkt, ein sichtbarer Ausdruck ebenso der gebietsmäßigen Erweiterung des Machtbereiches der Franco-Regierung wie der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb ihres Machtbereiches. Einen neuen Beitrag zur Vertiefung der gegenseitigen Handelsbeziehungen hat dabei die im Juli vorigen Jahres in Burgos abgeschlossene Zusatzvereinbarung zum deutsch-spanischen Handelsvertrag geleistet, die als wichtigste Neuerung die unbedingte Meistbegünstigung an Stelle der bloß listenmäßigen des alten Handelsabkommens vorsieht.

Der Handelsumsatz zwischen Deutschland und Spanien, der sich im ersten Vierteljahr 1936 auf rund 76 Mill. RM und im zweiten Vierteljahr auf 64 Mill. RM belief und nach dem Kriegsbeginn (Juli 1936) im dritten Vierteljahr auf 28 Mill. RM und im letzten Jahresviertel auf nur noch 15 Mill. RM gesunken war, ist, wie man im einzelnen nachstehender Uebersicht entnehmen kann, im ersten Viertel des vergangenen Jahres auf 28 Mill. RM, im zweiten auf 49 Mill. RM, im dritten auf 58 Mill. RM und im letzten Vierteljahr auf 66 Mill. RM wieder gestiegen.

Von der im Jahre 1937 insgesamt 186 Mill. RM betragenden Einfuhr Deutschlands aus Spanien entfielen 101 Mill. RM auf die Importe aus dem Mutterlande und 35 Mill. RM auf die Einfuhr aus den Besitzungen Spaniens in Afrika einschließlich der Kanarischen Inseln. Die Ausfuhr Deutschlands nach Spanien betrug im vergangenen Jahre etwas über 66 Mill. RM, wobei das Mutterland als Abnehmer mit nicht ganz 55 Mill. RM und die afrikanischen Besitzungen Spaniens mit nahezu 12 Mill. RM beteiligt waren.

Senkung der Mietzinssteuer

In dem Artikel „Vorschriften zum Aufwertungssteuererlaß" ist in der 4. Zeile ein sinnstörender Fehler enthalten. Der Sachsendienst des DNB stellt in Berichtigung des von ihm verbreiteten offiziellen Textes richtig, daß es heißen muß: Am 1. April 1938 treten bei der Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer), die vom gleichen Zeitpunkte ab in ihrer höchsten Stufe um ⅙ (nicht 1/10) gesenkt wird, die durch die Verordnung über die Aufwertungssteuer usw.

Stahl für Sojabohnen

Schweden wünscht Handelsabkommen mit Mandschukuo

Wie Domei aus Hsinking meldet, soll Schweden über seine Gesandtschaft in Tokio vorbereitende Besprechungen über ein Handelsabkommen mit Mandschukuo angeregt haben, und zwar auf der Grundlage eines Austausches von schwedischem Stahl gegen Sojabohnen. Schweden solle die Entsendung einer Handelskommission nach Hsinking vorgeschlagen haben, die die Aufgabe haben werde, den Abschluß eines Abkommens nach dem Muster des deutsch-mandschurischen Abkommens anzustreben.

Ein zuckerarmes Bier erfunden

Frohe Kunde für Wohlbeleibte

Dem Freunde des deutschen Bieres, der es als störend empfindet, daß das übliche Lagerbier gerade für Beleibte unangenehme Eigenschaften besitzt, wird eine frohe Kunde zuteil. Es ist dem Braumeister Dr. Thomas gelungen, ein Bier herzustellen, das allen Wohlbeleibten und Zuckerkranken keinen Schaden stiften kann. Seit zwei Jahren wird das neue Bier für Versuchszwecke hergestellt. Es hat einer ganzen Reihe von medizinischen und fachlichen Instituten vorgelegen.

Dr. Thomas' Erfindung beruht auf dem Herausziehen von Zucker, Dextrin und Eiweiß aus dem Bier mit Hilfe von Hefen. Bei der ersten Versuchsreihe verwendete Dr. Thomas eine Hefe, die bisher im Brauereigewerbe nicht üblich war. Bei der zweiten Versuchsreihe wurde eine Normalhefe des Brauereigewerbes verwendet. Der Vorgang besteht darin, daß diese Normalhefe innerhalb des Gärprozesses in der Brauerei die Arbeit übernimmt, die sonst beim üblichen Lagerbier der Magen zu leisten hat. Es werden also in großem Maße Zucker, Dextrin und Eiweiß ausgeschieden, ehe der Biertrinker das Bier zu sich nimmt. Wenn es der Biertrinker sich einverleibt, können keine Beschwerden auftreten.

Trotz dieser Vorgänge bleiben alle anderen Eigenschaften dem Bier erhalten. Der Alkoholgehalt wird nicht vermindert, die Pflege der Kohlensäure usw. ist genau wie beim Lagerbier, so daß sich beim Geschmack keinerlei Unterschied ergibt.

Umstellung auf Kilogramm

Ausführungverordnung zum Maß- und Gewichtsgesetz

Im Reichsgesetzblatt vom 1. März ist eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers zur Aenderung der Ausführungsverordnung zum Maß- und Gewichtsgesetz vom 20. Mai 1936 veröffentlicht.

Durch diese Verordnung wird zunächst zugelassen, daß Drucksachen, Plakate usw., die nicht mehr zulässige Gewichtsbezeichnungen wie Pfund, halb Pfund und andere tragen, noch bis zum 30. Juni 1938 aufgedruckt werden können. Bis zu dem gleichen Termin dürfen weiterhin Butyrometer nebst Hilfsgeräten sowie Mohrsche Waagen und ähnliche Waagen im eichpflichtigen Verkehr weiter verwendet werden, auch wenn sie nicht geeicht sind.

Schließlich wird die am 31. Dezember 1937 abgelaufene Frist für die Anwendung von Bereithaltung eichpflichtiger, aber nicht geeichter Personenwaagen um ein Jahr, bis zum 31. Dezember 1938, verlängert. Die Meßgeräte für wissenschaftliche und technische Untersuchungen werden, soweit sie in chemischen Betrieben und in wissenschaftlichen und technischen Laboratorien verwendet werden, von der polizeilichen Nachschau befreit. Sie unterliegen daher nur noch der Kontrolle durch die Eichbehörden.

Die der bergpolizeilichen Aufsicht unterstehenden Betriebe werden hinsichtlich der Ueberwachung der Einhaltung der Eichbestimmungen den Bergbehörden unterstellt. Die von den Eichbehörden vorzunehmenden Kontrollen in den Flaschenfabriken werden auch für die Fabriken zur Herstellung von Schankgefäßen angeordnet. Weiter bringt die Verordnung eine Erweiterung der polizeilichen Befugnisse im Interesse einer Vereinfachung und Klärung der Strafbestimmungen sowie eine Aenderung der Vorschriften über die Eichpflicht ausländischer Originalgebinde (Weinfässer) und hinsichtlich des Verkaufs geeichter Fässer auf den Jahrmärkten.

Zeitungshandel und Zweigstellensteuer

Der Reichsfinanzminister hat eine neue Durchführungsverordnung zum Gewerbesteuergesetz und gleichzeitig die Gewerbesteuerrichtlinien für 1938 erlassen.

Die Aenderungen und Ergänzungen sind, wie Oberregierungsrat Kaemmel in der „Deutschen Steuerzeitung" erläuternd ausführt, im wesentlichen verwaltungstechnischer Natur. Nur in einigen Punkten, bei den Stillhalteschulden, bei dem Begriff der Wareneinzelhandelsunternehmen und bei Einzelfragen auf dem Gebiet der Lohnsummensteuer haben sich Aenderungen als notwendig erwiesen. Von Einzelheiten sei noch erwähnt, daß für Zwecke der Zweigstellensteuer der Handel mit Zeitungen nicht als Einzelhandel gilt, weil der Handel mit Zeitungen infolge der einheitlichen Ausrichtung der Presse nach nationalsozialistischen Grundsätzen nicht als Handel im Sinne des Wortes angesehen werden kann.

Maul- und Klauenseuche in Polen

In der Zeit vom 20. bis 26. Februar waren in Polen 47 Seuchenherde der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Und zwar in der Woiwodschaft Krakau 8, in der Woiwodschaft Lodz 7, in Pommerellen 1, im Posenschen 25 und in der Woiwodschaft Schlesien 11.

Englisches Interesse an der Industrialisierung der Türkei

Bei einem Empfang der zur Zeit in London weilenden türkischen Bankiers durch die United Africa Comp. wies D'Arcy Cooper auf die starken Fortschritte in der Industrialisierung der Türkei hin und bedauerte, daß Großbritannien mit Ausnahme der Belieferung der Türkei mit Woll-Spinnerei-Maschinen und schwerindustriellen Anlagen daran bisher keinen Anteil hatte.

Künftig aber werde der Ausbau des türkischen Bergbaues und der Handelsflotte, der Bau von 6 oder 7 neuen Häfen, von neuen Spinnereien und Webereien, chemischen Werken und die Beschaffung neuen Materials für die Eisenbahnen wie der Ausbau des Bewässerungssystems der Türkei so große Geschäftsmöglichkeiten bieten.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 3. März

An der Abendbörse lag kaum Angebot vor, aber auch die Nachfrage von seiten der Bankenkundschaft blieb gering. Infolgedessen hielt die Geschäftslosigkeit an. Die Kursentwicklung erwies sich jedoch als recht widerstandsfähig. Die Abendbörse schloß auf allen Gebieten ruhig und gut behauptet.

Kurse

Festverzinsliche Werte: Fardenbonds 130,5. Bankaktien: Adca 166,87, Commerz-Bank 128,75, Deutsche Bank 127,75, Dresdner Bank 115, Reichsbank 211. Bergwerksaktien: Mannesmann 114, Rheinstahl 143, Stahlverein 112,87. Industrieaktien: Adlerwerke 120, Augsburg-Nürnbg. Masch. 131, Bemberg 143,5, Bekula 171,75, Cement Heidelberg 167,5, Contil-Gummi 208, Demag 147,5, Erdöl 142,75, Dt. Linol. 173,5, Elektr. Licht und Kraft 147,5, IG Farben 159,87, Felten 139,5, Gesfürel 148,5, Goldschmidt 145,25, Holzmann 163, Junghans 122,75, Metallges. 138, Moenus 130,5, Schriftgießerei Stempel 113,5, Ver. Deutsche Metall 173, Westd. Kaufhof 99,5, Reichsbahn Vorzüge 131,87, Hapag 78.

Devisenkurse

• **London**, 3. März, 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 501,72, Paris 158,81, Berlin 12,40,25, Spanien 80,00 nom., Montreal 501,81, Amsterdam 896,75, Brüssel 29,55,875, Italien 85,33, Schweiz 21,69,875, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,42, Oslo 19,90,125, Helsinki 228,18, Prag 142,81, Budapest 25,12 Br., Belgrad 216, Sofia 400 Br., Rumänien 668 Br., Lissabon 110,15, Konstantinopel 621 Br., Athen 548,50, Wien 26,50 Br., Warschau 26,40, Moskau 26,50, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,62, Buenos Aires, Importkurs 16,00 Br., Freikurs 19,07, Rio de Janeiro offiz. 278 Br., Montevideo 21,75, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,00, Buenos auf London 19,15, Hongkong 1,3,00, Schanghai 1,2,20, Kobe 1,1,96, Australien 125 Br., Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

• **Prag**, 3. März. Die Reichsmark notierte heute 11,51,50 Tschechenkronen.

• **Neuyork**, 3. März, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse. London 501,75, Berlin 40,47, Madrid 6,10, Holland 55,96, Paris 326,375, Brüssel 16,97,50, Italien 526,25, Schweiz 23,22, Stockholm 25,85, Oslo 25,22,50, Kopenhagen 22,40, Montreal-London 501,81.

• **Neuyork**, 3. März. Devisenkurse. (Schl.) London 501,75, Berlin 40,46,50, Madrid 6,10, Holland 55,96, Paris 325,75, Brüssel 16,97,50, Italien 526,25, Schweiz 23,22,50, Stockholm 25,85, Oslo 25,22,50, Kopenhagen 22,40, Montreal-London 501,81, Montreal 99,98,50, Buenos Aires offiziell 31,13, freier Kurs 26,30, Rio 590, Japan 29,01, Schanghai 29,76, London 60-Tage-Bank- und -Handelswechsel 501 7/32, Wien 18,95, Prag 351,625, Budapest 19,90, Bukarest 74,50, Belgrad 235, Athen 92, Sofia 125, Helsinki 222, Warschau 19,00.

7%ige Rumänische Monopolanleihe von 1929

Die Mittel für die Einlösung der Kupons per 1. Februar 1938 zu 65 % gemäß Bekanntgabe vom März vorigen Jahres stehen zur Verfügung. Daher können diese Zinsscheine ab 4. März d. J. bei den alten Zahlstellen mit 65 % (1 Dollar gleich 4,19792 RM) eingelöst werden. Wegen der aus devisenrechtlich ausländischem Besitz stammenden Kupons von dem in Deutschland ausgegebenen Teil der Anleihe wird auf Runderlaß 105/37 vom 12. Juli 1937 verwiesen. Bei der Einlieferung der Kupons ist zu erklären, ob die Kupons aus devisenrechtlich inländischem oder ausländischem Besitz stammen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Lilli & Weiske AG, Mühlenwerke Bad Lausick

Der Hauptversammlung werden 8 (i. V. 5) % Dividende für die Stammaktien und 8 % Dividende für die Vorzugsaktien vorgeschlagen.

•

Maschinenfabrik Sangerhausen AG
Umsatz um rund 54 % gestiegen

Das mit dem 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Investierung bedeutender Mittel für eine Erneuerung und Ergänzung der fabrikatorischen Einrichtungen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich eine Steigerung des Gesamtumsatzes um rund 54 % ergeben. Das Geschäft des Unternehmens gliedert sich in die Belieferung der Zuckerindustrie und der allgemeinen chemischen Industrie. — Bei einem Bruttogewinn von 2,08 (1,21) Mill. RM wird bei Vornahme von 0,08 Mill. RM Abschreibungen einschließlich 38 948 RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 104 021 (66 491) RM ausgewiesen, aus dem wieder 5 % Dividende ausgeschüttet werden sollen. Verbindlichkeiten 2,10 (0,71) Mill. RM, Vorräte 1,52 (0,40), Warenforderungen 0,85 (1,12), Bankguthaben 0,20 (0,38), sonstige Forderungen 0,21 (0,05) Mill. RM. Der vorliegende Auftragsbestand in Höhe von rund 5 Mill. RM, davon 50 % für das Ausland, sichert über das laufende Geschäftsjahr hinaus der Gefolgschaft volle Beschäftigung.

•

Continental Gummiwerke AG, Hannover

Das Geschäftsjahr 1937 verlief bei dem Unternehmen wiederum gut. Die Gesellschaft ist trotz hoher Aufwendungen auch weiterhin flüssig geblieben. Die spanische Reifenfabrik arbeitet wieder. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, kann mit mindestens der vorjährigen Ausschüttung wieder gerechnet werden. Ob allerdings eine mäßige Erhöhung der Dividende eintritt, die 1935 von 8 auf 11 % und für 1936 auf 12 % erhöht worden war, bleibt der Entscheidung in der Bilanzsitzung vorbehalten. Auch für das laufende Geschäftsjahr 1938 ist wieder ein umfangreiches Investitionsprogramm für neue Aufgaben vorgesehen.

•

Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann, AG, Siegersdorf

In dem mit dem 31. Oktober 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Entwicklung weiter gute Fortschritte gemacht. Es wird bei Vornahme von 0,34 Mill. RM Abschreibungen einschl. 41 981 RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 224 600 (284 961) RM ausgewiesen, aus dem 8 (6) % Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Aus der Bilanz: Bei unv. 2,80 Mill. RM Aktienkapital 0,44 (0,38) Rücklagen, 0,35 (0,04) Rückstellungen gesamte Verbindlichkeiten 0,62 (0,80) Mill. RM, Vorräte 0,56 (0,47), das übrige Umlaufsvermögen 1,85 (1,32) Mill. RM, Beteiligungen unv. 0,20 (0,28), Anlagevermögen 2,01 (2,09) Mill. RM. In den ersten beiden Monaten des laufenden Geschäftsjahres sind Auftragseingang und Umsatz weiterhin gestiegen.

•

Dessauer Gas übernimmt zwei Werke von Gesfürel

Die Deutsche Continentalgesellschaft zu Dessau hat in Erweiterung ihrer Gasversorgungsinteressen die bisher der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Ludwig Löwe & Co. zu Berlin gehörenden Werke Singen und Suhrau erworben. Gesfürel fährt damit fort, den Schwerpunkt ihrer versorgungswirtschaftlichen Betätigung noch mehr als bisher auf das Gebiet der Elektrizitätswirtschaft zu verlegen.

•

Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart

Die Bank, deren Aktienmehrheit im Besitz der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist, schließt das Geschäftsjahr 1937 mit einem erhöhten Reingewinn (einschl. Vortrag) von 608 491 (565 109) RM ab, woraus eine Dividende von 5,5 (5) % auf unv. 8,59 Mill. RM in Umlauf befindliche Aktien bei insgesamt 9 Mill. RM Aktienkapital verteilt werden. Der Hypothekenumlauf erreichte 1937 170,88 (168,87) Mill. RM, der von Rentenbank-Kreditanstaltsdarlehen 0,72 (0,74).

•

Britisch-Ungarische Bank AG, Budapest

Die Schlußrechnung ergibt einen Reingewinn von 1 458 886 (1 345 222) Pengö. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, 100 000 Pengö zur Dotierung der Rücklage, 200 000 (100 000) Pengö für die Wertverminderung von Immobilien, 350 000 Pengö für den Pensionsfonds zu verwenden und 788 886 (295 222) Pengö vorzutragen.

Verschiedenes

Auslandsauftrag für Focke-Wulf

Nachdem kürzlich die Deutsche Lufthansa den Focke-Wulf-Werken in Bremen verschiedene Großverkehrsflugzeuge des Baumusters FW 200 „Condor" in Auftrag gegeben hat, von denen einige noch in diesem Jahr auf den in- und ausländischen Luftverkehrslinien der Deutschen Lufthansa eingesetzt werden sollen, ist nunmehr auch die erste Bestellung aus dem Ausland eingegangen.

Das Bremer Flugzeugwerk hat in diesen Tagen einen Vertrag mit „Det Danske Luftfartselskab A/S." abgeschlossen, wonach noch im Juni dieses Jahres ein „Condor" nach Dänemark geliefert werden soll, um dort in den planmäßigen Luftverkehrsstrecken der genannten Gesellschaft verwendet zu werden. Ein zweiter „Condor" soll dann in Kürze folgen.

Roheisengewinnung im Deutschen Reich im Januar

Die Roheisen-Gewinnung im Deutschen Reich betrug im Januar (31 Arbeitstage) 1 437 749 Tonnen gegen 1 400 447 Tonnen im Dezember (31 Arbeitstage).

Mieten für private Fernsprech-Nebenstellenanlagen gesenkt

Auf Anregung des Reichskommissars für die Preisbildung haben die Vermieter privater Fernsprech-Nebenstellenanlagen aus Elektroindustrie und Elektroinstallateurhandwerk die Mieten für solche Anlagen mit Wirkungn vom 1. April dieses Jahres in gewissem Umfange gesenkt. Die Ermäßigung erfaßt ganz bestimmte Fälle, die in der vom Reichskommissar für die Preisbildung gebilligten Vereinbarung genau bezeichnet sind.

Zentralauskunftsstelle für Maschinen und Apparate auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Auf der Leipziger Technischen Frühjahrsmesse (6. bis 14. März) wird die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau zur schnellen und sachgemäßen Unterrichtung für in- und ausländische Besucher der Technischen Messe wiederum ihre Zentralauskunftsstelle über Maschinen und Apparate in Halle 18 auf dem Ausstellungsgelände errichten.

Die Auskunftsstelle ist auch in der Lage, den Besuchern der Technischen Messe weitgehende Auskunft über die Bezugsquellen deutscher Maschinen und Apparate zu erteilen. In der Auskunftsstelle erfolgt auch an Maschineneinkäufer die Ausgabe des bekannten Bezugsquellennachweises „Wer baut Maschinen?".

Deutsche Elektrotechniker auf der Leipziger Messe

Anläßlich der diesjährigen Großen Technischen und Baumesse findet am Dienstag, dem 8. März 1938, eine Veranstaltung statt, die vom Bezirk Nordsachsen des VDE durchgeführt wird und der allgemeinen Aufklärung über die Umstellmaßnahmen in der Elektrotechnik und insbesondere die Arbeiten des VDE im Rahmen des Vierjahresplanes dient. Dipl.-Ing. Heberlein (VDE) vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe wird über „Leichtmetalle als Austauschwerkstoff für Leiterwerkstoffe in der Elektrotechnik" sprechen, Oberregierungsbaurat Dipl.-Ing. Polenz (VDE) vom Heereswaffenamt über „Heimstoffe in der Installationstechnik" berichten.

Messegeschäfte mit Rumänien

Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 (6. bis 14. März) besteht die Möglichkeit, besondere Geschäfte im Wirtschaftsverkehr mit Rumänien durchzuführen. Auskünfte erteilen während der Messe das Leipziger Meßamt im „Messedienst", Leipzig C 1, Katharinenstr. 10—12, 1. Stock, Hauptraum; weiterhin die Südosteuropa Handelsagentur GmbH, Berlin, im „Ringmeßhaus", Leipzig C 1, Tröndlinring 9, Erdgeschoß, Stand 18/85, und die Deutsch-Rumänische Handelskammer im „Messedienst" des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1, Katharinenstr. 10—12, 1. Stock, Zimmer 12.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste Werbemittel

Sind's die Füße
trag
Balsama D.R.G.M.
der gute orthopädische Schuh für Damen und Herren
Alleinverkauf:
Schuh-Oestreich
5 Verkaufsstellen

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 3. März

Kaffee: Infolge Zuteilungen von kolumbianischem Kaffee gestaltete sich das Platzgeschäft etwas lebhafter. Die Abschlüsse wurden auf Grundlage der letzten Preise getätigt. Auch die Ueberseeforderungen lauteten unverändert. Santos: special 36 bis 38, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, superior 31 bis 32, good 30 bis 31, Salvador 50 bis 60, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM.

Kakao: Im Hinblick auf die ungeklärte Lage am Kakaomarkt war die Stimmung unsicher. Preise lauteten etwas niedriger. Accra loko 32, März-Mai 31,3, Fagu. Lagos Febr.-März 25,9, sup. Thomé 31,6, sup. Bahia 30, Plantation Trinidad 39, sup. Epoca-Arriba 38,8, Sommer-Arriba 41,6, sup. Machala 38. — Deutsche Inlandskakaobutter wurde unverändert notiert.

Reis: Am Platze hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Von Abschlüssen wurde wenig bekannt. Die fernöstlichen Reishreismärkte lagen stetig. Durch festere Haltung fiel der Saigon-Markt auf, an dem die Preise infolge chinesischer Anschaffungen anzogen. Am hiesigen Platze blieben die Notierungen unverändert.

Auslandszucker: Im Einklang mit der an den Auslandsplätzen herrschenden Tendenz lag der Effektivmarkt stetig. Tschechische Kristalle per März 6,11,25, engl. Zucker März 6,9, April-Juni 6,9,75 Schilling je Zentner. Am Terminmarkt blieben die Preise bei weiter ruhiger Stimmung unverändert.

Fettwaren: Ruhig. American steam lard ab Kai 24,625 Dollar.

Speck: Notierungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei letzten Preisen gingen die Umsätze nicht über den Rahmen des Vortages hinaus. Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 30, Othenaisis und Chilebohnen je 30, grüne inländ. Erbsen 40, Viktoriaerbsen 38 bis 40, grüne Erbsen geschält 46 bis 47, grüne Splittererbsen 54, gelbe Erbsen geschält 57, gelbe Splittererbsen 46, Chilelinsen fancy 46, fagu 39, extra large 42 RM.

Oele: Am deutschen Markte gestaltete sich der Geschäftsgang ruhig. Die Kaufmit richtete sich vornehmlich auf Fettsäuren, für die die Einkaufsmöglichkeiten bisher noch keine Verstärkung erfahren haben. Am Weltmarkte lag Kokosöl schwächer, während Sojabohnenöl leicht befestigt war. Leinöl wurde in den vorderen Sichten entgegenkommender zum Verkauf gestellt.

Gewürze: Es konnte sich noch keine Geschäftsbelebung durchsetzen. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich auf Käufe zur Deckung des täglichen Bedarfs. Am Weltmarkt war für Pfeffer eine wesentliche Beruhigung zu verzeichnen. Schwarzer Lampong 58, Tellicherry 66, weißer Muntok 67, Java 68, Nelken 100 bis 120, Parifa gemahlen 68 bis 82 RM.

Rauhfutter: Ruhig. Kleeheu erster und zweiter Schnitt 2,50 bis 2,60, Wiesenheu 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,35, Weizenbundstroh 1,25 RM.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 7,35, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

• **Berliner Eierpreise vom 3. März.** (Großhandelseinkaufspreise.) Inlandeier: Gütegruppe 1, vollfrische: Sonderklasse 11,25, große 10,75, mittlere 10,25, normale 9,5, kleine 8,75 Pf.; Gütegruppe 2, frische: Sonderklasse 11, große 10,5, mittlere 10, normale 9,25, kleine 8,5 Pf.; aussortierte, abfallende Ware 8 bis 8,75 Pf.

• **Zucht- und Nutzviehmarkt von Leer (Ostfr.)** am 2. März. Antrieb: 169 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Preise in RM: Hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 450 bis 515, 2. Sorte 375 bis 450, 3. Sorte 290 bis 350; hoch- und niedertragende Rinder: 2. Sorte 380 bis 400; jährige Bullen: 1. Sorte 500 bis 600, 2. Sorte 380 bis 450, 3. Sorte 290 bis 300; Kälber bis zu zwei Wochen 15 bis 25. Gesamttendenz: Sehr langsam, Ueberstand. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Kleinviehmarkt: Antrieb 54 Stück, Handel langsam. Preise: Ferkel von sechs bis acht Wochen 20 bis 24, von acht bis zwölf Wochen 24 bis 28, Läufer 30 bis 45 RM.

• **Hamburg**, 3. März. Kautschuk. März bis Mai 93,75 Br., 91,25 G.; Juni und Juli 95 Br., 92,50 G.; August 96,25 Br., 93,75 G.; Sept. 97,50 Br., 95 G.; Okt. und Nov. 98,75 Br., 96,25 G. Tendenz: ruhig.

• **Hamburg**, 3. März. Banca- u. Straits-Zinn: März bis August 254 Brief und Geld. Hüttenrohzink: 19 Br. u. G. Tendenz: schwächer.

• **London**, 3. März. Silber (Pence je Unze): per Kasse: Barren 20 3/16, fein 21 11/16; Lieferung: Barren 19,875, fein 21 7/16.

• **Liverpool**, 3. März. Baumwolle. (Schl.) Loko 5,19, März 5,04, April 5,06, Mai 5,11, Juni 5,14, Juli 5,18, August 5,20, Sept. 5,23, Okt. 5,26, Nov. 5,27, Dez. 5,28, Januar 1939 5,30, Febr. 5,31, März 5,33, Mai 5,35, Juli 5,36, Okt. 5,38, Dez. 5,39. Tagesimport: 10 300 Ballen. Tendenz: ruhig, stetig. — Aegyptische. Sakellaridis: Loko 8,63. Giza Nr. 7: Loko 7,68, März 7,21, Mai 7,24, Juli und Sept. 7,27, Okt. und Nov. 7,29, Januar 1939 7,30. Upper: Loko 6,80, März 6,15, Mai 6,17, Juli und Sept. 6,19, Okt. und Nov. 6,22, Januar 1939 6,24. Tendenz: ruhig, stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork	3. März	2. März
Rio Nr. 7 loko	5,25	5,25
Rio per März	4,47	4,43
Rio per Mai	4,35	4,31
Rio per Juli	4,12	4,09
Rio per September	4,12	4,09
Rio per Dezember	4,17	4,09
Santos Nr. 4 loko	7,75	7,75

Unregelmäßig.

Baumwolle

Neuorleans	3. März	2. März
Loko Neuorleans	9,41	9,41
März	9,29	9,27—9,28
Mai	9,33	9,32
Juli	9,40	9,38
Oktober	9,47	9,46
Dezember	9,49	9,48
Januar 1939	9,50	9,49

Stetig.

Baumwolle

Neuyork	3. März	2. März
Loko Neuyork	9,27	9,24
März	9,19	9,15—9,16
April	9,20	9,16
Mai	9,21	9,18—9,19
Juni	9,24	9,20
Juli	9,27	9,23
August	9,30	9,26
September	9,33	9,29
Oktober	9,37	9,32
November	9,37	9,33
Dezember	9,37—9,38	9,34
Januar 1939	9,39	9,35
Zufuhr in atlant. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	14 000	6 000
Export nach England	2 000	4 000
Export nach dem übr. Kont.	14 000	8 000

Stetig.

Bei ruhigem Handel war die Stimmung bei Eröffnung am Baumwolltermimarkt stetig. Im Einklang mit Liverpool nahmen der Handel und Liverpooler Häuser später Anschaffungen vor, denen nur sehr geringe Abgaben südlicher Häuser in Erwartung kontraktgemäßer Ware gegenüberstanden. Im allgemeinen blieb die Kaufneigung aber schleppend. Infolge der geringen Umsätze kam es später teilweise wieder zu leichten Preisrückgängen, da verschiedentlich Glattstellungen vorgenommen wurden.

Metalle

Neuyork	3. März	2. März
Kupfer lofo Loko Erzeugerpreis	10,12,50	10,12,50
Kupfer Elektrolyt lofo Erzeugerpreis	10,00	10,00
Kupfer Exp. Raffinerie lofo Dockside market	9,52,50	9,52,50
Kupfer Offiziellpreis	9,87,50	10,00
Zinn Straits lofo	41,75	42,00
Zinn-Straits per 30 Tage	41,875	42,125
Blei lofo	4,50	4,50
Blei East Louis lofo	4,35	4,35
Zink East Louis lofo	4,75	4,75
Silber	44,75	44,75
Platin	36,00	36,00
Aluminium 99 % lofo	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Rohseilen per Bahn	26,25	26,25

Fette und Schweine

Chicago	3. März	2. März
Schmalz per März	8,82,50	8,82,50
Dergl. per Mai	9,20	9,22,50
Dergl. per Juli	9,37,50	9,42,50
Dergl. per September	9,60	9,62,50
Bauchspeck per Mai	11,57,50	11,50
Dergl. per Juli	11,90	11,85
Schmalz lofo	9,57,50	9,62,50

Stetig.

Neuyork	3. März	2. März
Schmalz pa. Western lofo	9,62,50	9,67,50
Talg special	5,50	5,50
Talg extra	5,875	5,875

Chicago	3. März	2. März
Leichte Schweine niedr. Pr.	9,35	9,15
Dergl. höchster Preis	9,60	9,40
Schw. Schweine niedr. Pr.	9,00	8,75
Dergl. höchster Preis	9,35	9,00
Zufuhr in Chicago	10 000	12 000
Zufuhr im Westen	38 000	47 500

•

• **Bremen**, 3. März. Baumwolle. (Schl.) Mai 10,47 Br., 10,42 G.; Juli 10,62 Br., 10,60 G., 10,62 bez.; Okt. 10,90 Br., 10,87 G.; Dez. 11,02 Br., 10,98 G.; Januar 1939 11,07 Br., 11,06 G., 11,07 bezahlt. Tendenz: ruhig, stetig.

Jeden Monat eine Landkarte!
Als Bezugsquittungen erhalten die Leser der Dresdner Nachrichten jetzt monatlich kostenlos vierfarbige Gebietskarten, die gesammelt einen wertvollen Atlas des Deutschen Reiches ergeben. Jeder Leser wird den Wunsch haben, diese Gebietskarten aufzubewahren. Diesem Zweck dient der abwaschbare von den Dresdner Nachrichten herausgegebene Sammelatlas, der neben einer fünffarbig. Uebersichtskarte des Deutschen Reiches lehrreiche textliche Erläuterungen enthält. Der Atlas kostet nur RM. 0,50 und ist in der Hauptgeschäftsstelle und bei all. Austrägerinnen der Dresdner Nachrichten zu haben. Ihre Austrägerin legt Ihnen den Sammelatlas zur Ansicht unverbindlich vor. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von RM. 0,65 in Briefmarken. Postbezieher erhalten die Landkartenquittungen im Austausch gegen Einsendung der Postbezugsquittung

Der Riesenerfolg der bisher. Dresdner Aufführungen
Einmalige Spät-Sondervorstellungen
Sonnabd., 5. März, abds. 10,45 Uhr
in folgenden 5 Filmtheatern:
Gloria-Palast
Schandauer Straße
Goldenes Lamm
Leipziger Straße
Kosmos-Theater
Alaunstraße (am Albertplatz)
T. B. am Bischofspl.
Bischofsplatz
Stephensen-Lichtspiele
Dresden-Leuben

TABU
Geschichte einer jungen Liebe
Der Zauber der Südsee und ihrer schönen Menschen im Tonfilm
Gewöhnliche Eintrittspreise
Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten im Vorverkauf an den Kassen obiger Theater

Moderne Drucksachen sind die beste Werbung. Wir stellen diese her. Liepsch & Reichardt

HALGASCH
Das Spezialitäten-Restaurant im Zentrum
Pilsner Urquell — Dortmunder Union
Löwenbräu St. Benno
Dresdner Felsenkeller — Pilsner Spezial
Siphon-Versand — Ruf 20692, 10444

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Herzschlages am 2. März mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegersohn

Max Glück

Kantinenpächter III. Batl. J.-R. 10
Inhaber des Höhengasthauses und Kaffee Galoppe

im Alter von 56 Jahren.

In stillem Schmerze
Margarete Glück geb. Scheibner
Paul Otto und Frau Elisabeth geb. Glück
Richard Berger und Frau Johanne geb. Glück
Anna Scheibner
4 Enkelkinder und Geschwister

Dresden und Böhlen, den 4. März 1938

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 5. März, nachm. 2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof statt

---

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Friedrich Wilhelm Kupfer

ist am Dienstag, dem 1. März, im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: Berta Kupfer geb. Reif
Kurt Kupfer und Familie
Paul Kupfer und Familie
Walter Kupfer und Frau

Dresden-A. 16, Wallotstraße 31.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. März, 11,30 Uhr, auf dem Striesener Friedhof, Gottleubaer Straße, statt. Freundlich zugedachte Blumenspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben. Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Heute früh ½6 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Oskar Händel

im Alter von 68½ Jahren.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Saalhausen bei Oschatz, den 2. März 1938.

Die Trauerfeier findet Sonnabend mittag 1 Uhr in der Ritterguts-Kapelle Saalhausen statt, anschließend Beerdigung auf dem Friedhof Altoschatz.

Plötzlich und unerwartet für uns alle verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

Dr. med. Artur Perske

In tiefer Trauer
Jenny Perske geb. Simon
Ellinor Schulze geb. Perske
Alma Riethe geb. Perske
Apotheker Wolfgang Schulze
Steinbruchbesitzer Aug. Riethe
und 4 Enkelkinder

Dresden-Bühlau, Klotzsche, Ottendorf-Okrilla, den 2. März 1938

Die Einäscherung findet am Montag, dem 7. März, ½4 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. Zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abgeben.

Am 28. Februar d. J. verschied nach längerem schweren Leiden unser früherer Beamter

Herr Albin Illig

der sich seit dem 1. April 1932 nach fast 28jähriger Dienstzeit im Ruhestand befand. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden, dem wir jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Dresden, den 3. März 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dresdner Bank.

Dr.-Ing. Kurt Beyer

ordentl. Professor an der Techn. Hochschule Dresden

Käte Beyer geb. Meißner

zeigen ihre Vermählung an

Dresden-Wachwitz, Wachwitzer Bergstr. 12a — 3. März 1938 — Dresden-Plauen, Bienertstr. 25

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Dorothea Strubell geb. Klußmann
Albert Strubell

Dresden, den 2. März 1938
z. Z. Stadtkrankenhaus Friedrichstadt, Privatabtlg. Prof. Kuslinger

---

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Gestorben:

Dresden: Strohhutfabrikant Th. Hoffmann; Albin Illig; Gustav Kalinke; Gemeinderat i. R. Gustav Adolf Kretschmar; Fachdecker Richard Oeser; Vertreter Rob. W. Scheiblich; Kunstformer Herm. Weichelt. — **Bautzen:** M. verw. Hoffmann; Irene Metz geb. Wenzel. — **Brand-Erbisdorf:** Bez.-Schornsteinfegermeister i. R. Joh. Georg Martin Pelz. — **Brüxdorf:** Oswald Breitschneider. — **Dubrauke:** Rudolf Stübner. — **Geleman:** Alwin Kunath. — **Gersdorf:** Wirtschaftsbesitzer u. Gastwirt Bruno Ullrich. — **Hangenau:** Paul Hugo Bellmann. — **Meißen:** Hugo Fehrmann. — **Muldental bei Freiberg:** Emma Ang. Töpner geb. Müller. — **Oberseerdorf:** M. Emilie Kather geb. Klutzig. — **Pirna-Neundorf:** Tischlermeister Josef Gütler. — **Kurort Rathen:** Meta Richter geb. Krug. — **Zittau-Hartmannsdorf:** Maurer Gustav Adolf Andere.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Invocavit, den 6. März

Evang.-luth. Landeskirche

(Zahl bedeutet Gottesdienstzeit, + bedeutet Heiliges Abendmahl)

Kirchenbezirk Dresden-Stadt

Dom (Frauen-K.), 9,30 + Schulrat, 6 + Leibholz. — **Dom-K.** 9,30 + Fichtner. — **Kreuz-K.** + 8,30 Schumann, 9,30 + Krämer, 6 Schumann. — **Dreikönigs-K.** 9,30 + Reinstein, 6 + Lange. — **Andreas-K.** 9,30 + Klare, 6 + Roch. — **Annen-K.** 9,30 + Großmann, 6 + Beljahr. — **Auferstehungs-K.** 9,30 + Schwan, 6 + Kl. — **Apostel-K.** + 8, 9,30 Munde, Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht: Müller. — **Christus-K.** 9,30 + Lecke, Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht: Lecke. — **Diakonissenanstalt,** 10 Ranft, Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht. — **Ebri. Gemeinde.** 9,30 Lehmann. — **Emmaus-K.** 9,30 + Pfister, Mitten 8,30 Matthesius. — **Erlösser-K.** 9,30 + Herrlich, 6 (Jugendgottesdienst): Hause, Donnerstag, 20 Uhr, Passionsandacht: Geipel. — **Friedens-K.** 9 + Wildfeuer, 6 + Schulze. — **Gethsemane-K.** 9,30 + Gerbe. — **Heilands-K.** + 8,30, 9 Handrick. — **Hoffnungs-K.** 9 + Ende, 6 + Siebert. — **Jakobi-K.** 9,30 + Flügge, 6 + Lieschke. — **Johannes-K.** 9,30 Böhme, 6 + Winkler. — **Lukas-K.** 9,30 + Kalich, 6 Herrmann. — **Markus-K.** 9,30 + Zinkler, 6 Naumann, Donnerstag, 20 Uhr, Passionsgottesdienst + Zinkler. — **Martin Luther-K.** 9,30 + Roch, 6 + Ihle. — **Matthäus-K.** + 8,45, 9,30 + Damme, 6 Hellauer. — **Paulus-K.** 9,30 Volker, 6 + Gerlach. — **Petri-K.** 9,30 + Schulz. — **Rudolf-Heß-Krankenhaus.** 10 Siegert. — **Siehmühlen.** 8 Siegel. — **Thomas-K.** 9,30 +, 6 Jugendg.: Böhm. — **Trinitatis-K.** 9,30 + Türke, 6 Kirchenkonzert. — **Verklärungs-K.** 9,30 Pohle, + Behrend, 6 lit., + Behrend. — **Weinberges-K.** 9,30 + Riedel. — **Zion-K.** 9,30 + Siegmund.

Bandesdienst. Gemeinschaft, Mädchen, 7. Sonntag, 8 Uhr: Deutscher.

Kirchenkreis Dresden-Land

Dr.-Wilsdruff. 9,30 + D. Michel, 6 + Kellner Kantl. — **Dr.-Briesnitz.** 9 + Hause. — **Dr.-Kaitzen.** 9,30 + Schmid. — **Dr.-Cotta.** 9 u. 10,30 Dietrich. — **Dr.-Gorbitz.** 9 + Kästner. — **Dr.-Prohlis.** 9 +, 9,30 Predigt. — **Gemeindesaal Gelbitz.** 9,30 Richter. — **Dr.-Seidnitz-Neustadt.** Kirchgemeindetag: 9 Feitz.: Michel, + Fischer. — **Gemeinsaal Pennrich.** 9 + Meiwitz. — **Dr.-Lockwitz.** 9 + Lerchner, Mittwoch, 20 Uhr, + Lerchner. — **Dr. Loschwitz.** 9,30 Lang. — **Dr.-Bad Weißer Hirsch.** 9,30 Ludwig. — **Bannewitz.** 9 Liebers. — **Cossebaude.** 9 + Berg. — **Hosterwitz.** 9 Meiwitz. — **Klotzsche, Christus-K.:** 9,30 Oertel; **Alte Kirche:** 9,30 Forberg. — **Pesterwitz.** 9,30 + Rißmann. — **Döltzschen.** 9,30 Wagner. — **Rabenau.** 9 Nüger. — **Theerndt.** 9 u. 10,30 + Dr. Kubisch, Donnerstag, 20 Uhr, Passionsandacht: Dr. Kubisch.

Dr.-Kleinzschachwitz. 9,30 Pred.: Paul, anschl. Abendmahl: Kühnel.

Reformierte Kirche. 10 Pr.: Deggeller.

Evangelische Freikirchen

Ev.-luth. Freik., Wiener/Bautzn. 9,30 Pr. **Ev.-luth. Freikirche, Alaunstr. 41.** 9 Pr.

Christengemeinschaft, Gemeinde Dresden. Dienstag, 5. März, 20 Uhr, Künstlerhaus, Albrechtstr., Vortrag von Dr. Rittelmeyer, Stuttgart, Urachstr. 41: „Der Sonnengeist." Die Menschenweihehandlung wird gefeiert: Sonntag 10 Uhr, Kinderfeier 11,15 Uhr; Dienstag 10 Uhr; Mittwoch 6,45 Uhr; Donnerstag 9 Uhr.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden

Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), First Church of Christ, Scientist in Dresden, Giertstr. 26. G.: So. (Thema: Der Mensch) 10 deutsch, 11,30 englisch; Mi. 8 englisch, 6,30 und 8 deutsch.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Wilsdruffstr. 34.

Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Dankbaustr. 11, 1.

Christliche Wissenschaftliche Vereinigung, Christian Science Society, Otto-Allee 9.

Stellen-Angebote

Arbeitsfreudigem, gebildetem Mädchen biete ich Gelegenheit zur Erfüllung ihres Landjahres als

Haustochter

auf schönem, größerem Gut nahe Freiberg bei vollem Familienanschl. unterzukomm. Off. unt. D 1906 an die Dresdner Nachr.

Alleinmädchen

für sofort od. spät. l. Dauerstellg. kinderlos. Witwenhaushalt (2 Pers.) gesucht. Ueberdurchschn. Bezahlg. Hausmannsleute, Waschfrau u. Plätterin usw. vorh. Bewerberinn. unter 30 Jahr. mit guten Zeugn., Erfahr. in Hausarbeiten u. Kochkenntnis, wollen sich mell. v. 15—18 Uhr b. Dr. G., Dresden 27, Würzburger Straße 42 ob. Tel. 42541.

Suche p. 15. 3. ob. 1. 4. selbst. hausb. Kinderl.

Hausmädchen

bis 20 J., (Kinderl.) wirtsch. auch Interesse hat, gelernt in b. Gärtnerei mit tätig zu sein. Ang. an R. Meißner, Gartenbaubetrieb Gompitz b. Dresden-N. 23 Pennricher Str. 13

So wie diese kleine Anzeige von Ihnen beachtet wird, ebenso lesen Tausende Ihre kleine DN-Anzeige. Bei regelmäß. Insertion erhalten Sie bis **20%** Nachlaß ins. Kleine DN-Anzeigen sind stil. Werbehelfer

Grundstücke

Älteres Ehepaar gutsituiert (2 Pers.), sucht neues, modernes Einfam.-Landh. mit etwa 4-5 Zi., ringsum Dresd. bis RM 25000. Angeb. erb.

Thomann-Immobilien Gerokstraße 6 Ruf 26494

Was ist in diesem Korb zu sehn

... dem Waschkorb von Frau Kluge? Frau Hertel aus dem 3. Stock schaut nicht nur aus reiner Neugier hinein. „Nein" ... sagt sie, „was ist das bloß mit Ihrer Wäsche?

Dieser ganz reine Ton

dieses wundervolle Weiß — wie machen Sie das bloß?" „Ich glaube, es liegt mit am Spülen", sagt dann Frau Kluge. Wenn man nämlich dem ersten heißen Spülwasser etwas Sil beigibt, so wird die Wäsche nicht nur viel schneller klar, sie wird auch ganz besonders schön!

Sil

zum Spülen und Bleichen

Rundfunk-Geräte in vorzüglicher Auswahl, fachtechnische Beratung, Vorführung in Ihrem Heim, Ratenzahlweise. Dies alles bieten Ihnen die **Winkler-Läden** Struvestr. 9, Winkler-Haus Kg.-Johann-Str. 19, Prager Str. 36

Kleinklaviere Feurich, Glaser, Mannborg, Seiler — **Stolzenberg** Johann-Georgen-Allee 13

Mädchen's **Harnsäure-Tee** Marke „Vorzeichen" kann Harnsäure lösen und ausscheiden, entgiftet und entsäuert das Blut. Original-Packung RM 1.— Fachdrogerie **Hermann Roch** Dresden A 1, Rähnitzstr. 5

1 lack. Küche, mod. Büfett mit Aufsatz., Ausziehtisch, 6 St., neu für 120 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60. **Küchen-Franke**

REHFELD ADLER Qualität BAR 125 7 MOTE monat. mit Kaufpreis GARANTIE GARTAUSION gegen alle Kassen DRESDEN Pirnaischer Platz

Suche 1 gut erhalt. **Kontrollkasse** zu kauf. Ang. unt. 20 Z 161 DN-Ann.-St. Königsbr. Str. 72

Stimmung durch Sekt Wein-Likör H. E. Philipp a. d. Kreuzkirche 2 Ecke Kirchgasse

Gebr. und neue Schränke in allen Größen **äußerst billig!** Möbelhand. G. m. b. H. am Schlesischen Platz Marthastr. 1, F. 13244

Pianos — Flügel gegen bar gesucht **Wolfframmos** Ringstraße 18 Ruf 21 273

Wolfframm-Mignonflügel gespielt, prachtvolles Instrument, preisw. Pirnaische Str. **Wolfframm** Ringstraße 18

Die Zeitungsanzeige — der Wegweiser zu günstigen Einkauf

Briefmarken-An- und Verkauf Dr. P. Jemtschoujin Zirkusstraße 6, I. — Telephon 28680

Glas- und Gebäudereinigung **„Saxonia"** Joh.-Georg-Allee 10 / gegr. 1884 / Ruf 13287 — Elektr. Parkettschleifmaschine — Sandstrahl - Gebläsemaschine

Das weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng** gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, ½ Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9,70, ½ Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61/ 152

Liebling DER Matrosen

mit

Traudl Stark · Wolf Albach-Retty

Richard Romanowsky
Hertha Feiler
Lotte Lang

Ein Mondialfilm der Patria im Ufaleih

Drehbuch: K. P. Gillmann, Detlef Sierck
Musik: W. Schmidt — Gentner
Spielleitung: **Hans Hinrich**

Der von der Sonne des Südens und der blauen Weite der Adria mit strahlender Freude erfüllte Film sprüht v. Witz u. Humor um das originelle Schicksal des kleinsten und jüngsten Matrosen der Welt!

Bavaria-Woche und Ufa-Kulturfilm: „Wir bieten Schach der Weltmacht Baumwolle"

Die JUGEND HAT ZUTRITT — **HEUTE - FREITAG** — Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr, So. 2¹⁵, 4³⁰, 6⁴⁵, 9

UFA-PALAST

Nichts Sportmädel
Heiratsfischerjuchtbrode v. 26. 2. bitte ich um Zuschrift unt. D 9000 an die Dresdn. Nachr.
TRG. kragl. Br. abg.
Bel. Fr. ab. Bdb. v. verlok.

Neffe Fritz
Gr. I. Dr. Nachr.

Nichte Eva
Gr. I. Dr. Nachr.

Kl. Sportmädel
Gr. I. Dr. Nachr.
Der fruchtbringende Gegensatz. H. H.

Vielverheißend ist der Name, hocharomatisch, mild der Inhalt!
Prosit
eine reine Übersee-
15 Pfg.
Zigarre

Arndt & Hoeg das Zigarrengeschäft für alle (Inh. Herb. Otto) nur Seestraße 18
Aus der Raritäten-Kiste:
Stinkodorus ..... 16 Pfg.
Mystabella Riechokarsen ..... 15 Pfg.
Qualmelious ..... 13 Pf.
Groupenstachel ..... 10 Pf.

Es geht es auch
Es muß nicht immer eine große Anzeige sein. Wir haben viele Vorschläge für wirksame kleine Anzeigen.
Wann wollen Sie mit unserem Vertreter über hierfür geeignete für Ihr Geschäft sprechen? Rud 25241

Käthe v. Nagy

Die unruhigen Mädchen

Ein Geza von Bolvary-Film der Intergloria im Siegel-Verleih — mit

Käthe von Nagy
Ilse Werner, eine junge Wiener Schauspielerin
Lucie Englisch, Theo Lingen, Hans Moser, Hans Olden, Hans Holt, Else Gerhardt

Buch: Ernst Marischka
Musik: Franz Doelle / Regie: Geza von Bolvary

Ein bezauberndes Werk, in dem sich Heiterkeit, Liebesglück und schmerzvolle Entsagung zu bezwingender Wirkung vereinen.

Ein großartiger Film, der einen großen Erfolg erleben wird!

Premiere heute Freitag!

U.T. Waisenhausstr. 22 / Telephon 25000
Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ So. 3, 5, 7, 9
Nicht für Jugendliche!

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeistunde

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
1/49 Der goldene Pierrot
Operette von W. Goetze
Musikleiter H. Leyendecker
Sander — Wörtge
Edith — Carola
Brenkendorf — Lemke
Larsen — Schroeger
Wasconi — Fee von Reichlin
Minna — Berk
Schmitz — Meicher
Funkreporter — Wilderoine
Empfangschef — Jähnig
Narr — Weiks
Ende 11 Uhr
NSKG. 7601—7700
Sbd. nachm. ¼4 Uhr Geschlossene Vorstellung, abds. ½9 Uhr Tip auf Amalia

Central-Theater
8 Der Obersteiger
Operette von C. Zeller
Musikleiter Kunz-Krause
Prinzessin Marie Gyenes a. G. — Roland
Gräfin Salberg — Schlemann
v. Machinelli — Orth
Neill — Dürr
Valentin — Gottschalk
Der Obersteiger — Lauer
v. Schratt — Schrader a. G.
Florian — Waterstradt
Zwack — Krüger
Bürgermeister — Brühe
Kellnerin — Köttner
Wirtin — Bendey
Wirt — Fraiss
Gendarm — Kuch
Oberin
Ende gegen 11 Uhr.
Sbd. nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr Der Obersteiger

Barberina und Weindorf
täglich Polizeistunde 3 Uhr

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
8 4. Sinfonie-Konzert
Reihe B
der Sächs. Staatskapelle
Musikleiter Dr. Karl Böhm
1. Beethoven, L. van: Ouvertüre zu Egmont, W. 84
2. Brahms, Johannes: Konzert für das Pianoforte in d-moll, Werk 15
Solist Walter Gieseking
3. Strauß, Richard: „Also sprach Zarathustra", Tondichtung (frei nach Fr. Nietzsche) für gr. Orchester, Werk 30
Violinsolo W. Roth
Ende gegen 10 Uhr
Vormittags ½12 Uhr öffentl. Hauptprobe
NSKG. 10501—11000 und Konzertnachholer
Spielplan: Sbd. Carmen, Stg. Siegfried, Mo. Der Barbier von Sevilla

Schauspielhaus
Anrecht A
8 Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel von W. v. d. Schulenburg
Fürst Ausberg — Reiner
Fürstin Ausberg — Johannsen
Graf Miklas — Hoffmann
v. Dubberow — Kottenkamp
Luise, seine Frau — David
Valeska — Dulon
von Dahlen — Schmieder
Komtesse Wehmerhof — Behrens
Leahuber — Kleinoschegg
Franz — Heidenmaier
Leopold — Ostwald
Vorsitzender — Paulsen
Ende nach ½11 Uhr
NSKG. 8501—8800
16401—16450
Spielplan: Sbd. Begegnung mit Ulrike, Stg. Lauter Lügen, Mo. Kitty

Komödienhaus
1/49 Die Primanerin
Lustspiel von S. Graff
Krüger, Großkaufmann — Tantz
Helene, seine Frau — Holm
Kitty, seine Tochter — Müller
Dr. Thesing — Musil
Dr. Abmann — Zennen
Sabine, seine Frau — Seidel
Langenbach — Fiedler
Heinreich — Weidner
Professor Schindler — Wolf
Splittstößer — Höfer
Frl. Schielenberg — Friedrich
Frl. Läders — Berger-Fritsche
Else Holzbock — Schreiter
Ilse Schneider — Breck
Inge Lorenz — Wildemann
Krause — Schlüter
Babette — Benedikt
Beissel — Weyland
Ende nach ½11 Uhr
NSKG. 5801—5900
15751—15800
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit
Sbd. Die Primanerin

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Primaß: Die Filmkomödie „Abenteuer in Marienbad", Hauptd.: Gabriela Reinhardt, Hedda Björnson, Georg Alexander, Paul Klinger usw. Wo. 4, 6,15, 8,30, So. 3, 5, 7, 9

UT.: Wo. 4, 6,15, 8,30, So. 3, 5, 7, 9. Käthe v. Nagy in „Die unruhigen Mädchen", mit Lucie Englisch, Ilse Werner, Theo Lingen, Hans Moser

Universum: Immer, wenn ich glücklich bin . . . mit Marie Eggerth, Theo Lingen, Paul Hörbiger, Hans Moser. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Sonntag, 11 Uhr vorm., Kulturfilm „Gletscher". Karlenvorverkauf

Capitol: Das indische Grabmal, mit Ca Jana, Alitta Janken. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2, 4,15, 6,30, 8,45

Ufa-Palast: Liebling der Matrosen, mit Traudl Stark, Wolf Albach-Retty. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Sonnabend, 10,45 Uhr abds., Spätvorstell. „Maskerade". Karlenvorverkauf

Zentrum: Musik für Dich, mit Magda Schneider, Hans Söhnker, Paul Kemp. Täglich 3, 5, 7, 9

Ufa-Palast, Leipziger Straße 76: Gewitter im Mai, mit Hansi Knoteck. 6,15, 8,30

Film-Eck, Briesnitz: Streit um den Knaben Jo, Marie v. Ebner-Eschenbach, Ul Dagover, Willy Fritsch. 6,30, 8,30

Freiberger Platz: Zwei mal zwei im Himmelbett, mit Georg Alexander, Carola Höhn. 4, 6,15, 8,30

UT.-Ot., Theater am Fürstenplatz: Der Berg ruft. Eine überragende Filmdichtung! Luis Trenker, Leni Riefenstahl, Marie Antwerpes. Jugendliche erlaubt. 6, 8,30

Gloria-Palast: Die verschwundene Frau, mit Lucie Englisch, Paul Kemp, Hans Moser, Theo Lingen. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt! 6, 8,30. Sonnabend, 10,45 Uhr, Spätvorstellung Gübleefilm „Tabu"

Goldener Hamm: Der zerbrochene Krug, mit Hannings, Sallocker. 6,15, 8,30. Sonnabend, 10,45 Uhr, Spätvorstellung „Tabu"

Hebbel-Lichtspiele, Cotta: Ihr Leibhusar, mit Magda Schneider, Lucie Englisch, Paul Kemp

Kosmos, Blasewitz: Ritter ohne Furcht und Tadel (Dick und Doof). 6,15, 8,30. Sonnabend, 10,45 Uhr, Spätvorstellung Gübleefilm „Tabu"

Ul.-Mu.: Die gelbe Flagge, mit Hans Albers, Olga Tschechowa. Wo. 6,30, 8,30. So. 4, 6,15, 8,30

Mattenei: Die neue Ufa-Operette nach C. Millöckers „Gasperone". Ein glänzender Ufa-Spielfilm mit Marika Rökk, Geb. Heesters, Leo Slezak. Jugdl. üb. 14 J. erlaubt. 4, ½7, ½9

OS.-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: Manege, mit Albert Matterstock, Annelies Uhlig. 6,15, 8,30

Albertsberg-Lichtsp.: Die Fledermaus mit U. Boerges. 6,30, 8,30

Regina-Lt., Augsburger Straße 12: Tango Notturno, mit Pola Negri, Albrecht Schoenhals, W. Geiger. 6,10, 8,30

Scala-Lichtspiele, Marienstraße 10: Pariser Bekanntschaft. Ein reizendes Wintersport-Lustspiel mit Claudette Colbert. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,30, 4,30, 6,30, 8,30

Schauburg: Urlaub auf Ehrenwort. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 6, 8,30. Heute Freitag und morgen Sonnabend, 11 Uhr, große Nachtvorstellung „Die Nonne Venus", mit Marlene Dietrich

Stephanien-Lichtsp.: Gasperone. Die glänzende Ufa-Operette mit Marika Rökk, Geb. Heesters, Leo Slezak. Für Jugdl. über 14 Jahre erlaubt! Sonnabend, 10,45 Uhr, Spätvorstellung, Gübleefilm „Tabu"

Z.P. am Schauspiel: Sonnabd., 10,45 Uhr, Spätvorst. „Tabu"

Welfia-Lichtspiele: Zauber der Böhme, mit Marie Eggerth, Jan Kiepura, Paul Kemp, Theo Lingen. 4, 6,15, 8,30

Esplanade am Altmarkt

1.—15. 3. 1938: Nachm. 4,15 Uhr, Abends 8,30 Uhr
Gastspiel
2 Deggendorff's
Revue — Tanz — Akrobatik auf Rollschuhen
Carl Konertz — Der lustige Ansager und Vortragskünstler
2 Arimata — Musikalische Extravaganzen
Paul Umbach — Der Witzbold und Tanzkomiker
Wera und Ri — Kapelle **Heinz Böhm**
Täglich **bis 3 Uhr**

BOLS Schloßstraße 8 — Täglich 3 Uhr

Waldgasthof Baumwiese
(Post Rabenau 1), Ruf Dresden 72006
Mit Saal und Gesellschaftszimmer für Familienabende und Weihnachtsfeiern bestens empfohlen

Verein. Schaufenster
schnellstens und preiswert in zeitgemäßer Ausstattung
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42